Gedruckt in der Nissenschen Buchdruckerei.

086543532
101 KØBENHAVNS KOMMUNES BIBLIOTEKER

Mag. 09.463 Lo

Kurze Beschreibung

der Stadt

Kopenhagen

und ihrer

Umgegend,

besonders für Fremde.

1843.

RHB

09.402 vo 12 k

diag.
09.463
Lo

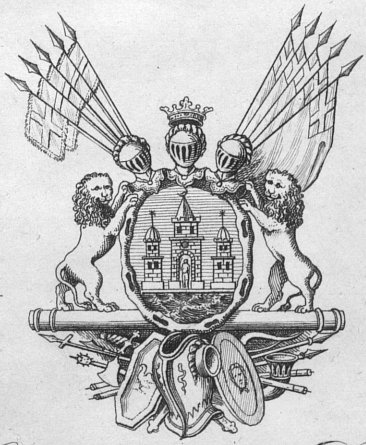
Kurze Beschreibung der Stadt

COPENHAGEN

und ihrer Umgegend

besonders für Fremde

mit Kupfern und einem



Grundrisse der Stadt.

COPENHAGEN

bei G. L. Lorentzen.

~~09.402~~
~~S072~~
k

2541

Kurze Beſchreibung

der Stadt

Kopenhagen

und ihrer

Umgegend,

beſonders für Fremde.

Gedruckt in der Nissenschen Buchdruckerei.

Inhalt der Capitel.

Erſtes Capitel:

Kurze Geſchichte Kopenhagens S. 1—12.

Zweites Capitel:

Lage — Klima — Größe — Eintheilung — Straßen — Märkte — Hafen — Canäle — Brücken der Stadt m. m. S. 13—22.

Drittes Capitel:

Die Bewohner der Stadt — die Garniſon — Gewerbe — Handel. S. 22—32.

Viertes Capitel:

Von der Gemeindeverfaſſung und anderen die Stadt betreffenden Sachen. S. 32—40.

Fünftes Capitel:

Die Kirchen. S. 40—50.

Sechſtes Capitel:

Oeffentliche Gebäude — Schlöſſer — die Börſe — Gebäude des Land- und Seeetats — das Rathhaus — u. m. a. S. 51—69.

Siebentes Capitel.

Privatgebäude. S. 70—71.

Achtes Capitel:

Wohlthätigkeits-Anſtalten — Hoſpitäler — Verſchiedene Verſorgungsanſtalten — das Waiſenhaus u. m. a. S. 71—81.

Neuntes Capitel:

Bildungsanſtalten. S. 82—95.

Zehntes Capitel:

Oeffentliche Bibliotheken. S. 95—98.

Eilftes Capitel:
Kunſtſammlungen — Muſeen — Nauraliencabinette. S. 98—107.

Zwölftes Capitel:
Oeffentliche Denkmäler. S. 107—111.

Dreizehntes Capitel:
Gelehrte und andere zu gemeinnützigen Zwecken geſtiftete Geſellſchaften. S. 112—118.

Vierzehntes Capitel:
Leſeinſtitute — Clubbs — die Blätter — Buchhandlungen. S. 118—124.

Fünfzehntes Capitel:
Gaſthöfe — Reſtaurationen — Conditoreien — Caffeehäuſer — Bäder. S. 124—126.

Sechzehntes Capitel:
Beluſtigungen — Spaziergänge. S. 127—134.

Siebzehntes Capitel:
Die Umgegend. S. 134—142.

Achtzehntes Capitel:
Verſchiedenes — Paßweſen — Geldweſen — Die Poſten — Beförderungsweſen. S. 143—156.

Anhängſel.
Beſondere Nachweiſungen. S. 157—160.

Druckfehler.

Seite	2	Zeile	14 v. o.	ſt. Kjøbmannshafn lies Kiöbmanne-Hafn.
—	8	—	6 v. o.	ſorgt l. ſorgte
—	„	—	9 v. o.	nach beſtanden fehlt das Comma
—	11	—	6 v. o.	waren l. wären
—	18	—	9 v. o.	dem l. den
—	29	—	3 v. u.	Jahr l. Jahre
—	32	—	2 v. u.	Verordung l. Verordnung
—	33	—	12 v. u.	wahlbar l. wählbar
—	„	—	7 v. u.	großen l. großes
—	36	—	13 v. u.	Eine l. Einem
—	46	—	5 v. u.	Reichen l. Reiche
—	53	—	6 v. o.	darbietet l. darbieten
—	58	—	3 v. o.	Gerichte l. Gericht
—	59	—	8 v. o.	sacratum dicatumque l. sacratam dicatamque
—	67	—	10 v. o.	Gerechte l. Gerichte
—	69	—	12 v. o.	einen großen l. ein großer
—	74	—	11 v. u.	einen l. einem
—	75	—	9 v. u.	vier l. ſechs
—	84	—	1 v. o.	wenn l. wann
—	95	—	13 v. o.	diciplina l. disciplina
—	128	—	14 v. o.	50,000 l. 70,000
—	130	—	13 v. o.	Militärs l. des Militärs
—	136	—	1 v. u.	geweſen l. geweſen.
—	141	—	2 v. o.	geſchnörkelten l. geſchnörkeltem.

Zuſätze.

Seite	35	Zeile	10 ff. v. o.	In die Geſchäfte der hier genannten Commiſſionen theilen ſich meiſtens die Aſſeſſoren des Hof- und Stadt-Gerichts.
—	38	—	4 v. o.	In allen Schulen, auch mitunter in Mädchen-Schulen, wird Unterricht in der Gymnaſtik gegeben.
—	60	—	12 v. o.	Die Fabrikate von Frederiksværk trifft man nicht länger hier an.
—	81	—	a. E.	Dieſe Anſtalten ſind von der Regierung garantirt.
—	98	—	2. v. u.	Sonntags iſt die Gallerie von 12–4 Uhr offen.
—	103	—	7 v. u.	Zur Ausſchmückung des Muſeums hat Thorvaldſen 30,000 Rthlr. beigetragen.
—	122	—	6 v. o.	Dieſes Blatt heißt jetzt Aftenbladet.
—	123	—	9 v. o.	Eine neue Zeitſchrift für Literatur und Kunſt iſt angekündiget worden.

Empfehlungswerthe Bücher zur näheren Kenntniß Kopenhagens und der Umgegend.

Origines Hafnienses, af Er. Pontoppidan. Kbhvn. 1760. (dän.)

Kjøbenhavns Beskrivelse ved N. Nyerup. Kbhvn. 1800. (dän.) (mit Verkürzungen ins Deutsche übersetzt. 1815).

Kopenhagen mit der Umgegend von Thaarup.

Statistisk-topographisk Beskrivelse af Kjøbenhavn, ved Sterm. Kjøbenhavn 1841. (dän.)

Das statistische Tabelwerk, von der königl. Tabelcommission herausgegeben, liefert die schätzbarsten Erläuterungen, rücksichtlich der Gewerbe und des Handels.

Handbuch für Reisende von Tregder. 1824.

Kupferwerke und Karten.

Den danske Vitruvius ved Thurah, mit vielen trefflichen Kupfern, 2 Bände. Fol. Kjøbenhavn 1748-49. (Mit dän., deutsch. u. franz. Text.)

Sammlung der vorzüglichsten Plätze und Gebäude in Kopenhagen (16 Blätter) von J. Holm.

Aussicht über Kopenhagen und die Umgegend von H. Petersen.

Panorama von demselben.

Seelands schönste Gegenden, von J. & H. Holm, 1838, 23 Ansichten (mit dän., deutsch., franz. und engl. Text.)

Karte von der Umgegend Kopenhagens, von dem Generalstabe besorgt.

Karte von dem nordöstlichen Seeland von Mansa.

In dem vorliegenden Werkchen hat man ein Hülfsbuch, deſſen der Fremde ſich während ſeines Aufenthalts in der Hauptſtadt Dänemarks bedienen könne, zu liefern beabſichtiget. Iſt irgend Jemand der Meinung, daß, weil andere, und zwar ſehr brauchbare Bücher der Art ſchon vorhanden ſeien, eine ſolche Arbeit nicht eben dringend nöthig geweſen, mag der Verf. ſich desfalls nicht in Streit einlaſſen. Indem derſelbe aber auf den Antrag des Hrn. Verlegers, das Büchlein zu ſchreiben, einging, hat er gänzlich dem geneigten Leſer ſelbſt die Beurtheilung anheimzuſtellen, nur dieſe Bitte hinzufügend, ihm, dem Dänen, etwaige Sprachfehler, deren er ſich hin und wieder ſchuldig gemacht, ge-

fälligſt zu verzeihen. Andererſeits darf er freilich ſeinen herzlichen Wunſch nicht verbergen, daß die vorliegende Arbeit, ſo wie ſie gerathen iſt, recht Vielen annehmbar erſcheinen möge.

Der Hr. Verleger hat das Aeußere des Buchs nach Kräften geziemend ausgeſtattet.

Kopenhagen in December 1842.

Erſtes Capitel.

Kurze Geſchichte von Kopenhagen.

Die erſten Anfänge der Stadt Kopenhagen waren nur gering. Wo nun Schlöſſer und Thürme ſich erheben, ſtanden vor 800 Jahren Hütten von armen Fiſchern bewohnt. Der vorzügliche Hafen jedoch reizte etliche Kaufleute ihre Wohnung hier zu nehmen, und in der Mitte des 11ten Jahrhunderts wird die Stadt mit dem Namen „Hafn“ (Hafen) genannt. Später wurde dieſelbe, ſo wie mehrere Dörfer in der Umgebung, vom König Waldemar dem Erſten dem berühmten Erzbiſchofe Abſalon geſchenkt, und dieſer erbaute zum Schutze der Stadt gegen die Wendiſchen Seeräuber eine feſte Burg auf derjenigen Inſel, wo das Schloß Chriſtiansborg jetzt liegt. Die Burg wurde „Axelhuus“ (Axels Haus) benannt. Des Königs Gabe ſchenkte der fromme Abſalon wieder dem biſchöflichen Stuhle zu Roeskilde, wie es die Confirmationsbulle Pabſt Urbans des Dritten vom Jahre 1186 lehrt. Unter dem milden Krummſtabe blühte die Stadt bald auf, und vier Pfarrkir-

chen zeugten für die Frömmigkeit ihrer Einwohner. Der nicht unbedeutende Handel war indessen ganz in den Händen der Fremden, besonders aus den ostseeischen Städten, Stralsund, Lübeck u. a., und als die mächtige Hanse erstand, vergaß sie nicht den schönen Hafen an der fischreichen Küste Seelands. Noch findet man Spuren in Kopenhagen von der alten Verbindung mit den hanseatischen Städten: „Bremerholm" soll seinen Namen von den Bürgern Bremens haben; in der „Compagniestræde" hatten die deutsche Kaufleute ihre großen Waarenniederlagen, und in der „Hyskenstræde" hatten die Handlungsdiener*) ihre Häuser oder Häuschen, wo sie Tuch, Spezereien und deutsches Bier verhandelten. Weil somit viele Kaufleute hier zusammentrafen, hieß die Stadt „Kjøbmannshafn, Kjøbinghafn, Kjøbenhavn", im Deutschen „Kaufmannshafen"; in der platten Sprache wurde dies zu „Kopenhagen", welcher Name in die andern europäischen Sprachen verpflanzt worden ist.

Das älteste Stadtrecht hat der Bischof Jacob Erlandsen Kopenhagen i. J. 1254 gegeben, und die Könige fügten ihre Privilegien hinzu; die ersten gab Erik Glipping im Jahre 1284, 1292 wurden sie von Erik Menved bestätiget. Als die Stadt aber je mehr und mehr wichtiger wurde, war es den Umständen ganz angemäß, daß die Könige den

---

*) Nach diesen Leuten, welche zufolge der Handelspolitik der Hansestädten unverheirathet waren, nennt man noch im Dänischen die Hagestolzen „Pebersvende", wörtlich Pfeffergesellen, weil Pfeffer vorzüglich einen wichtigen Handlungsartikel unter ihnen ausmachte.

Beſitz derſelben wünſchen möchten. Dem klugen König Waldemar dem Dritten (nach der Mitte d. 14ten Jahrh.) gelang es zuerſt, wenngleich, wie die Urkunden ausſagen, nur für eine kurze Zeit. Er verſtand aber das einmal Erworbene zu bewahren, ſeine Nachfolger in der Regierung nicht minder, und vergebens proteſtirten die Biſchöfe noch lange gegen den uſurpirten Beſitz.

Der König Chriſtoffer von Baiern wählte 1443 Kopenhagen zur Reſidenzſtadt, welche ſie auch nachher immer geblieben, und verordnete in demſelben Jahre ein neues Stadtrecht.

Unter dem K. Chriſtian dem Erſten erhielt Kopenhagen durch päbſtliche Vergünſtigung eine Univerſität (1479).

Schon mehrmals hatte in den älteren Zeiten die Stadt durch Feinde gelitten, war auch beſonders öfter von den Flotten der Hanſe hart mitgenommen worden. In den bürgerlichen Kriegen unter den Königen Friedrich dem Erſten und Chriſtian dem Dritten mußte die Stadt zweimal eine harte Belagerung ausſtehen. Doch der Sieger wünſchte immer die blühende Stadt zu verſchonen, deren Häuſer an Zahl und Größe zunahm. Ehedem waren ſie niedrig und mit Stroh gedeckt; nun waren ſchon viele ſteinerne Gebäude da, und Ziegeldächer fand man allenthalben. Die Stadt mußte erweitert werden um den Bürgern Platz zu verſchaffen, und beſonders war der große König Chriſtian der Vierte auch in dieſer Rückſicht thätig. Daß das Waſſer früher viel tiefer in die Stadt eingedrungen ſei, daran wird man erinnert durch die Straßennamen „Katteſund“, „Puſterviig“

und „Aabenraae“ (offene Rhede). Auf mehreren Stellen waren somit die Gränzen der Stadt einst durch das Wasser bestimmt; der Wall lief längs der jetzigen Gothersgade, und Osterport (Osterthor) lag am Ende der Ostergade. Nach und nach waren zwei umliegende Dörfer in die Stadt gezogen worden, das Wasser verlief sich, die Gräben wurden mit Erde angefüllt, und der eben erwähnte König erweiterte die Stadt gegen Norden und Osten, indem er das Schloß Rosenborg innerhalb der Wälle zog, und Osterport wurde nach seinem jetzigen Orte verlegt; dadurch entspricht es auch nicht mehr seinem Namen. Zugleich wurde auf der Insel Amack (Amager) eine neue Stadt angelegt und Christianshafen genannt. Sie war mit dem ältern Theile durch eine Brücke, Knippelsbro, verbunden, und hier wurde das Meer eingedämmt und ausgetrocknet; auch dieser Platz war bald mit neuen Gebäuden anerfüllt.

Dieser bedeutende Zuwachs deutet den zunehmenden Handel und Reichthum von Kopenhagen an. Viele betriebsame Holländer nahmen ihre Wohnung hier, die Industrie und die Gewerbe wurden aufgemuntert, und Schiffe segelten aus dem Hafen nicht nur nach Handelsplätzen in Europa, sondern gingen nach Ceilon und Ostindien, und wetteiferten solchergestalt mit den Portugiesen und Holländern.

Der umsichtige König aber sorgte nicht bloß für die Größe und das Glück der Stadt; er war nicht minder bedacht sie gegen die Feinde zu beschützen. Die Wälle wurden mehrentheils ausgebessert, der Hafen durch Batterieen

geſichert und bedeutende Außenwerke vor den Thoren angelegt. Und bald kamen die Zeiten an, da man guten Nutzen daraus ziehen konnte. Der ſchwediſche Kriegesheld Carl der Zehnte Guſtav hatte in dem für die Dänen ſo ſchmähligen Frieden zu Roeskilde mehrere ſchöne Provinzen von Dänemark erhalten; nachher ſah er ein, daß er mit leichter Mühe Alles hätte nehmen können. Nach kurzer Überlegung beſchloß er lieber den Krieg von vorn anzufangen, und klüglich bedenkend, daß Alles gewonnen, wenn Kopenhagen nur in ſeine Gewalt käme, rückte er im Sommer 1658 mit ſeinem wohlausgerüſteten Heere plötzlich von Korſøer aus gegen die Stadt. Als die Nachricht davon einlief, ward Alles in die größte Beſtürzung verſetzt. Man hatte auf keinen Feind gerechnet; nur wenige Soldaten waren in der Stadt, ebenſowenig hinlängliche Lebensmittel um eine Belagerung auszuhalten. Die Feſtungswerke waren noch immer an einigen Stellen nur niedrig, und an mehreren nicht unbedeutender Ausbeſſerung bedürftig. Man rieth daher dem Könige ſich aus der Stadt zu flüchten, ehe ſie eingeſchloſſen wurde. Mit Ruhe antwortete aber Friedrich der Dritte, daß er in ſeinem Neſte ſterben wollte, und dieſer Muth erweckte einen ähnlichen bei den Bürgern Kopenhagens. Die verſammelte Bürgerſchaft faßte einſtimmig den Beſchluß: „Wir wollen ſtehen bis wir fallen; nachher mag es immer früh genug ſeyn um Frieden zu bitten.“

Um die Bürger für ihre Treue zu belohnen, und ſie zur tapferen Gegenwehr aufzumuntern, wurden ihnen vom Könige und dem Reichsrathe mehrere bedeutende Privile-

gien verſprochen, unter andern daß ſie Landgüter mit adlichen Vorrechten beſitzen könnten, und Zutritt gleich dem Adel zu allen öffentlichen Aemtern haben ſollten. Dadurch noch mehr in ihrem guten Vorſatze beſtärkt, eilten Alle auf die Wälle, um ſie in der Eile ſo gut als möglich in Vertheidigungsſtand zu ſetzen. Hier arbeiteten Adelige, Studenten, Handwerker, ſelbſt Weiber, Seite an Seite, und als Carl Guſtav ſich mit ſeinem Heere näherte, hatte er, gewiß zum Glücke der Stadt, den Muth nicht den Befehl zum augenblicklichen Sturme zu geben, weil er die Feſtungswerke mit zahlreichen Vertheidigern beſetzt fand; er möchte hoffen ſein Ziel durch Mangel an Lebensmitteln in der Stadt ohne Blutvergießen erreichen zu können. Die friedlichen Bürger lernten nun nach und nach ſich des Kriegsgetümmels zu gewöhnen, und häufig thaten ſie mit verſchiedenem Glücke, nie aber ohne Tapferkeit, Ausfälle gegen die Belagerer. Die Noth ſtieg jedoch um ſo mehr, als es an Lebensmitteln zu fehlen anfing; — da erſchien die längſt ſehnlichſt erwartete holländiſche Flotte am Sunde, ſchlug ſich muthig durch Feſtungen*) und die feindlichen Schiffe hindurch, und brachte der Stadt allerlei Kriegsbedarf und Lebensmittel die Fülle (Ende Octobers). Alles wurde nunmehr freudiger für den Kampf geſtimmt; nicht ſo wie früher fürchtete man ſich vor dem Ausgange der Belagerung, die Hoffnung ermunterte

*) Das Schloß und die Feſtung Kronborg war ſchon im September in die Hände der Schweden gekommen, und zugleich war ſchweres Geſchütz auf der ſchwediſchen Seite angepflanzt.

schon die Herzen der Bürger, und gleichwie anfangs die Glocken verstummt waren, so ließen sie nun schon wieder ihre Stimme ertönen und riefen die dankbaren Einwohner zum feierlichen Gottesdienste.

Als der tapfere König Carl Gustav seine Pläne vereitelt sah, die Belagerung aber nicht aufheben mochte, beschloß er einen Sturm zu wagen um dadurch Alles zu entscheiden. Nachdem er mehrmals Angriffe, wiewohl nur zum Schein, angeordnet, und seine Truppen zur gefahrvollen That aufgemuntert hatte, gab er endlich in der Nacht zwischen dem 11ten und 12ten Febr. 1659 den ernstlichen Befehl zum Sturme. Wie muthig schon seine kriegsgewandten Schaaren vordrangen, überall fanden sie doch einen nicht weniger tapferen Widerstand. Die Bürger Kopenhagens, die holländischen Hülfstruppen, Alle kämpften so beharrlich, daß es keinem Feinde gelingen konnte festen Fuß auf den Wall zu setzen. Besonders wüthend war der Angriff gegen Westen hin, und die Straße „Stormgaden" ruft noch die fürchterliche Sturmnacht in die Erinnerung zurück. Doch, sie ging vorüber, — der Feind hatte viele gemeine Krieger, besonders aber seine besten Officiere verloren, die Belagerung wurde in eine Blockade verändert, und auch diese hob der Kopenhagener Friede im Mai 1660 gänzlich auf.

Die seltene Treue und Liebe der Bürger hatte dem Könige seinen Thron gerettet, nur ihrer Beharrlichkeit hatte man es zu danken, daß Dänemark noch einen selbständigen Staat bildete. Dies wußten sie selbst recht wohl, und als daher die Reichsstände im selbigen Jahre nach Kopenhagen

gerufen wurden, führten die Bürger eine bis damals beinahe unerhörte Sprache gegen den mächtigen Adel. Gern schloßen sie sich auch den Plänen an, wonach der König größere Macht erhalten sollte, und durch ihr Gewicht ward die berühmte Staatsrevolution von1660 vollbracht.*) Der dankbare König gab der Stadt neue Privilegien, sorgt durch bessere Festungswerke für ihre Sicherheit, und aus den waffenfähigen Bürgern bildete er eine wohlgeordnete Miliz, die seitdem immer bestanden und deren Befehlshaber den Namen von Stadthauptmann geführt hat. Zugleich legte er die Citadelle Friedrichshafen an, um einen besonders festen Punkt innerhalb der Stadt zu besitzen; der niederländische Ingenieur Ruse van Sawert leitete dies Werk, welches auch zum Schutze des Hafens dient.

In der Regierungszeit König Christians des Fünften gab der als Mathematiker rühmlichst bekannte O. Römer das Polizeiwesen Kopenhagens eine vorzügliche Einrichtung, welche zum Theil noch besteht.

Im Jahre 1700, als Friedrich der Vierte eben den Thron bestiegen, drohte der Stadt neue Gefahr von den Schweden, und eine vereinigte Flotte von englischen, holländischen und schwedischen Schiffen fing ein Bombardement an. Die Gefahr zog jedoch bald vorüber durch den Frieden zu Traventhal. Unter demselben Könige wüthete nachher

---

*) Außer dieser letzten Versammlung der Stände waren viele frühere zu Kopenhagen gehalten worden. Eine der wichtigsten war die im Jahre 1536, wo die Kirchenreformation angeordnet wurde.

eine fürchterliche Peſt, die letzte, welche die Stadt heimgeſucht hat (1711); es ſollen an 30,000 Menſchen daran geſtorben ſeyn. Auch verzehrte eine ſchreckliche Feuersbrunſt in drei Tagen (1728) einen großen Theil der Stadt; 1640 Häuſer wurden niedergebrannt, und unermeßliches Elend unter vielen Familien (an 4000 wurden obdachlos) ausgebreitet.

Dem folgenden Könige, Chriſtian dem Sechſten, hatten die Bürger zu danken, daß der Handel Kopenhagens ſich bedeutend, beſonders nach den weſtindiſchen Inſeln erweiterte; viele neue Fabriken wurden angelegt, und durch die Erbauung des ungemein koſtbaren Schloſſes Chriſtiansborg ward zugleich viel Geld unter das kleine Volk gebracht, denn es arbeiteten oft mehrere tauſend Menſchen an dem ungeheuren Gebäude.

Die Stadt wurde unter dem König Friedrich dem Fünften durch denjenigen Theil erweitert, welcher nach ſeinem Urheber den Namen Friedrichsſtadt führt. Hier erbaute der Adel prächtige Paläſte, hier erhielten die großen neuen Hoſpitäler ihren Platz, und die regelmäßigen, breiten Straßen zeigen den ſpätern Urſprung an.

Das vor einem halben Jahrhundert aufgeführte Reſidenzſchloß ſah der Sohn und Nachfolger, Chriſtian der Siebente, ſchon 1794 eingeäſchert. Im folgenden Jahre traf daſſelbe Unglück einen großen Theil der Stadt; die Anzahl der abgebrannten Häuſer war 934, größtentheils von den mehr wohlhabenden Familien bewohnt. Doch erhoben die Häuſer ſich bald wieder aus ihrem Schutte, und der im

französischen Revolutionskriege erblühende Handel schaffte den Kaufleuten und Seefahrern unermeßlichen Gewinn. Eine kurze Unterbrechung des gesegneten Friedens war es, als die Engländer unter Nelson die dänische Flotte auf der Rhede von Kopenhagen angriff, und nach langer blutiger Gegenwehr zum Theil vernichtete (d. 2 April 1801). Mehrere Bewohner der Stadt hatten unter der Schiffsmannschaft mitgekämpft, nicht unwürdig der Tapferkeit ihrer Väter. Nach dem baldigen Frieden konnten die Bürger Kopenhagens sich wieder von den günstigen Zeitumständen benutzen; dies erweckte aber je mehr und mehr die Mißgunst der Engländer, und wie ihre Regierung meinte, daß geheime ihr gefährliche Artikel im bekannten Tilsiterfrieden sie dazu berechtigen könnten, schickte sie im Spätsommer 1807 eine große Flotte mit einem bedeutenden Landheere an Bord nach den durch eine beklagenswerthe Politik verwahrloseten Küsten Seelands. Als die Forderung die dänischen Kriegsschiffe bis zum endlichen Frieden ausgeliefert zu erhalten abgeschlagen wurde, machten die Engländer Anstalt sie mit Gewalt zu erzwingen. Kopenhagen wurde von der See- und Landseite eingeschlossen; ohne Soldaten oder tüchtige Befehlshaber um die, welche man hatte, so wie die Bürgermiliz, zu benutzen, störte man wenig die Feinde in ihren Belagerungsarbeiten. Bald waren die Batterieen fertig; aus einer Unzahl Feuerschlünden wurden Geschösse aller Art in die unglückliche Stadt verschickt, und nicht lange so standen die Häuser allenthalben in Flammen. Das Bombardement fing am 2ten September, mit Sonnenuntergang, an, und dauerte dann die

zwei folgenden Nächte mit gleicher Heftigkeit fort. Nun schien es endlich den Befehlshabern der Stadt Zeit dem Unheil ein Ziel zu setzen. In einer Uebereinkunft mit den Feinden mußten sie zugeben, daß die Flotte nebst dem bedeutenden Seeinventarium weggeführt würde. Bis die Flotte aber ausgerüstet, und die Arsenäle ihrer Schätze beraubt waren, sollten englische Truppen die Citadelle besetzt halten.

Die Stadt hatte außerordentlich gelitten; 305 Gebäude waren zerstört, eine weit größere Menge stark beschädigt, — sie glich nach Augenzeugen einem Schutthaufen; und dabei waren mehrere Bürger um's Leben gekommen.

Doch dies war nicht das einzige Unglück, welches die arme Stadt zu verschmerzen hatte. Eine Folge des Ueberfalles der Engländer war ein langer Krieg, worin der Kopenhagener Handel zerstört wurde, und als der Friede im Jahre 1814 zurückkehrte, war der Reichthum der Stadt verschwunden. Noch lange wird sie vom erhaltenen Schaden zu leiden haben, und vielleicht erlangt sie nie wieder die vormalige Wichtigkeit in dem Verkehr der Nationen. In den Jahren des Friedens ist Kopenhagen wohl auf's neue aus der Asche erstanden, und eine gewisse Wohlhabenheit ist überhaupt unter ihren Einwohnern verbreitet worden, doch fehlt noch viel an dem vorigen glücklicheren Zustande.

Wollen wir aber die nunmehrige Bedeutung der Stadt für das Land selbst mit wenigen Worten angeben, ist Fol-

gendes zu erinnern. Sie ist die größte Handelsstadt des eigentlichen Dänemarks; in ihrem Hafen liegt die wieder erschaffene Kriegsflotte; und durch ihre Wälle ist sie noch immer eine Hauptfestung des Reichs. Sie ist die Residenz des Königs, der Sitz der obersten Regierungsbehörden, der National-Institute und der Universität. Sie schließt vorzügliche Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen in sich, kurz, vereint beinahe Alles, was man in den meisten Städten nicht so oder höchst selten zusammen findet.

Anm. Das Stadtwappen nach den Privilegien von 1661 (s. das Titelblatt) stellt in silbernem Felde einen Thurm vor, an den zwei kleinere, an jeder Seite einer, sich anlehnen. Ueber den Spitzen der kleinen Thürme steht ein Stern, über der des großen ein halber Mond. In der Pforte des großen Thurms sieht man einen wohlbewaffneten Krieger, und über derselben steht der Name Friedrichs des Dritten. Am Fuße fließt Wasser. Zwei Löwen sind die Schildhalter, und über dem Schilde sind drei Helme angebracht, wovon der mittlere mit einer offenen Krone, die zwei anderen mit je fünf Fahnen oder Standarten geschmückt sind.

Zweites Capitel.

Lage — Klima — Größe — Eintheilung — Straßen — Märkte — Hafen — Canäle — Brücken der Stadt m. m.

An der öſtlichen Küſte Seelands, an der weſtlichen der Inſel Amack liegt die Stadt Kopenhagen, von den krauſen Wellen der Oſtſee beſpühlt. Beſonders von der Seeſeite her nimmt Kopenhagen ſich ſehr vortheilhaft aus; ſo wie es oft entzückend ſchön iſt, wenn man von der Stadt aus die Meeresfläche den Sund hinauf oder nach Schweden hin überſchaut. Die Entfernung von der ſchwediſchen Küſte oder von der Stadt Malmö beläuft ſich in gerader Linie zu 4 Meilen, und wenn die Luft nur klar iſt, ſieht man das Nachbarland deutlich mit unbewaffneten Augen.

Ringsum die Stadt breiten ſich herrliche Gefilde aus. Die Inſel Amack iſt mit einem Garten zu vergleichen, während Seeland ſeine ſchönen Auen und lichtgrünen Wälder darbringt. Wegen der ſeichten Lage Kopenhagens entdeckt man es oft, wenn man über Land gefahren kommt, ziemlich ſpät; doch werden die Thürme der Stadt an gewiſſen Orten ſchon in einer Entfernung von 5 bis 6 Meilen geſehen.

Die n. Br. iſt: $55^0\ 40'\ 52''\ 6$

Die ö. L. v. F. iſt: $30^0\ 14'\ 51''$.

Wie in Dänemark überhaupt iſt das Klima Kopenhagens nicht das angenehmſte. Die Luft iſt oft nebelig,

der Himmel ſelten ohne Wolken, und die Witterung feucht und unbeſtändig. Die Regen und Schneemenge des Jahres iſt im Durchſchnitt 21 däniſche Zoll, die Zahl der Regentage iſt 137, unter welchen an 32 Schneetage ſind. Die Kälte des Winters muß mit Rückſicht auf die nördliche Lage als ſehr gemäßigt angeſehen werden; im Durchſchnitt von 39 Jahren iſt ſie nur = — 0°, 4 R. Die Wärme des Sommers iſt im Durchſchnitt = + 13 R. Die jährliche Mittelwärme iſt = + 6½ R.

Die Stadt ſammt den Feſtungswerken bildet beinahe eine Kreisfigur, deren Durchſchnittsmaße ſich bis auf ganz wenig gleichen (5320 dän. Ellen). Ziehet man eine Linie in der Stadt ſelbſt von Oſterport (Oſterthor) bis Amagerport (Amackerthor), erhielt man 3590 Ellen, und die Entfernung von Oſterport bis Veſterport (Weſterthor) iſt 3230, und von Nørreport (Norderthor) bis Amagerport 3100 Ellen. Der Umkreis der Stadt innerhalb der Wälle giebt an 13000 E. Nimmt man dagegen die Feſtungswerke hinzu, ſteigert der Umkreis ſich bis an die 17000 Ellen.

Nach der gewöhnlichen Eintheilung verfällt die Stadt in zwei große Theile, das eigentliche alte Kopenhagen und Chriſtianshafen. Die alte Stadt wurde, wie oben (im 1ſten Cap.) erzählt worden, in dem vorigen Jahrhundert mit der ſogenannten Frederiksſtad vergrößert, welcher Name jedoch wenig im täglichen Leben vorkommt. Man ſpricht aber immer von „Nyboder" (den neuen Buden), wenn man denjenigen Theil der Stadt bezeichnen will, wo ſeit zweihundert Jahren die Matroſen, Zimmerleute und andere Hand-

werker der Flotte ihre Wohnungen haben. Ebenso redet man auch von „Citadellet" (gewöhnlicher: Kastellet). Dazu kommen noch für Kopenhagen die drei Vorstädte: Vesterbro, Nørrebro und Østerbro, für Christianshafen die eine: Amagerbro.

Mit Rücksicht auf das Municipalwesen, die Abgaben u. s. f. wird die Stadt in 12 Quartiere eingetheilt. Diese Eintheilung wollen wir hier benutzen, um daneben sogleich die mehr bedeutenden Straßen der Stadt aufzuzählen, deren einzelne Theile aber oft zu verschiedenen Quartieren gerechnet werden. Indem die dänischen Namen insofern es möglich oder nöthig ist, mit deutschen Wörtern übersetzt worden sind, bitten wir zu bemerken, daß in der Folge nur die ersten*) benutzt werden, weil unter anderm der Reisende doch wohl am besten damit in der dänischen Stadt auskommen dürfte. Das Wort „Gade" ist darin von „Stræde" verschieden, daß das erste eine größere, das zweite aber gewöhnlich eine kleinere Straße bezeichnet.

1) Das Oster-Quartier mit den Straßen: Østergade (Osterstraße), lille Kongensgade (kleine Königsstraße), Viingaardstræde, Fortunstræde, Størrestræde, Holmens Canal, Nyhavns Canal die Charlottenburger Seite u. s. w.

2) Das Strand-Quartier mit: Gammel-Strand (Alter Strand), Læderstræde (die Lederstraße), Hyskenstræde

*) Wegen der Aussprache hat der Deutsche nicht zu vergessen, daß im Dänischen das „v" wie das deutsche „w" ausgesprochen wird.

(die Häuschenſtr.), Ny=Børs, Bag Børſen (hinter der Börſe) u. ſ. w.

3) Das Snarens=Quartier mit: Raadhunsſtræde (Rathhausſtraße), Compagnieſtræde, Brolæggerſtræde, Ny=gade, Vimmelſkaftet, Klædeboderne, Skindergade u. ſ. w.

4) Das Veſter=Quartier mit: Veſtergade, Frederiks=berggade, Farvergade (Färberſtr.), Stormgade (Sturmſtr.), Ny Veſtergade, Ny Kongensgade, Frederiksholms Canal u. ſ. w.

5) Das Nørre=Quartier mit: Nørregade (Norderſtr.), St. Petersſtræde, Nørrevold (Norderwall), Veſtervold u. ſ. w.

6) Das Klædebo=Quartier mit: Store Kannikeſtræde, Lille Kjøbmagergade, Frederiksborggade, Kryſtalgade, Store und Lille Fiolſtræde u. ſ. w.

7) Das Frimands=Quartier mit: Store Kjøbmager=gade (große Kaufmacherſtraße*), Store og Lille Helliggeiſt=ſtræde (gr. u. kleine Heiligengeiſtſtr.) u. ſ. w.

8) Das Kjøbmager=Quartier mit: Klareboderne, Kron=prindſensgade, Pileſtræde, Gothersgade u. ſ. w.

9) Das Roſenborg=Quartier mit: Landemærket, Aa=benraae u. ſ. w.

10) Das St. Annæ Øſter=Quartier mit: Nyhavns Canal (die Stadt=Seite), Lille Strandſtræde, Amaliegade, Norgesgade oder Bredgade (d. breite Str.), Store Kon=gensgade (gr. Königsſtr.), Dronningens Tvergade (d. Kö=niginn Querſtraße), Toldbodveien u. ſ. w.

---

*) Das dän. Wort heißt eigentlich vom Anfang her: Kjødmanger=gade, zu Deutſch: die Fleiſcherſtraße.

11) Das St. Annæ Vester-Quartier mit: Kronprindsessegade, Borgergade, Adelgade u. s. w.

12) Das Christianshafen-Quartier mit: Brogade (d. Brückenstr.) Strandgade u. v. a.

Wenn die Straßen in Nyboder, Citadellet, nebst den der Vorstädte hinzukommen, erhält man eine Anzahl von 256 Straßen, große u. kleine mitberechnet. Sie sind überhaupt schnurgerade, von ziemlicher, zum Theil ansehnlicher Breite, gut gepflastert und beinahe überall mit bequemen Fußbahnen versehen.

Die größte Länge haben folgende Straßen: Norgesgade oder Bredgade (die südöstliche Seite) mißt 1302 E., Gothersgade bis zum Kongens Nytorv 1240 E., und rechnet man noch zu dieser Straße die ganze gerade Linie bis zum Ende des Nyhavn, macht dies zusammen die bedeutende Länge von 2200½ E.

Diejenige Straße, wo das meiste Leben herrscht, ist die Boutikenstraße, Ostergade; nur zu oft wird man in der Menschenmenge daran erinnert, daß sie eine der ältesten Straßen der Stadt ist. Nebenbei liegen mehrere der schmalsten Straßen; düster und eng werden sie mehrentheils nur von armen Familien bewohnt, zum Theil auch von Juden, und hier findet man auch eine der wenigen Sackgassen.

Die Zahl der öffentlichen Plätze und Märkte sind im Ganzen 17, darunter sind folgende auszuheben:

1) Kongens Nytorv (der Königs-Neumarkt) ausgezeichnet durch seine bedeutende Größe, und mit meist ansehnlichen Gebäuden umgeben. Seiner Größe und Aus-

dehnung zufolge kann er mit den berühmtesten Plätze der europäischen Städten verglichen werden, tritt aber wieder mehr in den Hintergrund, wenn man Rücksicht auf seine unregelmäßige Gestalt nimmt. Allerdings hat er immer etwas sehr imposantes besonders in einer schönen Sommernacht, oder wenn der Mond scheint, weil dann die Umrisse nicht so scharf hervorspringen. — Die Reiterstatue König Christians des Fünften steht auf diesem Platze, an dem nicht weniger denn 12 Straßen münden.

2) Der regelmäßige Frederiks oder Amalienborg-Plads, mit acht Ecken, von vier einander ähnlichen Palästen gebildet. Hier gerade in der Mitte steht die schöne Reiterstatue Friedrichs des Fünften.

3) Auf Høibro-Plads werden allerlei Gartengewächse, Früchte u. s. w. feil geboten, zugleich Blumen hier und auf dem angränzenden Amagertorv (Amackermarkt). Der sog. Gammel-Amagertorv ist mehr eine Straße als ein Markt. Gegen die Brücke (Høibro) hin wird Handel mit Fischen getrieben, und man spricht daher von Fiſketorvet (dem Fischmarkt), braucht jedoch gewöhnlicher den Namen Gammelstrand.

Besonders des Morgens ist es hier am lebendigsten in der ganzen Stadt; die Menge der Käufer und Verkäufer, der nett gekleideten Mädchen mit ihren Körben bringt oft ein wahres Gewühl hervor.

4) Gammeltorv (der alte Markt) mit einem hübschen Springbrunnen, wo das bronzerne Bild der Liebe mit einem Kinde an der Hand die munteren Wasserstrahlen ausschickt, liegt gegen Vesterport hin; hier halten die Bauern

mit ihren Wagen, womit sie allerlei Marktfrüchte und andere Lebensmittel nach der Stadt bringen. Mit diesem Markte steht Nytorv (der neue Markt) in einer so genauen Verbindung, daß sie beide nur Einen ansehnlichen Platz, von dem wieder 8 Straßen ausgehen, mit zwei Namen bilden. Hier haben die Fleischer mehrere kleine Buden, und hieher fahren auch die Bauern, wenn sie im Spätjahre ihr geschlachtetes Vieh zu verhandeln haben.

5) Ganz nahe am Vesterport liegt Halmtorvet (der Strohmarkt), wo die Bauernwagen mit Strohfutter und Heu halten. In dem Hause, welches, nicht ohne den Platz zu verunzieren, hier erbauet ist, kann das ganze Fuder auf einmal gewogen werden.

6) Kultorvet (der Kohlenmarkt), nicht weit von Nørreport, ist derjenige Platz, wo die Bauern Torf, Kohlen und Holz verhandeln.

7) Auf dem Graabrødretorv (der Grauenbrüdermarkt) oder Ulfeldsplads stand bis vor Kurzem die steinerne Schandsäule, welche von Friedrich dem Dritten dem bekannten Corfitz Ulfeldt zum ewigen Schimpfe errichtet wurde. Allein der regierende König, Christian der Achte, hat die Bitte der Bürger erhört, und die Fortschaffung verstattet. Der Platz, wo in einer früheren Zeit die Franziskanermönche ihr Kloster hatten, und wo später das Haus des übermächtigen Staatsmannes stand, ist nun auch von den ehemaligen häßlichen Trödlerbuden und Fleischbänken befreiet worden, und darf ohne Zweifel nachher eine mehr passende Bestimmung erhalten.

Die andern Plätze der Stadt sind: Frueplads (der Frauenplatz), an der Kirche desselben Namens, Nørretorv (der Nordermarkt) dicht am Walle, der Markt, Vandkunsten (die Wasserkunst) genannt, Slotspladsen, der schöne Platz vor Christiansborg, der Platz am Nicolai Kirchthurm mit Fleischbänken und anderen Buden, St. Annæ Plads u. a.; auf Christianshafen befindet sich ein Platz, Børnehunstorvet (der Kinderhausmarkt).

Durch denjenigen Sund, welcher zwischen Seeland und Amack hinläuft, wird der Hafen Kopenhagens gebildet. Er ist einer der schönsten, geräumigsten und sichersten an der Ostsee; die Tiefe ist von 8 bis 20 Fuß, und 700 Schiffe von 20 Commerzlasten und darüber können hier hinlänglichen Platz finden.

Vielfältige Canäle leiten das Meerwasser tief in die Stadt hinein, und Christianshafen ist besonders mit denselben reichlich versorgt. Sie sind alle mit meistens hölzernen Bollwerken versehen, welche zum Theil den gegenüberliegenden Häusern angehört. Die bedeutendsten Canäle sind Nyhavn und der große, an 2050 E. lange Canal, welcher um den sogenannten Slotsholm, wo das Schloß Christiansborg liegt, herumgeht, und theils Gammelstrand theils Frederiksholms Canal heißt.

Kopenhagen wird mit Christianshafen durch zwei Brücken verbunden: die Knippelsbro, welche an 150 Ellen lang ist, und Langebro, die eine Länge von 220 Ellen hat. Außerdem führen folgende Brücken über den ebengenannten großen Canal: Holmensbro, Hoibro,

Stormbroen (die Sturmbr.), Marmorbroen, Prindsensbro; auf Christianshafen findet man: Børnehuusbroen (die Kinderhausbrücke), Snorrebroen, Wildersbro. Die schönste aller Brücken ist die schon angeführte Marmorbrücke, welche zum Schloßhofe vor Christiansborg hinführt.

Die Stadt hat folgende Thore:

1) Vesterport (das Westerthor), welches unter Friedrich dem Dritten erbauet ist, und von allen den lebendigsten Gewühl von Menschen, zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß, darbietet. Es fehlt zwar nicht an Verzierungen daran, die Breite des Thors aber hält nur 6 E., die Höhe $7\frac{1}{2}$ E.

2) Nørreport (das Norderthor), von Christian dem Fünften aufgeführt, mit einem breiten (21 Ellen), ausgeschmückten Portale. Das Thor selbst ist 7 Ellen breit, $10\frac{1}{4}$ Ellen hoch.

3) Østerport (das Osterthor), aus den Zeiten Friedrichs des Viertens, hat seinen Namen behalten, obgleich es gegenwärtig nördlich liegt, während es seinen früheren Platz am Ende der Østergade hatte.

4) Amagerport (das Amackerthor) führt von Christianshafen aus nach Amack.

Außerdem geht ein Weg durch die Citadelle hindurch, so wie man auch nach den Zimmer-Plätzen hinkommen kann durch einen Weg, welcher nicht weit von der Langebro hinaus leitet.

Die Thore werden jede Nacht um 12 Uhr geschlossen; nur Nørreport steht die ganze Nacht über offen. Der

verspätete Fußgänger hat aber dann nach 12 Uhr ein kleines Passagegeld von 2 ß. dän. zu entrichten; auch die Wagen können gegen ein Sperrgeld durchfahren.

Nach der Zollbude hin führen zwei Thore, die des Abends geschlossen werden. Den Hafen selbst schließt ein Baum, welcher für jedes hindurchgehendes Schiff geöffnet wird.

Drittes Capitel.

Die Bewohner der Stadt — die Garnison — Gewerbe — Handel.

Nach der letzten allgemeinen Volkszählung im Jahre 1840 sind die Einwohner zu 120,819 Menschen (24,263 Familien) angegeben worden, und die Zahl ist seitdem nicht sehr gestiegen, weil Kopenhagen überhaupt nicht mehr bedeutend zunimmt, meist wohl eine Folge der ungünstigen Handelsverhältnisse. Wie sie ist, ist die Bevölkerung der Stadt jedoch schon übergroß zu nennen, wenn man sie entweder mit der des übrigen Dänemarks zusammenhält, das nur 1,283,027 Menschen zählt, oder mit jener der 67 andern Städten des Landes, die nur zusammen 139,243 Einwohner haben.

In der vorletzten Volkszählung (1834) hatte Kopenhagen 119,292 Einwohner, wovon 58,576 Personen männlichen Geschlechts, 60,716 weiblichen Geschlechts. Unter den ersten waren 15,822 verheirathet, unter den letzten

15,559. Wittwer waren 1,843, Wittwen dagegen 7,879. Copulirt wurden im Jahre 1833 928 Paare. Geboren wurden in demſelben Jahre 3593 Kinder, darunter 784 uneheliche. Geſtorben ſind 3363. J. J. 1839 ſind 831 P. copulirt; 3674 Kinder (Knaben 1873, Mädchen 1801), wovon 905 uneheliche, geb.; 3161 Perſonen geſt. — Fremden Religionsbekenntniſſen anhörten in demſelben Jahre 2800; davon waren 100 Reformirte, 550 Catholiken, 2250 Juden.

Als Sitz der Regierung hat Kopenhagen unter ſeinen Einwohnern eine große Menge derer, die in den Comptoiren oder anderwärtig angeſtellt ſind. Die civilen Amtsleute (im J. 1840) ſind zu 1445 angegeben, der geiſtlichen gab es 411; und fügt man die Gelehrten und Künſtler (2185), die Officiere der Garniſon (523), die Seeofficiere (156), die Leute, welche entweder von Penſionen oder von ihrem Vermögen (3912) u. ſ. f. hier leben, hinzu, will man es begreiflich finden, daß die Anzahl der Gewerbe- oder Handeltreibenden nicht verhältnißmäßig groß ſeyn kann. Der Gewerbetreibenden Claſſe angehörig waren (im Jahre 1834) 17,410, der Handeltreibenden 4544. Im Jahre 1840 hatten 5600 Familien die Gewerbeſteuer zu bezahlen.

Als eine Hauptfeſtung des Reichs zählt Kopenhagen auch unter ſeinen Bewohnern eine nach der neuen Organiſation der Armee noch immer bedeutende Garniſon. Ihr Quartier hieſelbſt haben die zwei erſten Brigaden der Infanterie, durch die Leibgarde zu Fuß, zehn Linien-Bataillonen, des Königs Leibjägercorps und das erſte Jägercorps gebildet; das zweite Jägercorps iſt nach Kronborg

verlegt. Von der Kavallerie sind hier die Leibgarde zu Pferd und die Gardehusaren; von der Artillerie trifft man das erste Regiment hier an und von den Ingenieuren die eine Compagnie. Die Festung hat ihren Gouverneur (jetzt Se. Durchl. den Herrn Landgrafen Wilhelm zu Hessen-Rumpenheim), und zwei Commandanten, einen in Kopenhagen, den andern in der Citadelle. — Außerdem sind auch die Bürger in Waffen geübt; sie bilden die bürgerliche Infanterie und die b. Artillerie, sowie das eben genannte Leibjägercorps, und rechnet man das militairisch organisirte Brandcorps hinzu, beträgt die Zahl an 240 Officiere und 9800 Mann, deren oberste Befehlshaber den den Titel von Stadthauptmann und eines Chefs des Brandcorpses tragen. Des Königs Leibcorps (7-800 M.) besteht allein aus akademischen Bürgern.

Eine Folge des bedeutenden innern Umsatzes ist es, daß Manufakturen, Fabriken und Gewerbe überhaupt einen gewissen blühenden Zustand erreicht haben. Ehemals glaubte die Regierung hier wie anderwärts, daß es ihrer Pflichten eine sei, die Gewerbe durch eigene industrielle Unternehmungen aufzuhelfen. Man ist nun meistens davon zurückgekommen, und sieht ein, daß solche am besten den Einwohnern selbst überlassen bleiben.

Schon Christian der Vierte war davon überzeugt, daß Gewerbefreiheit den Städten zum Segen dienten, und eine solche war auch anfangs den Bürgern des neu-angelegten Christianshafens eingeräumt. Nach den Zeiten des großen Königs sind wir eben nicht weiter gekommen, indem beinahe alle Gewerbsthätigkeit durch Zünfteeinrichtungen gebunden

sind. In der jetzigen Zeit denkt man ernstlich daran eine größere Freiheit zu schaffen, und somit dürften die Wünsche Vieler ihrer Erfüllung nahe seyn.

Eine Liste der Mitglieder verschiedener Zünfte, die zugleich einige Detailhändler mit einbefaßt, mag am deutlichsten die jetzigen Verhältnisse darstellen. Hier wird eine solche für das Jahr 1839 geliefert:

	Meist.	Ges.	Lehrj.
1. Bäcker	55	212	40
2. Barbierer	15	26	13
3. Bleidecker	3	4	=
4. Branntweinsbrenner	165	=	=
5. Buchbinder	52	50	61
6. Böttcher	46	58	100
7. Drechsler	25	25	25
8. Eisenkrämer	18	16	27
9. Fellbereiter	2	4	1
10. Flachshändler	36	22	24
11. Fleischer	87	89	42
12. Fuhrleute	57	=	=
13. Gewürzkrämer	252	137	208
14. Gerber	24	43	23
15. Gläser	35	17	32
16. Goldschmiede	99	70	60
17. Gürtler	12	28	20
18. Handschuhmacher	28	23	16
19. Hufschmiede u. Schlösser	170	351	268
20. Hutmacher	17	17	17
21. Kannengießer	6	3	3
22. Klempner	38	57	57
23. Knopfmacher	8	4	4
24. Kupferschmiede	25	15	24
Lateris	1275	1282	1065

	Meist.	Ges.	Lehrj.
Transport	1275	1282	1065
25. Kürschner	19	16	12
26. Maler	91	312	126
27. Maurer	33	611	16
28. Müller	36	89	48
29. Nadler	14	28	18
30. Nagelschmiede	10	12	22
31. Perückenmacher	18	9	7
32. Possamentirer	12	12	18
33. Radmacher u. Wagner	19	34	41
34. Sattler	53	102	86
35. Schiffer	611		
36. Schneider	425	497	105
37. Schornsteinsfeger	5	15	24
38. Schuhmacher	671	630	372
39. Schwertfeger	3		1
40. Segel-, Flaggen- u. Compaßm.	11	49	27
41. Seiden-, Wollen- u. Leinenhändl.	170	96	147
42. Seiler	22	13	26
43. Stuhlmacher	29	39	29
44. Tabacksspinner u. Fabrik.	33	48	23
45. Tischler	276	751	298
46. Tuchmacher	20	21	1
47. Uhrmacher	45	18	47
48. Weber	19	26	16
49. Weindhändl. u. Faßbind.	51	18	43
50. Zeugmacher	69	292	76
51. Zimmerleute	2	427	35
Summa	4,062	5,447	2,719

Dazu kommen noch mehrere Corporationen, wie Lohnkutscher (56), Lichtzieher (56), Mehlhändler (140), Porzellanhändler (91), Schenkwirthe (559) u. s. f.

Von Brauereien giebt es an 40, unter welchen die sogen. kön. Brauerei das beste Bier liefert, und den Actien-Inhabern einen beträchtlichen Gewinn abwirft.

Unter den Fabriken und andern Etablissementen sind folgende auszuzeichnen.

Die königliche Porzellanfabrik (Store Kjøbmagergade Nr. 3), im Jahre 1773 vom dem gelehrten Apotheker Müller angelegt, und kurze Zeit nachher von der Regierung angekauft, liefert eine Waare, die im Lande selbst sehr beliebt ist. Bei ziemlich hohen Preisen ist die Malerei bisweilen so ausgezeichnet schön, daß ein Besuch im Verkaufzimmer gewiß immer die Mühe lohnen werde. Die Zahl der Arbeiter steigert sich an hundert Menschen. Die Porzellanerde erhält man von der Insel Bornholm.

Die Leinwand- und Segeltuchfabrik des Seeetats beschäftiget an 500 Arbeiter; was sie liefert, bleibt allein dem Etate vorbehalten.

Das reiche Handelshaus Hambro & Sohn hat auf Christianshafen (Hambro's Platz, Overgaden over Vandet Nr. 175) eine Reis- und Waizenmehlmühle angelegt, wozu noch eine große Schiffsbrod-Bäckerei gehört; 145 Leute, oft noch mehrere, sind hiebei angestellt. Die Bäckerei liefert im Jahre an 2 Millionen Pf. Brod, das meist nach auswärts verschickt wird.

In der Amacker-Vorstadt liegt die Beinkohlen- und Vitriolfabrik des Grossires Owen. Hier werden zugleich auch andere chemische Stoffe producirt.

Der Ankerschmied Caspersen (Strandgade Nr. 35

auf Christianshaf.) hat ein sehr bedeutendes Etablisse-ment, wo besonders viele (Anker, Ketten, Wasserbehälter) für die Schiffahrt nöthige Sachen verarbeitet werden.

Die Glockengießerei des Herrn Gamst (Vestervold Nr. 216 og 17) und die große Schmiede daselbst.

Die Eisengießereien (z. b. die Meldalsche, Vesterbro Nr. 14, u. die Lundesche, Nørrebro Nr. 37) liefern sehr schöne und gesuchte Oefen, so wie viele andere Sachen.

Die Uhrfabrikation ist in Kopenhagen zu einer bedeutenden Vollkommenheit gestiegen, und sehr gute Chronometer werden von mehreren verfertiget. Das Etabliffement von Urban Jürgensen's Söhnen (Dronningens Tvergade Nr. 277) hat den größten Ruhm von dem Gründer desselben geerbt.

Die Buchdruckereien haben sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben. Ihr Anzahl ist an 26, wovon die Berlingsche Officin, und die des Bianco Luno die bedeutendsten sind.

Von lithographischen Anstalten giebt es drei, die Henkelsche, Bärentzensche und die Ferslöw-Bingsche.

Der Zuckerraffinerien sind nicht so viele, wie ehemals, und als Folge der zunehmenden ungünstigen Verhältnisse ist ihre Anzahl jetzt bis auf acht eingeschränkt.

Die mehreren größeren und kleineren Tabaksfabriken können weil nicht die Concurrenz mit den auswärtigen aushalten.

Optische und mechanische Instrumente liefern die Werkstätte der polytechnischen Anstalt, des Schmidt u. Hansen (Silkegade Nr. 46) u. a.

Die Drechslerarbeiten, besonders die elfenbeinernen bei dem Hrn. Schwartz (Spærtegade Nr. 170), sind überhaupt mit vieler Kunst und geschmackvoll ausgeführt.

Die Tischler verschicken ein nicht Unbedeutendes von ihren Arbeiten aus dem Lande, und auf mehreren Orten in der Stadt haben sie Magazine, welche dem Besucher ein gutes Bild der nicht geringen Höhe, welche dieses Handwerk hier errungen, abgeben können.

Wegen seiner schönen Fortepiano's, die auch im Auslande beliebt sind, wird das Marschallsche Etablissement (Bredgade Nr. 197) besonders gerühmt.

Das Institut für Metall-Arbeiter (seit 1807) trägt Sorge dafür, daß besonders die Metall-Arbeiter einen weitern Unterricht erhalten können; und nunmehr mit der polytechnischen Lehranstalt vereint, wirkt es noch kräftiger für seinen Endzweck. — Die Akademie der Künste und die Maßmannschen Sonntagsschulen tragen zum Gedeihen der Gewerbe das Ihrige auch bei. — Von den bedeutenden Capitalien (über 400,000 Rbthlr.) des Reierseuschen Fonds werden die Zinsen zur Beförderung allerlei Gewerbe angewandt, auch reisen jährlich mehrere Meister und Gesellen auf Kosten desselben in das Ausland, um sich die großen Fortschritte anderer Nationen anzueignen. Der im Jahr 1795 verstorbene Etatsrath Reiersen gab sein ansehnliches Vermögen zu diesem gemeinnützigen Gebrauche her. — Die

aus mehr als 1000 Mitgliedern beſtehende Geſellſchaft, der Gewerbeverein, i. J. 1838 geſtiftet, wirkt trefflich für die Aufmunterung des Gewerbfleißes, theils durch ein Leſeinſtitut theils durch wöchentliche Ausſtellungen für die Mitglieder oder öffentliche in je zwei Jahren u. ſ. w. Zu Weihnachten 1841 hatte die Geſellſchaft einen Bazar errichtet, der im Ganzen ſo günſtig ausfiel, daß man ſich wohl früher oder ſpäter eine ſolche Anſtalt für immer verſprechen dürfe.

Obgleich weit nicht von derſelben Bedeutung wie früher hat der Handel Kopenhagens doch noch immer einen nennenswerthen Umfang. Im Jahre 1837 kamen

3677 Schiffe von däniſchen
1432 — von fremden Häfen.

Zuſ. 5109

es gingen 3757 Sch. nach däniſchen Häfen
1287 — nach dem Ausland.

Zuſ. 5044.

Für das Jahr 1841 ſind folgende Zahlen angegeben worden:

3324 Sch. von däniſchen
1488 — von fremden Häfen.

4712.

3491 Sch. nach dän. Häfen
1277 — nach auswärts.

4768.

Die Kopenhagener Handelsflotte hielt im Jahre 1839 281 Schiffe, von 15,105¾ Com. Last; von diesen sind nur drei von bedeutender Größe, meistens weil der chinesische und ostindische Handel leider die großen Schiffe nicht mehr erfordert, und eigentlich erst von vorn anzufangen hat, indem die seit vielen Jahren (die erste gründete Christian der Vierte 1616) bestehende ostindische Compagnie, welche nur noch vegetirte, sich im Jahre 1840 aufgelöst, und seine großen Gebäude und Schiffswerfte auf Christianshafen veräußert hat. Der Handel nach Westindien, ehemals eine ergiebige Quelle des Reichthums, beschäftiget auch nunmehr nur wenige Schiffe. Nach Island ist der Handel frei; nach den färöischen Inseln aber und nach Grönland wird er noch für königliche Rechnung getrieben.

Im lebendigsten Verkehr steht Kopenhagen, außer mit den anderen dänischen Seestädten, mit den Ostseehäfen und mit Norwegen. Und was die Verbindung mit Hamburg angeht, dann ist es bezeichnend genug, daß wie die Nachricht von dem schrecklichen Brandunglücke dieser Stadt einlief, kein Cours auf der hiesigen Börse notirt wurde.*)

Zwei See-Versicherungsgesellschaften, eine königliche und eine private, machen bedeutende Geschäfte.

Die Grossirer (zusammen 168) bilden eine Societät, deren Geschäfte von einem aus 12 Mitgliedern bestehenden

*) Der Getreidehandel ist sehr wichtig; i. J. 1841 wurden 621,000 Tonn. Getr. eingeführt, die Ausfuhr betrug an 200,000 Tonn. zum Theil in veredeltem Zustande.

Comitee beſorgt werden. Dieſer Comitee hat den unleugbaren Verdienſt, die Regierung mehrfach auf den ſchlechten Zuſtand des Kopenhagener Handels aufmerkſam gemacht zu haben; und wie ſchon einige Erleichterungen getroffen worden ſind, ſo darf man wohl hoffen, daß mehrere und größere folgen werden, damit der Stadt ein neues Glück erblühe.

Viertes Capitel.

Von der Gemeindeverfaſſung und von anderen die Stadt betreffenden Sachen.

Seitdem der König Friedrich der Dritte ſeinen treuen Bürgern von Kopenhagen beträchtliche Privilegien geſchenkt hatte, wurden ihre Anliegenheiten von einem Magiſtrate und einem Collegium aus 32 Bürgern beſtehend verwaltet; dieſe ergänzten ſich ſelbſt, indem ſie dem Magiſtrate drei Männer vorſtellte, aus denen derſelbe einen zu erwählen hatte. Seit lange wünſchte man ſchon hierin eine Veränderung, und je mehr der Zeitgeiſt das Fehlerhafte hie und da zu Sprache brachte, je nöthiger wurde es für die Regierung eine Aenderung zu treffen. Alles war ſchon dahin vorbereitet, als Friedrich der Sechſte ſtarb, und dies Werk ſeinem Nachfolger überließ. Höchſtderſelbe eilte ſofort den Wünſchen der Bürger zu entſprechen, und in der Verordung vom erſten Januar 1840 wurde es zugeſtanden, daß eine freie und wohlgeordnete Gemeindeverfaſſung einen

wirkſamen Einfluß auf die Fortbildung ächter Bürgertugend habe. Dieſe Verordnung iſt überhaupt in einem freiſinnigen Geiſte verfaßt, und es ſcheint, daß man die ſchönſten Früchte davon erwarten dürfe.

Die Verwaltung zerfällt derſelben zufolge in zwei Abtheilungen, wovon der Magiſtrat die eine, die 36 Bürgerrepräſentanten die andere ausmachen. Der Magiſtrat beſteht aus einem Oberpräſidenten, drei Bürgermeiſtern und 6 Rathsherren; dieſe (die Rathsherren) werden von den Bürgerrepräſentanten ſelbſt auf zwölf Jahre, jedoch mit königlicher Beſtätigung, gewählt. Alle Bürger, die eine Grundſteuer erlegen, und deren Häuſer wenigſtens für 4000 Rthlr. aſſecurirt ſind, oder wenn ſie dieſe Steuer nicht zu bezahlen haben, Grundeigenthum für wenigſtens 6000 Rthlr. verſichert beſitzen, ſo wie andere Bürger, die eine gewiſſe Gewerbſteuer entrichten, ſind Wähler und wahlbar, wenn die Bürgerrepräſentation erneuert werden ſoll. Dies geſchieht in der Art, daß jährlich die 6 älteſten abtreten, und ſomit behält jeder Repräſentant ſeinen Platz 6 Jahre. Die Wahlen ſind unmittelbar, und bis jetzt ſind ſie mehrentheils auf Männer gefallen, die ihrer Freiſinnigkeit wegen unter ihren Mitbürgern großen Zutrauen genoſſen. In einer Adreſſe, die dem Könige nach ſeiner Krönung 1840 überreicht wurde, ſprachen ſie auch laut den Wunſch der Bürger nach einer Conſtitution aus. — Seitdem dünkt es Vielen, daß jene ihr Ziel nicht mehr ſo weit erſtrecken, ſondern allein das Beſte der Commune zu treffen ſtreben, und hier werden ihre Mitbürger mit

dankbarem Sinne die wohlthätige Wirkſamkeit, welche ſie bis jetzt entfalten haben, gern anerkennen.

In der Verſammlung der Bürgerrepräſentanten führt eins der Mitglieder, welches ſie ſelbſt dazu erwählen, den Vorſitz; ihre Mitwirkung wird bei allen Anliegenheiten, die Beſitzungen, Einrichtungen, Einnahmen und Ausgaben der Stadt betreffend, erfordert. Wenn ſie mit dem Magiſtrate in der einen oder der anderen Sache uneins ſind, iſt es der Däniſchen Kanzlei anheimgeſtellt, den Zwiſt zu ſchlichten.

Die Einnahmen der Stadt rühren theils von ihren Beſitzthümern her, den Ländereien, Gemeindeweiden u. ſ. f. in der Umgegend der Stadt, oder den mehr entfernten Bauernhöfen und Wäldern, die mit dem von Friedrich dem Dritten der Stadt geſchenkten, großen Gute Bidſtrupgaard verbunden geweſen, theils fließen ſie aus den Communal-Abgaben, welche die Bürger zu entrichten haben. Im Jahre 1837 hatte jeder Einwohner, die Schul- und Armenſteuer unberechnet, 1 Rbthlr. 80 ß. in Communalſteuern zu bezahlen. — Dem Staate entrichten die Bürger eine Areal-Steuer, der bedeutenden Zoll- und Conſumtionsabgaben u. m. a. nicht zu gedenken. —

Das Juſtizweſen. In der nahen Zukunft wird ein neues Criminal- und Polizei-Gericht für Kopenhagen organiſirt werden. Jetzt beſteht außer dem Polizeigerichte (mit 4 Aſſeſſoren und mit dem Polizeidirector als Juſtitiarius) ein Hof- und Stadtgericht (mit 14 Aſſeſſoren und einem Juſtitiarius), welches als Landes-Obergericht zugleich eine zweite Inſtanz für Seeland

u. mehr Inſeln bildet. Das oberſte Tribunal nicht nur für Kopenhagen, ſondern für das ganze Königreich, iſt das Höchſte Gericht, deſſen Präſident gleichfalls Juſtitiarius heißt; 12 ordentliche Aſſeſſoren ſind Mitglieder dieſes Gerichts, der außerordentlichen giebt es jetzt 20. Die hier angeſtellten 9 Sachwalter werden Advokaten genannt; bei dem Hof- und Stadt-Gerichte ſind 32 beſchäftiget. In ihren Zwiſtigkeiten haben die Bürger erſt einen Vergleich vor der Vergleichs-Commiſſion zu ſuchen, ehe ſie vor den Gerichten erſcheinen dürfen. Die Schuld-Commiſſion ſpricht über kleine Schuldſachen (unter 100 Rbthlr.) ab. Für die Fremden beſteht ein Gaſt-Gericht (Gjæſteret). Die Seeleute finden hier ein Seegericht. Bei Todesfällen, Falliſſemente u. ſ. f. hat ein Theilungsgericht (Skifteret) das Nöthige zu ordnen.

Das Gefängnißweſen wird unten im 6ſten Cap. berührt werden.

Das Polizeiweſen wird von einem Chef, einem Director und einem conſtituirten Director verwaltet. Von den drei Polizeiaſſiſtenten hat jeder ſeinen beſtimmten Bezirk der Stadt zu überwachen, und ferner leiſten die Gevollmächtigten und Copiſten des Polizeigerichts und 76 Polizeidiener die nöthigen Dienſte. Die Sicherheitspolizei iſt gut; des Nachts ſollen 187 Wächter Sorge tragen, daß die Einwohner ruhig ſchlafen können; freilich ſtören ſie aber oft den Schlaf durch ihren nicht ſelten disharmoniſchen Geſang, indem ſie nach alter Sitte einen Liedervers jede Stunde abſingen. Bei Unordnungen rufen ſie mit einer Pfeife

Hülfe herbei, und mit schreiender Stimme und dreimaligem Pfeifen haben sie Nachricht von einer Feuersbrunst überall hin zu verbreiten. Dieser Leute Pflicht ist es zugleich die Straßenlaternen zu passen, deren die Stadt 1753 haben. Die Beleuchtung läßt viel zu wünschen übrig, und man darf wohl um so mehr erwarten, daß eine Gas-Beleuchtung in Kurzem zu Stande komme, als die Bürgerrepräsentanten diese Sache seit einiger Zeit zu betreiben suchen. — Sowohl die Straßen-Renovation als die Nacht-Renovation möchte mancherlei Verbesserungen annehmen können; und sind die Straßen auch als gut gepflastert zu rühmen, so stößt man doch in denselben hin und wieder auf Etwas, was in anderen Städten viel besser geordnet ist; so sind z. B. die Fleischerbänke, wie sie hier sind, einer Stadt wie Kopenhagen wenig anständig.

Eine General-Inspector der Zeitmessung liegt es ob, die Uhren der Stadt zu reguliren. Mittwochs und Sonnabends wird die Mittagsstunde durch eine Flagge auf dem sogenannten runden Thurm bezeichnet; eine Viertelstunde vor 12 Uhr wird sie aufgezogen, und um 12 Uhr wieder eingenommen.

Trinkwasser erhalten die Bewohner Kopenhagens mehrentheils aus den drei kleinen Seen, St. Jörgens-, Sortedams- und Peblinge-Sø, die zwischen den Vorstädten unter den Kanonen der Festung liegen; auch wird etliches Wasser ebenfalls durch hölzerne Röhre aus den mehr entlegenen Endrups- und Leersø hergeleitet; das Brunnenwasser aber ist meistens etwas brackigt. — In dieser für eine jede Stadt sehr wichtigen Sache möchte man gewiß wün-

ſchen, daß die nöthigen Verbeſſerungen getroffen würden; denn es iſt nicht zu leugnen, daß Kopenhagen keineswegs mit gutem Trinkwaſſer verſorgt iſt. Seit 1831 hat man auf Nyholm einen arteſiſchen Brunnen zu bohren angefangen, und in einer Tiefe von 520 Fuß iſt noch immer kein Waſſer angetroffen.

Nach den traurigen Erfahrungen, welche die Bürger der Stadt gemacht haben, iſt es nicht zu verwundern, daß das Brandweſen vorzüglich geworden. Die eine Abtheilung der Bürgerbewaffnung macht das Brandkorps aus, deſſen Anſtrengungen es in meiſtens ſehr kurzer Zeit gelingt ein hin und wieder entſtandenes Feuer zu dämpfen. Die Zahl der Spritzen iſt 282.

Mit Rückſicht auf das Kirchenweſen iſt Kopenhagen der Sitz des Biſchofs für das Stift Seeland; die angeſehene Stelle bekleidet für jetzt der ausgezeichnete Redner und auch in Deutſchland rühmlichſt bekannte Gelehrte, Dr. Mynſter. Die 9 lutheriſchen Kirchſpiele der Stadt zerfallen in zwei Probſtſteien, „Frue-Provſtie“ und „Holmens-Provſtie.“ In zwei lutheriſchen Kirchen, St. Petri- und der Friedrichs-Kirche, wird Deutſch geprediget. Außerdem haben ſowohl die Reformirten, die Catholiken und die Herrnhuter, als die Juden freie Religionsübung. Die kleine Baptiſtengemeinde aber, die ſich in den letzten Jahren hier gebildet hat, leidet bis jetzt unter dem Drucke der Staatskirche.

Das Schulweſen wird von einer Direction der Bürger- und Volksſchulen in Kopenhagen verwaltet. Es iſt bekannt, wie viel in Dänemark überhaupt für das Schulwe-

ſen gethan iſt, und es verſteht ſich von ſelbſt, daß in der Hauptſtadt viele Anſtalten gleichfalls dahin getroffen ſind, daß auch dem Aermſten Unterricht ertheilt werde. So darf man mit Recht den Schulen der Garniſon, des Seeetats und des Armenweſens zum Theil das größte Lob beilegen. Im Jahre 1837 war die Zahl der öffentlichen Bürger- und Volksſchulen 67, und die der Schulkinder 6,135; der privaten bürgerlichen Real-Schulen gab es 7 mit 802 Kindern, darunter die vorzügliche, von der Geſellſchaft der Nachwelt errichtete Schule und die Mariboeſche, der anderen kleinen, privaten Unterrichtsanſtalten 153, von 4,202 K. beſucht. In den Maßmannſchen Sonntagsſchulen, i. J. 1800 von dem Prediger Maßmann geſtiftet, und den Reierſenſchen Zeichnenſchulen, zum Beſten der Meiſter, Geſellen und beſonders der Lehrlinge verſchiedener Handwerke, wurden i. J. 1841 516 Perſonen unterrichtet. — Die öffentliche gelehrte Schule, die Metropolitanſchule, ſteht unter der kön. Direction für die Univerſität und die gelehrten Schulen, und zählt an 90 Knaben. In drei gelehrten Privat-Inſtituten genießen an 500 Unterricht; unter dieſen iſt die Schule für Bürgertugend (Borgerdydsſkolen) auf Chriſtianshafen die am meiſten frequentirte (260); das v. Weſtenſche Inſtitut hat 160 Kn.; die übrigen beſuchen die Schule für Bürgertugend in Kopenhagen, welche in den letzten Jahren, wenigſtens mit Rückſicht der Frequenz, nicht ſo wie ſonſt den erſten Rang behaupten kann.

Das Armenweſen der Stadt hat ſeine eigene Direction, die jetzt aus 6 Mitgliedern beſteht; den Vorſitz

führt der Oberpräsident, von den anderen Mitgliedern werden in der Folge nur zwei von dem Könige ernannt; denn die übrigen Plätze darf der Magistrat sammt den Bürgerrepräsentanten besetzen. Mit Rücksicht auf die Armenversorgung wird die Stadt in 12 Hauptdistrikte getheilt, worin wieder 65 Bürger das Amt der Vorsteher beinahe unentgeltlich verwalten. Mehrere bedeutende Stiftungen, so wie große Legate gehören dem Armenwesen an; in verschiedenen Obligationen und öffentlichen Papieren besaß dasselbe am Ausgange d. J. 1840, 1,175,784 Rbthlr., während die Gebäude nebst den Inventarien-Sachen für eine Summe von 693,504 Rbthlr. in der Büchern aufgeführt standen. Seit lange aber leidet es von einem jährlichen Ausfall, der von der Armensteuer gedeckt wird; diese betrug im angeführten Jahre über 160,000 Rbthlr. — Am 1sten Januar 1841 waren 5,389 Personen unter steter Versorgung; im Laufe des vergangenen Jahres wurde an 17000 Personen eine interimistische Hülfe verabreicht. Die Kinder der armen Leute erhalten Unterricht in eigenen Schulen, wo man sie zugleich auf allerlei Art auch außerhalb der eigentlichen Unterrichtsstunden zu beschäftigen sucht.

Das Medicinal-Wesen betreffend, hat die Stadt einen besonderen Beamten in dem Stadtphysikus. Der zur Praxis berechtigten Aerzte giebt es mehr als 200. Von Apotheken findet man neun, und überdies noch eine in der Wester-Vorstadt.

Das königliche Sanitätscollegium in Kopenhagen beaufsichtiget das Medicinalwesen sowohl in der Stadt als in dem

Königreich überhaupt. Die Quarantaine-Einrichtungen ſtehen unter einer beſonderen Direction.

Fünftes Capitel.

Die Kirchen.

1) Auf dem Orte, wo „Vor Frue Kirke" (die K. u. l. Frauen) noch liegt, ſtand ſchon in den älteſten Zeiten der Stadt eine Kirche deſſelben Namens. Als die katholiſche Religion in Dänemark ihre Blüthenzeit erreicht hatte, wurden die Kirchen hier, wie ſonſt, von den frommen Leuten reichlich bedacht; auch die Frauenkirche erhielt ſchöne Spenden, große Zehnten u. ſ. w., und 25 Altäre waren dem Gottesdienſte geweiht. Für das hohe Anſehen der Kirche, zeuget auch, daß mehrere Könige ſich hier krönen ließen, wie der erſte Chriſtian z. B. 1449; und als Chriſtian der Dritte die Kirchenreformation vollführt hatte, wurde er nebſt ſeiner Königinn Dorothea von dem Wittenberger-Theologen, dem berühmten Bugenhagen ebenfalls hier geſalbt (1537). Auch die Weihe der neuen lutheriſchen Superintendenten, ſpäter Biſchöfe genannt, geſchah hier, und während die Könige ſeit der Revolution 1660 ſich in der Schloßkirche zu Frederiksborg krönen laſſen, wird wenigſtens jene Handlung noch immer in der Frauenkirche vorgenommen. Ueberhaupt wird ſie als Metropolitankirche des ganzen Reichs geachtet.

FRUE KIRKE

i Kiøbenhavn

In der großen Feuersbrunst 1728 theilte die Kirche das Schicksal Kopenhagens. Bald von Neuem wieder aufgeführt, prangte sie mit der höchsten Thurmspitze der Stadt (380½ Fuß); daher ward sie auch im Jahre 1807 ein Ziel für die feindlichen Bomben, denen es in kurzer Zeit gelang, die schrecklichste Verwüstung anzurichten, und die niederstürzende Thurmspitze verbreitete die verheerenden Flammen weit umher. In den Kriegsjahren dachte man schon an die Wiedererbauung, und am dritten Jubelfeste der Kirchenreformation (1817) legte der König Friedrich der Sechste den Grundstein zum Altare; 12 Jahre nachher (am 7ten Juni 1829) wurde die Kirche zum Gottesdienste feierlich eingeweiht.

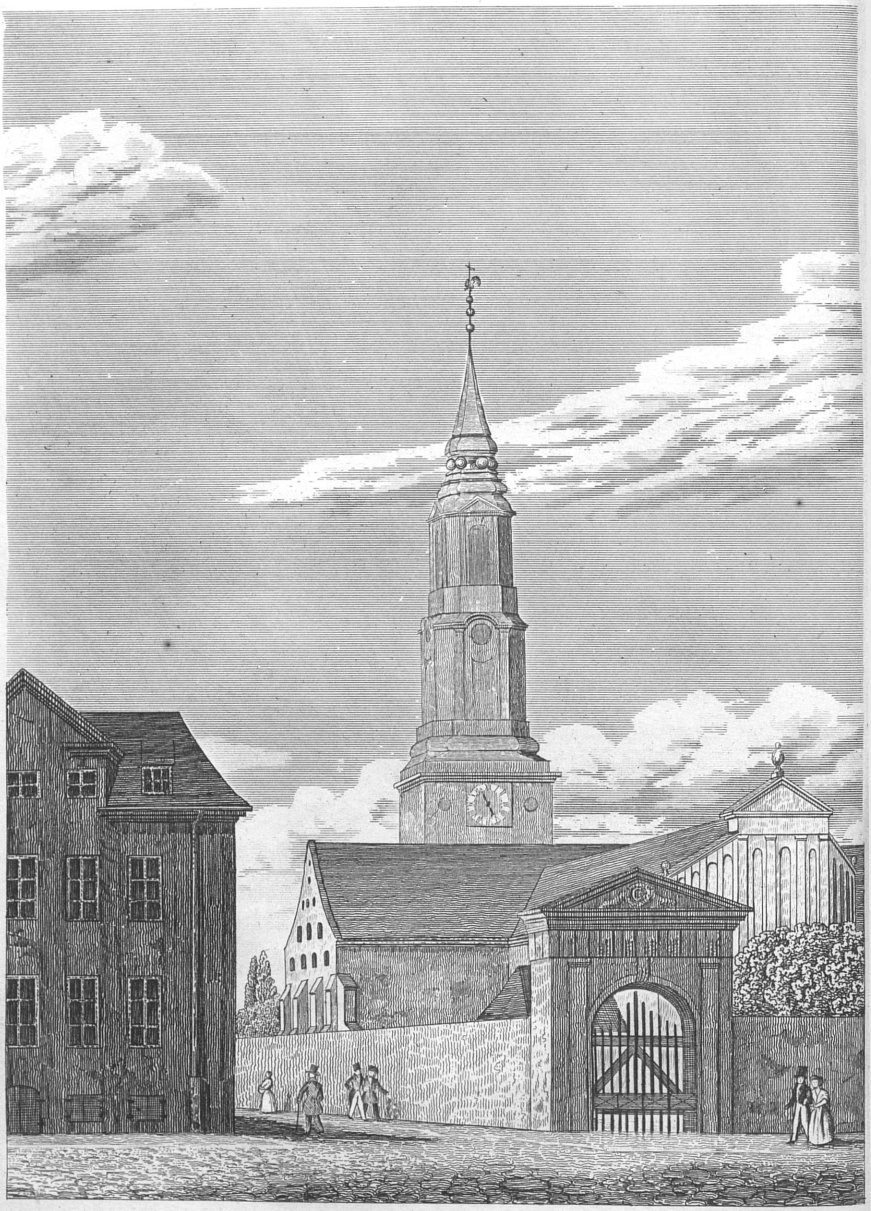
Sie ist in einem, was das Aeußere betrifft, vielleicht zu einfachen Style aufgeführt, das Innere ist aber geschmackvoll und dem protestantischen Typus angemessen; man klagt jedoch mit Recht, daß die Stimme des Predigers auf vielen Stellen in der Kirche unverständlich wird, so wie man leider auch die Solidität des Gebäudes in Zweifel ziehen muß, wenn man weiß, daß die schönen Colonnen von Holz sind, wie dies nicht minder der Fall ist mit dem ganzen Gewölbe selbst. Der Oberbaudirector, Conferenzrath Hansen, von dem so viele der neueren Gebäude in Kopenhagen herrühren, hat dem Bau vom Anfang bis zum Ende vorgestanden.

Die innere Länge des Kirchenschiffes hält 66 Ellen, die Breite 24 E., der Chor, von derselben Breite, hat 34 E. in der Länge.

Die vorzüglichſte Zierde der Kirche ſind die vielen Arbeiten von der Meiſterhand Thorvaldſens. Das Portal bilden ſechs coloſſale doriſche Säulen, und in dem Fronton iſt die treffliche Gruppe aus gebranntem Thon zu bewundern: Johannes der Täufer in der Wüſte predigend; in der Mitte ſteht er ſelbſt auf einem Felſenſtücke, die Zuhörer verſchiedenen Alters und Geſchlechts ſtehen niedriger, ſitzen, knieen und liegen. Ueber der Hauptthür ſtreckt ſich ein Basrelief, den Einzug des Heilandes in Jeruſalem darſtellend. In der Kirche ſelbſt ſind die 12 Apoſtel in zwei Reihen aufgeſtellt, herrliche, coloſſale Geſtalten, die bis auf zwei, die noch von Gyps, alle ſchon in carrariſchem Marmor ausgeführt ſind.

Im Chore knieet ein wunderſchöner Engel mit dem Taufbecken; über den beiden Thüren im Chore ſind Basreliefs, wovon das eine die Taufe, das andere die Einſetzung des Abendmahls darſtellt; in dem Halbzirkel der Mauer, welche unter der Halbkuppel den Hintergrund der Kirche bildet, und den Altar umſchließt, ſieht man ein großer Basrelief, worauf der Erlöſer den ſchweren Gang nach Golgatha wandert. Auch die Armenbüchſen ſind mit lieblichen Basreliefs geſchmückt. Die Vollendung jedoch des Ganzen iſt die marmorne Statue des Heilandes in der Altarniſche. Er breitet ſegnend ſeine Arme aus, und die göttliche Liebe ſpricht aus ſeinen Zügen; man verſteht bald, daß man hier ein Meiſterwerk des großen Künſtlers vor ſich hat.

Um den Gedanken, welcher der Ausſchmückung des Tempels zum Grunde liegt, gänzlich erfüllt zu ſehen, ſind



PETRI KIRKE
i Kiöbenhavn.

außerdem folgende Arbeiten von Thorvaldsen zu erwarten. In den Nischen am Haupteingange werden 4 Propheten des alten Bundes, welche die Ankunft des Messias angekündigt, ihren Platz finden; und gleich am Eingange, in der Kirche selbst, kommen die zwei Reformations-Helden, Luther und Melanchthon zu stehen. — Solchergestalt ausgeschmückt wird diese Kathedrale einen der ersten Plätze unter den Kirchen der protestantischen Christenheit mit gerechtem Stolze einnehmen können.

Von Sehenswürdigkeiten in der Kirche giebt es noch zwei Basreliefs von dem verstorbenen Professor Freund, das eine den berühmten Gelehrten Dr. Münter, der als Bischof von Seeland starb, vorstellend, das andere eine Eusebia, zum Andenken des fleißigen Professors Jens Möller. Sie befinden sich beide in dem nördlichen Seitengang.

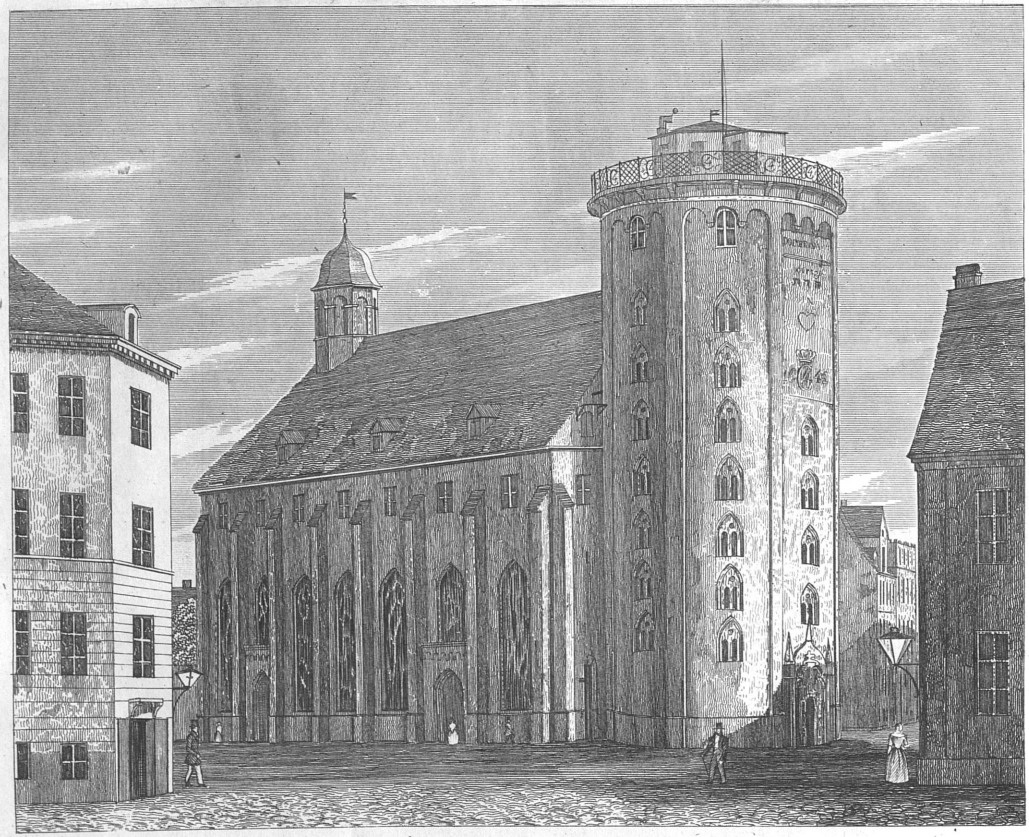
Die Orgel der Kirche ist vorzüglich, und hatte bisher das Ausgezeichnete, daß der berühmte Componist, Professor Weyse, gest. im Spätjahre 1842, hier als Organist angestellt war.

Von den alten Zeiten her ist die Frauenkirche genau mit der gegenüber liegenden Universität verbunden, und bei feierlichen Gelegenheiten hört man ihre Glocken zum akademischen Feste einladen.

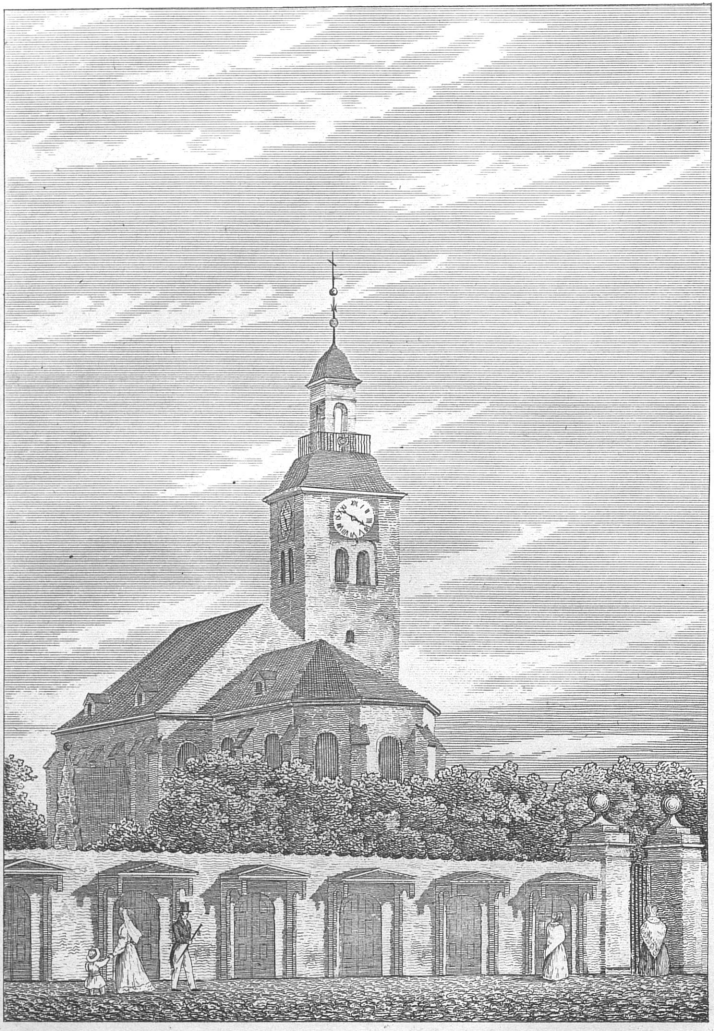
2) Ganz in der Nähe der Frauenkirche liegt die deutsch-lutherische St. Petri-Kirche. Sie soll früher dem Dorfe Serritslev als Kirche gehört haben, ehe dasselbe in die Stadt eingeschlossen wurde; nachher aber lange unbenutzt, oder gar zu einem Gießhause gebraucht, bestimmte sie

endlich der König Friedrich der Zweite wieder zum Gotteshause, und zwar für die Deutschen in Kopenhagen, wozu sie auch sofort bis auf unsere Zeiten gedient hat. Die Gemeinde, welche in der ganzen Stadt umher wohnen darf, ohne an gewisse Straßen gebunden zu seyn, hat das Recht ihre Prediger zu wählen; die Wahl wird nur vom Könige bestätiget. Die Kirche ist daher berühmt wegen der ausgezeichneten Prediger, welche bei ihr angestellt gewesen, unter andern Resewitz, Münter, Marezoll. Auch der gegenwärtige Hauptpastor **Dr.** Johannsen ist ein vorzüglicher Kanzelredner. Die Kirche selbst ist eine Kreuzkirche; im Jahre 1842 ist sie von außen neu aufgeputzt, im Innern aber ziemlich unansehnlich; die Länge beträgt 76 Ellen, die Höhe bis zum Dache 30 E. Der Thurm nebst seiner Spitze hat eine Höhe von 124 E. und oben sieht man den goldnen Hahn St. Peters. In den Begräbnißcapellen findet man mehrere sehenswerthe marmorne Denkmäler, besonders von Wiedewelt.

3) An der Ecke der zwei Straßen, Store Kjøbmagergade og Landemærket, liegt die Trinitatis-Kirche (gew. Runde Kirke), vom Christian dem Vierten nebst ihrem merkwürdigen Thurm erbauet. Die Kirche ist groß und von ansehnlicher Höhe; der Predigtstuhl und der Altar sind beide mit ihren vielen Figuren aus Eichenholz verfertiget. In dem Chore steht das marmorne Monument des Feldmarschalls, Grafen von Schack; auch der von der alt-nordischen Geschichte hochverdiente Professor Arnas Magnæus liegt hier begraben. Auf dem Friedhofe ruhet der dänische Klopstock, Johannes Ewald, unter einem nur zu einfachen



TRINITATIS KIRKE



HELLIGGEISTES KIRKE

i Kiöbenhavn.

Stein. Der Thurm (der runde Thurm, Rundetaarn) auf dessen Außenseite eine hierosymbolische Inschrift steht: **Doctrinam et justitiam dirige Jehova in corde coronati Regis Christiani IV, 1642,** ist seiner Bauart wegen höchst merkwürdig. Den Entwurf dazu soll der Astronom Longomontanus, ein Schüler Tycho Brahe's, gegeben haben; ausgeführt wurde er von dem Baumeister Steenwinkel. Der Aufgang ist eine stufenlose Treppe, deren Gewölbe, auf der einen Seite von einem gemauerten, hohlen Cylinder, auf der andern von der Außenwand gestützt, sich unter einem Winkel von 5° 47′ gegen den Horizont beinahe bis zur Plattform erhebt. Peter der Große, Kaiser von Rusland soll mehrmals diesen Aufgang auf- und abgeritten seyn, ein eben nicht schweres Wagestück. Längs den Wänden haben Runensteine und andere merkwürdige Denkmäler der Vorzeit ihren sicheren Platz bekommen. Gegen oben zu führt eine Thür in die Universitätsbibliothek (wovon unten) hinein. Zur Plattform selbst, wo die Sternwarte befindlich ist, und von wo aus man eine schöne, weite Aussicht über die Stadt und die Umgegend genießt, ist jeden Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr Mittag der Zutritt offen für Alle.

Die Höhe des Thurms beträgt 115 Fuß, der Durchschnitt 48 Fuß.

4) Die Heiligengeist-Kirche gränzt durch die ihren Kirchhof umgebende Mauer an Gammel Amagertorv und Lille Helliggeiststræde. In der früheren Zeit ist sie eine Klosterkirche gewesen; in dem großen Brande 1728 größtentheils eingeäschert, wurde sie bald nachher wieder aufgeführt.

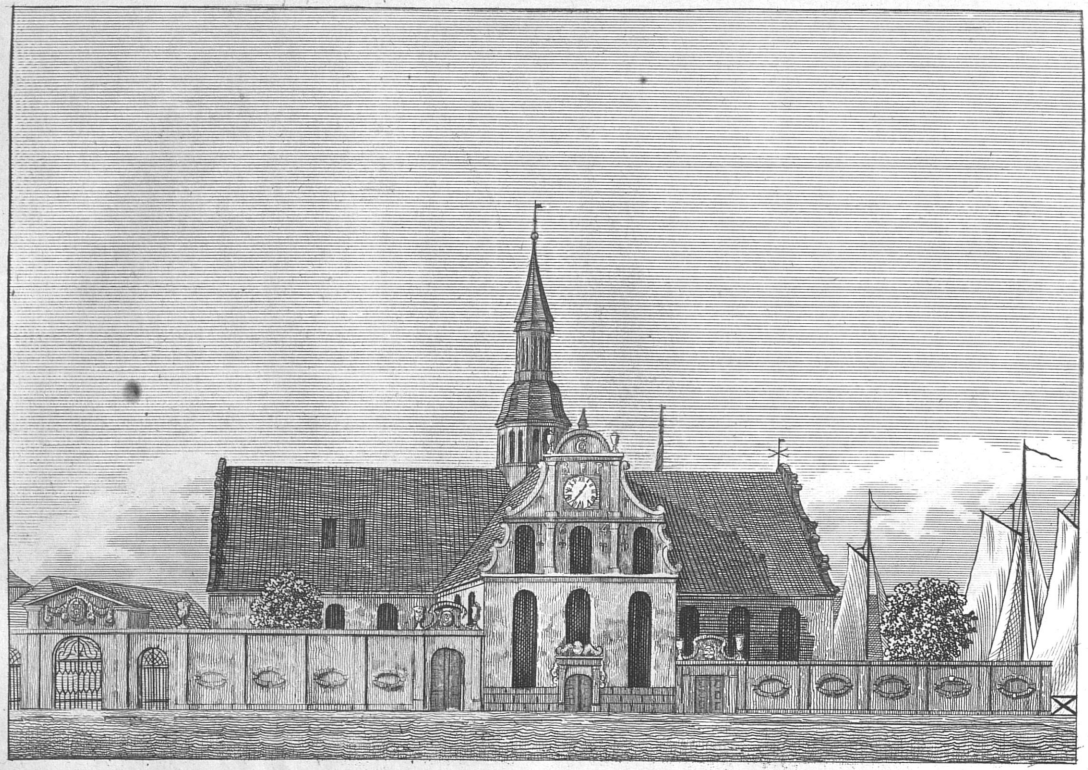
Die gezierten Portale ſchreiben ſich noch von dem älteren Gebäude her. Die Länge der Kirche iſt 176 Fuß, die Höhe bis zum Dache 44 Fuß. Der 204 Fuß hohe Thurm hat keine Spitze, und endet in einer kleinen Kuppel. Im Innern iſt dieſe Kirche ſehr einfach; der Altar iſt aus norwegiſchem Marmor, und unter Chriſtian dem Sechſten von der alten Kopenhagener Schloßcapelle hieher gebracht. Der Kunſtverein hat vor wenigen Jahren der Kirche ein großes Gemälde von Adam Müller geſchenkt, welches Luther auf dem Reichstage zu Worms 1521 darſtellt. Die Begräbnißcapelle iſt ein Ueberbleibſel des alten Kloſters.

5) Die Garniſons-Kirche auf dem St. Annæ Platze, im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts erbauet, bietet dem Reiſenden eben nichts Merkwürdiges. Ebenſo wenig (6) die andere Kirche für das Militär, welche in der Citadelle befindlich iſt.

7) Am großen Canal bei der Holmensbro liegt wieder ein Gebäude Chriſtians des Vierten, die Holmens-Kirche, dem Seeetate zum Gebrauche beſtimmt. Sie iſt eine Kreuzkirche, von außen und innen hübſch sauber gehalten; der Wahlſpruch des edlen Königs, deſſen Schatten in den großen Feuersbrünſten ſeine Kirche beſchützt hat, ſteht auf der Façade: **R(egna) F(irmat) P(ietas)**, die Furcht Gottes ſtärkt die Reichen, mit der Jahreszahl 1641. Die Kirche iſt 164 Fuß lang, und von innen mit großen Leuchtern und vielen Gemälden, wovon etliche nicht ohne Werth, geſchmückt. Der Altar und Predigtſtuhl ſind beide aus Eichenholz mit bewundernswerthem Fleiße gearbeitet.

GARNISONS KIRKE

i Kjøbenhavn



HOLMENS KIRKE

i Kiöbenhavn.

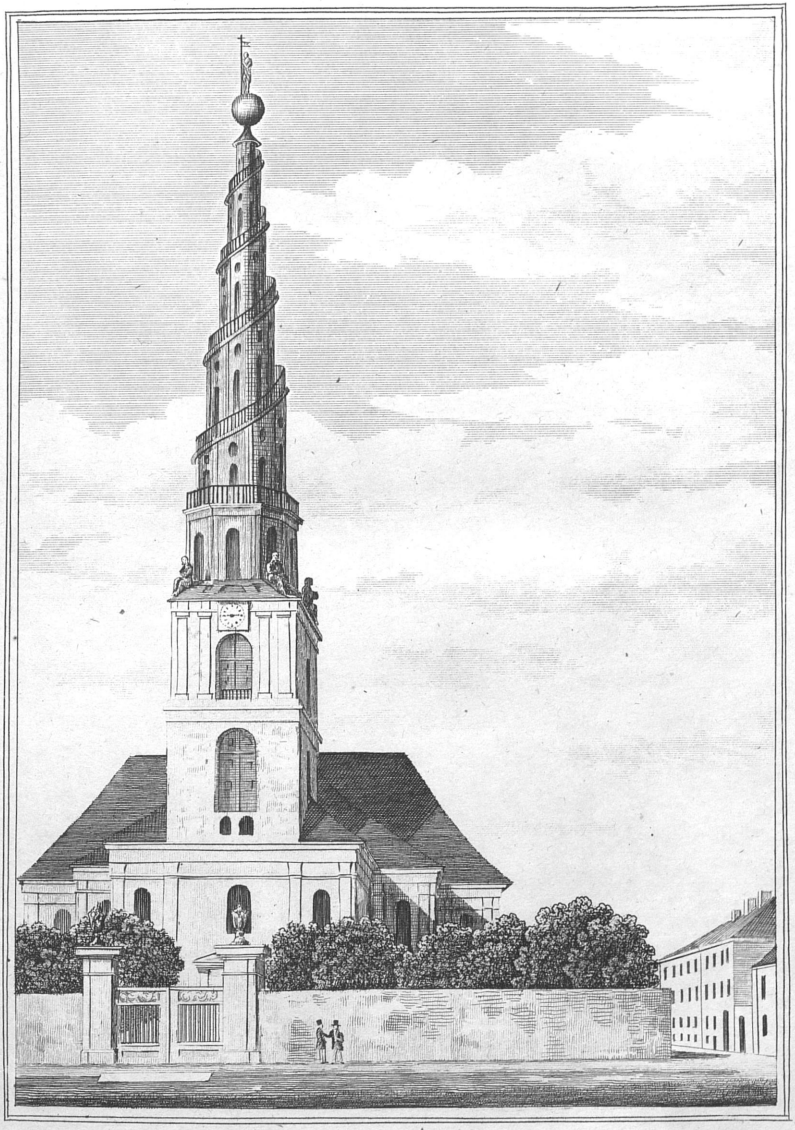
154 F. hohen Thurmmauer, an deren vier Ecken sich die vier Evangelisten in colossaler Größe befinden, angelangt ist, tritt man durch eines der acht Portale der nunmehr beginnenden Thurmspitze auf einen horizontalen Gang in die freie Luft hinaus. Die Aussicht, der man sich hier zu erfreuen hat, ist überaus vorzüglich, und die Küste von Schweden mit ihren Städten und Dörfern kann ohne Schwierigkeit besonders mit bewaffnetem Auge, erkannt werden. Eine Windeltreppe hinauf, die sich um die Thurmspitze selbst von außen schlängelt, steigt man, durch eine schöne Ballustrade völlig gesichert, noch andere 112 F. bis zum Knopfe, der mit der Stange eine Höhe von nicht weniger denn 22 Fuß hat. Die ganze Höhe des Thurms ist 288 Fuß.

10) In der Friedrichs-Kirche (ebenfalls auf Christianshafen) wird Deutsch gepredigt. Diese und die noch übrigen Gotteshäuser und Capellen, Wartou-Kirche, die Capelle im Rathhause u. s. w., können dem Reisenden nichts Merkwürdiges bieten.

Noch ist aber hinzuzufügen, daß die reformirte Gemeinde seit dem Jahre 1688 ihre kleine, einfache Kirche in Aabenraa hat, wobei ein deutscher und ein französischer Prediger angestellt sind.

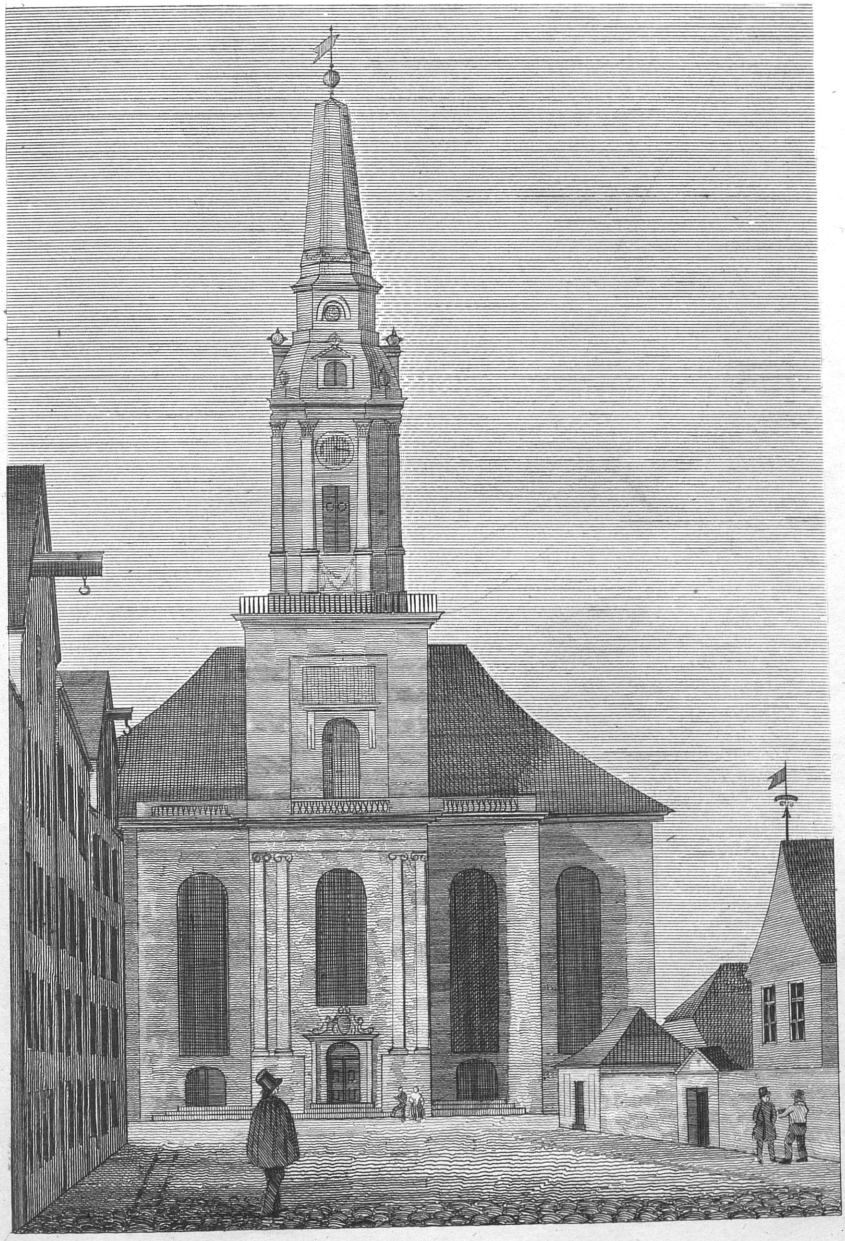
Eine sehr nette Synagoge haben die Juden, deren bürgerliche Rechte in Kopenhagen überhaupt nicht gering sind, im Jahre 1832 nach dem Plane des Professors Hetsch in der Chrystalgade erbauen lassen.

In der Bredgade ist im Jahre 1842 eine neue, prächtige Capelle zum Gebrauche der Catholiken aufgeführt

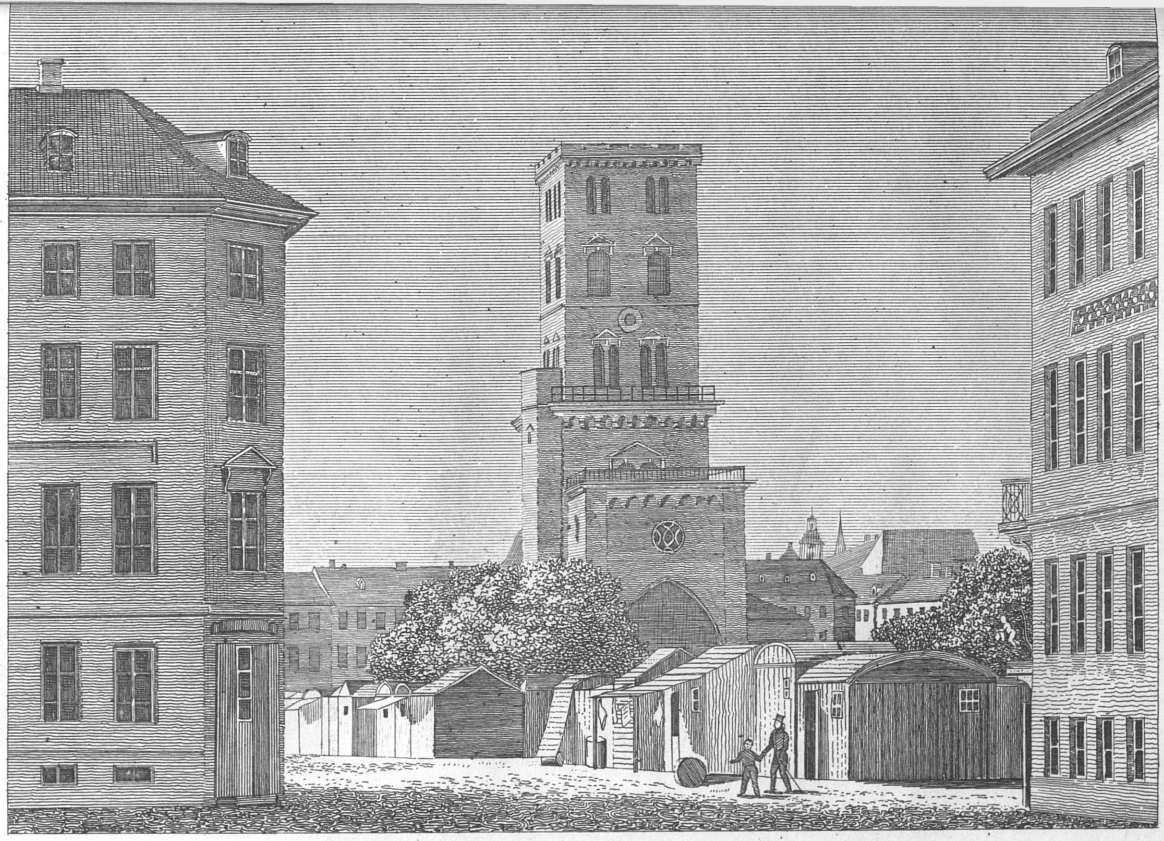


VOR FRELSERS KIRKE

paa Christianshavn.



FREDERIKS TYDSKE KIRKE
paa Christianshavn



NICOLAY TAARN

i Kiöbenhavn

iſt im Jahre 1842 eine neue, prächtige Capelle zum Gebrauche der Catholiken aufgeführt worden, deren Grundſtein am 21ſten Auguſt von dem k. k. öſterreichiſchen Geſchäftsträger, Baron v. Langenau, in Beiſeyn des Directors des hieſigen auswärtigen Departements, des Conferenzraths Dankwart, gelegt wurde, und am 1ſten November geſchah die feierliche Einweihung. Der ebengenannte Profeſſor Hetſch hat auch hier den Entwurf geliefert, und das Gebäude, welches nur einen freieren Platz brauchte, um eine wahre Zierde für die Straße zu werden, zeichnet ſich durch reine Formen aus und durch eine mit Statuen geſchmückte Hauptfaçade, welche die Inſchrift trägt: **Christo Redemptori Sacrum.** Im Inneren bewundert man die glückliche Wahl der Farben für den Platfond und die reichlige Vergoldung.

In der Stormgade hat die Brüdergemeinde ihren einfachen Verſammlungsſaal.

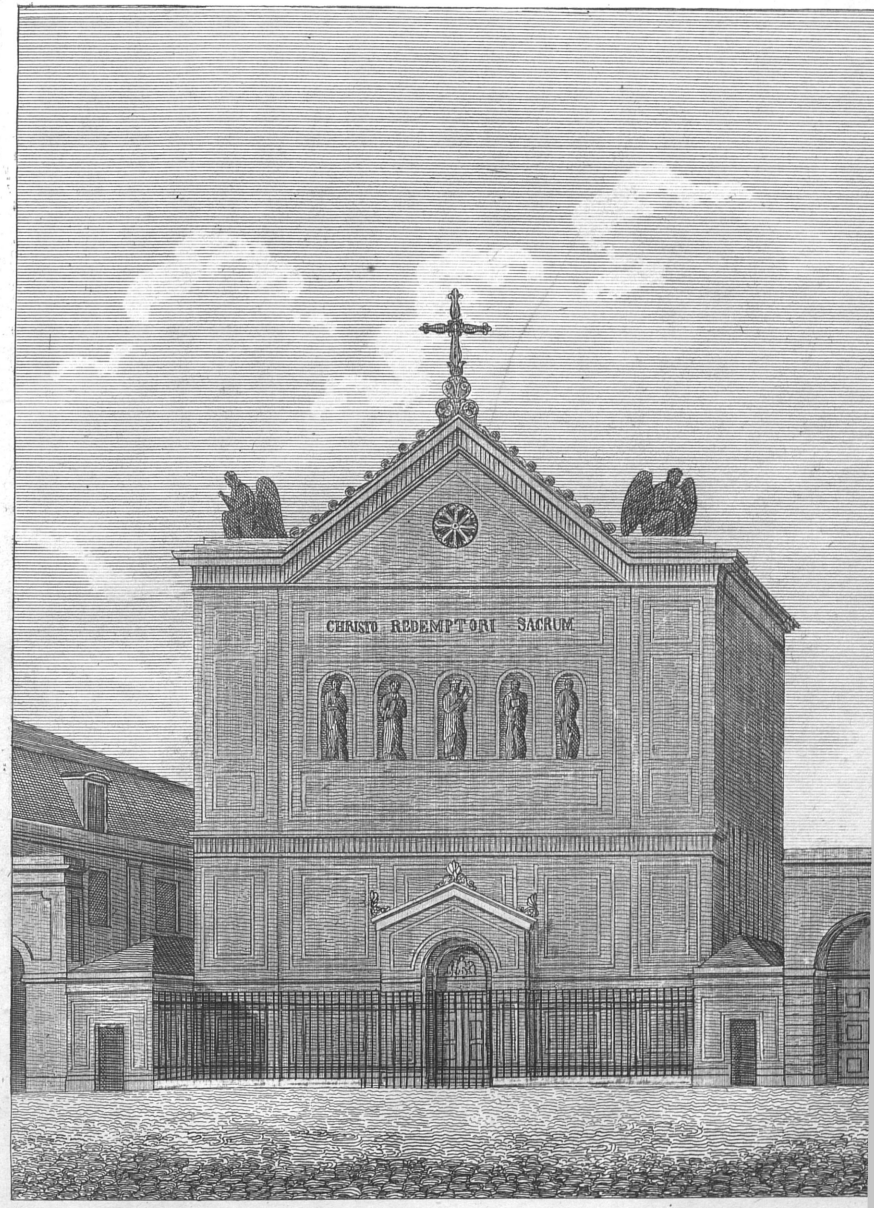
Von der in der großen Feuersbrunſt 1795 eingeäſcherten St. Nicolai-Kirche, ſteht noch der Thurm übrig, welcher jetzt zum Wachtthurme dient. Von oben iſt eine herrliche, weite Ausſicht zu genießen.

Trümmer von einer Kirche findet man in der Bredgade. Dieſe ſogenannte Friedrichs- oder Marmor-Kirche wurde nach einem großen Plan unter Friedrich dem Fünften angefangen, nach bedeutenden Koſten aber unvollendet gelaſſen, weil der Bau mehr Geld forderte, als man wohl erübrigen konnte, und ſo ſind die ſchweren, grauen Steinmaſſen, als eine ganz wunderſame Erſcheinung in der modernen Umgebung, unbenutzt, ſtehen geblieben.

In der Nähe der meiſten Hauptkirchen liegen noch aus den früheren Zeiten größere oder kleinere Kirchhöfe, die jedoch jetzt nicht mehr häufig, und nur gegen höhere Abgaben, benutzt werden. Am Ende des letzten Jahrhunderts wurden nämlich außerhalb der Thore neue Begräbnißplätze angelegt, deren grüne Schattengänge kein Fremder unbeſucht laſſen ſollte. Beſonders ſchön iſt der große Aſſiſtenz-Kirchhof in der Norder-Vorſtadt, reichlich mit marmornen Monumenten, nicht ſelten von künſtleriſchem Werthe, ausgeſtattet; auch duften die Grabhügel gewöhnlich von Blumen, welche liebevolle Hände hingepflanzt haben. Der Kirchhof des Seeetats, vor Oſterport befindlich, iſt vor Allem deswegen ſehenswerth, weil den däniſchen Seekriegern, welche im blutigen Kampfe am 2ten April 1801 einen ruhmreichen Tod fanden, hieſelbſt ein Denkmal geſetzt worden iſt. Daſſelbe beſteht aus einem aufgeworfenen, mit kleinen Bäumen und Gebüſchen bepflanzten Hügel, an deſſen Fuß ein Obelisk ſich erhebt. Die rings um gelegten Steine tragen die Namen der gefallenen Officiere und ihrer Schiffe.

REFORMERT KIRKE

i Kiøbenhavn



DET CATHOLSKE CAPEL

i Kiøbenhavn.

Sechſtes Capitel.

Oeffentliche Gebäude.*)

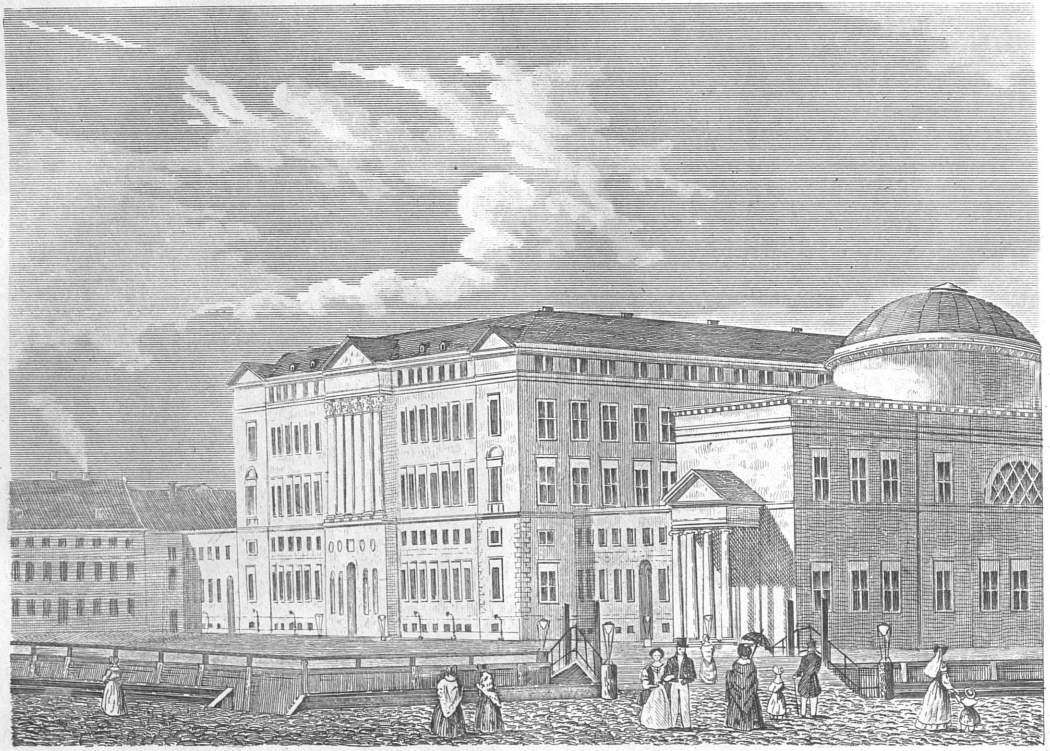
Schlöſſer — die Börſe — Gebäude des Land- und Seeetats — das Rathhaus — u. m. a.

Als Haupt- und Reſidenz-Stadt, als Sitz der Regierungs-Collegien u. ſ. w. iſt Kopenhagen reich an öffentlichen Gebäuden, die im ganzen nicht weniger als 276 ausmachen. Billig fangen wir mit den königlichen Paläſten an.

Es iſt ſchon oben bemerkt worden, daß in den älteſten Zeiten der Stadt ein feſtes Schloß auf der Inſel Slotsholm erbauet war, welches den Königen zur Wohnung diente; zu verſchiedenen Malen aber waren die dahin gehörigen Gebäude mehrfach ſo verändert und erweitert worden, daß von den alten wenig mehr übrig war. Es gelang der prachtliebenden Königinn Sophie Magdalene von ihrem Gemahle, Chriſtian dem Sechſten, zu erhalten, daß die Schätze der Reiche zu einem neuen Bau angewandt werden dürften, welcher den Herrſchern eine würdige Wohnung abgeben könnte. So ward dann in zehn Jahren (1731—40) das Schloß erbauet, nach dem Könige Chriſtiansborg genannt, im feuchten Grunde auf 9200 Pfählen ruhend, und von einer Pracht und Größe, die mit den Paläſten der mächtigſten Könige wetteifern konnte. Schon nach 54 Jahren aber (1794) wurde es in Einer Nacht eingeäſchert; mit Verwunde-

*) Viele andere öffentliche Gebäude, die in dieſem Capitel nicht erwähnt ſind, werden ſpäter genannt werden.

rung anstaunten die Einwohner Kopenhagens die Verheerung, sie waren bisher der Meinung gewesen, daß kein Feuer mächtig wäre, dem steinernen Gebäude Schaden anzuthun. In der Novelle Walseth und Leith hat Heinrich Steffens ein lebendiges Bild jener Nacht gegeben. Mit bereitwilliger Hand schenkte der dänische Bürger dem geliebten Königsgeschlechte reichliche Beiträge zur Erbauung eines neuen Schlosses. In langen Jahren wurde auch daran gearbeitet; zuerst ward die Schloßkirche fertig (1826), und im November 1828 konnte die königliche Familie selbst eine kurze Zeit das Schloß beziehen. Der oftgenannte Conferenzrath Hansen ist auch hier so glücklich gewesen, den Plan zu dieser schönen Königsburg entwerfen und ausführen zu können. Das Hauptgebäude besteht aus vier Flügeln, wovon der eine, der westliche, gebrochen und durch eine prächtige, aus vier Reihen Säulen dorischer Ordnung bestehende Colonnade wieder verbunden ist; jeder Flügel hat, das Kellergeschoß und die halben Zwischen-Etagen mitgerechnet, 6 Stockwerke. Die Hauptfacade ist 180 Ellen lang, 46 E. hoch und 42 E. tief; in der Mitte ist das große Thor, über welchem eine Inschrift und vier Basreliefs von Thorvaldsen angebracht sind. Sechs schlanke, corinthische Säulen zieren das Hauptportal. Wenn man das Thor hindurchgeht, befindet man sich in dem schönen innern Schloßhofe, von wo man wieder in den äußern kommt, der, von den Seitengebäuden eingeschlossen und sehr geräumig, zur Reitbahn dient. Durch zwei Pavillons, oben mit mehreren großen Figuren ausgeschmückt, tritt



man dann auf die Marmorbrücke hinaus. Kehren wir wieder zu dem Hauptgebäude zurück, kann es der Raum hier nicht gestatten, die ganze Menge der Zimmer und Säle zu erwähnen, welche, mit anständiger Pracht ausgestattet, mit Gemälden, Vasen, Statuen geschmückt, dem Auge viel Sehenswürdiges darbieten. So befindet sich hier das berühmte Kunstwerk Thorvaldsens, der Einzug Alexanders des Großen in Babylon, in Marmor ausgeführt. Die Maler Lund, Eckersberg, Moller, Blunck u. v. a. haben auch viele, zum Theil sehr werthvolle Arbeiten hieher geliefert. Unter den Sälen ist der große Rittersaal besonders zu merken, dessen Länge 60 Ellen, die Breite 25 E., die Höhe 22 E. ausmacht; die Gallerie des Saals wird von 16 corinthischen Colonnen getragen, über welchen man den schönen Fries von Bissen sieht, den Aufzug der Ceres und des Bacchus darstellend. Durch 700 Wachskerzen kann der weite Raum glänzend erleuchtet werden. In einem anderen Saale bewundert man die Arbeit eines zu früh verstorbenen Künstlers, des Professors Freund, einen Fries mit der Götterdämmerung, einem aus der altnordischen Mythologie genommenen Gegenstande; dieses Kunstwerk ist erst nach des Meisters Tode unter der Obhut des trefflichen Bissen vollständig ausgeführt worden. — Der Saal des höchsten Gerichts ist prachtvoll, und mit dem Königsthrone geschmückt. Einmal des Jahres, am ersten Donnerstage in März, wird er benutzt, wenn der König selbst nach alter Sitte bei der feierlichen Eröffnung den Vorsitz führt.

Nur die K. K. H. H. der Kronprinz und die Kron-

prinzeſſinn bewohnen eine glänzende Reihe Zimmer in dem nördlichen Flügel des Schloſſes. Uebrigens ſtehen die geräumigen Säle leer, und auch der jetzige König nimmt ſie nur bei ſeltenen Gelegenheiten in Gebrauch. — Von den Schätzen der Kunſt und den anderen Sammlungen, welche hier ihren Platz haben, wird unten die Rede ſeyn.

In den Seitengebäuden, die noch von dem ältern Schloſſe herrühren, findet man die königlichen Pferdeſtälle, wozu ein jeder den Zutritt hat; die Pferde aber ſind nicht mehr zahlreich hier vorhanden, auch nicht eben ihrer Schönheit wegen ausgezeichnet. — Das Hof-Theater wird unten erwähnt werden. — Die Schloßkirche hat ſchon im vorigen Capitel ihren Platz unter den Kirchen gefunden.

Das Schloß Roſenborg iſt unter Chriſtian dem Vierten im Jahre 1604 erbauet, anfangs außerhalb der Stadt, bald aber von demſelben König in die Stadt gezogen. Ein Engländer Inigo Jones wird als Baumeiſter erwähnt; der Styl iſt der italieniſirende, welcher im 16ten Jahrh. ſo häufig vorkommt. Das Hauptgebäude hat drei Stockwerke außer dem Kellergeſchoß, einen großen Thurm von ſieben, und zwei kleinere von fünf Stockwerken. In einem vierten Thurme ohne Spitze iſt der Haupteingang zu den Zimmern. Die Länge des Schloſſes hält 76 E., die Breite 38 E., die Höhe 35 E.; der größte Thurm iſt bis zur Spitze 74 E. hoch, die Höhe der zwei kleineren, gleichfalls bis zur Spitze, mißt 52 E.

Die Gemächer ſind zum Theil noch im Geſchmacke der Zeiten Chriſtians des Vierten möblirt und decorirt,

ROSENBORG SLOT

und außerdem daß das königliche Münzcabinet sich hier befindet (wovon unten), wird hier eine ganze Menge von allerlei Raritäten und Kostbarkeiten aufgehoben, die meistens an die Könige aus dem Oldenburgischen Hause, besonders von Christian dem Vierten an bis zum letztverstorbenen Friedrich dem Sechsten, erinnern. Kleider, Waffen, Möbeln, Hausgeräthe rufen leicht die vergangenen Zeiten zurück; und wer das blutbenetzte Tuch sieht, womit der alte König Christian sich verbinden ließ, erinnert sich der blutigen Seeschlacht bei Femern, in welcher der durch Jahre und Arbeit ermüdete Heldenfürst noch immer mit früherer Freudigkeit gegen die übermächtigen Feinde ankämpfte. Zugleich sind hier die Regalien aufbewahrt, die doch nur mit besonderer Erlaubniß des Oberhofmarschalls vorgezeigt werden; sie bestehen aus der Krone, dem Scepter, dem Schwerte, dem Reichsapfel und der Salbungsbüchse, Alles aus Gold, und mit Edelsteinen mannigfacher Art reichlich besetzt. Hiebei liegt auch das Original-Exemplar des Königsgesetzes, auf Pergament in Fol., und von Friedrich dem Dritten unterschrieben, in einem silbernen Schrein verschlossen.

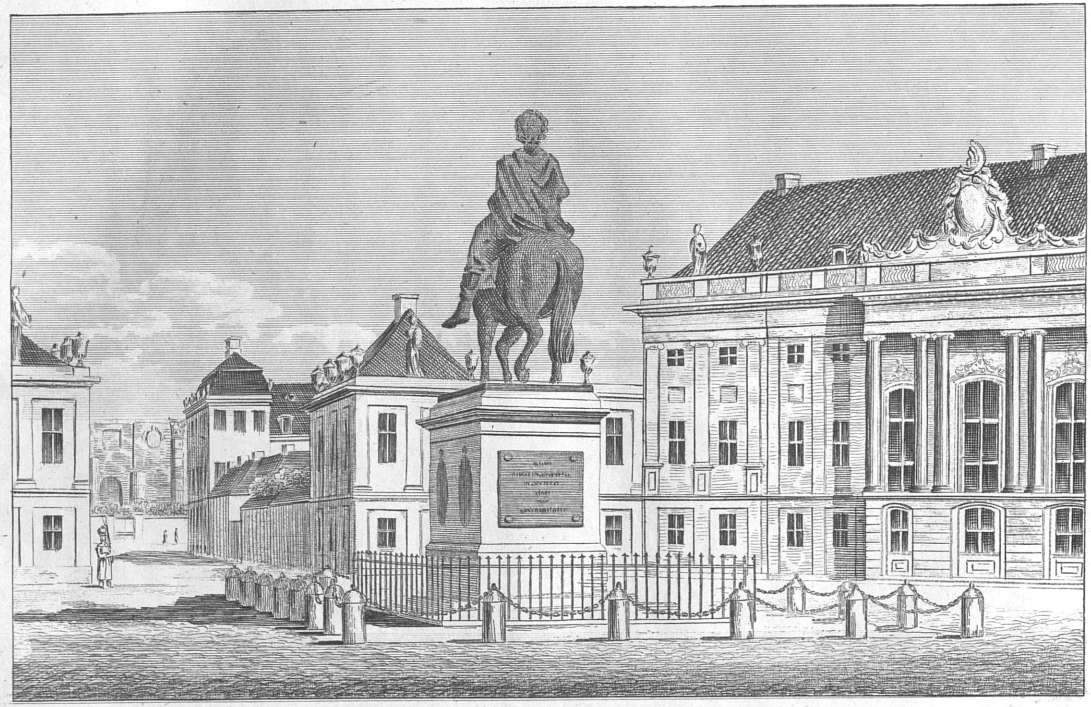
Ein Militär, mit dem Titel eines Commandanten, hat die Oberaufsicht des Schlosses. Wer dasselbe aber zu besehen wünscht, hat sich bei dem dortigen Gevollmächtigten zu melden, welcher ein Honorar von drei Rbthlrn. (5 Mk. 10 ß. Cour.) zu fordern berechtigt ist.*) — Am

*) Der jetzige Gevollmächtigte, Hr. Stouenberg, hat das Schloß mit seinen Merkwürdigkeiten deutsch beschrieben, ein Buch, welches dem Reisenden zu empfehlen ist.

Schlosse liegt erst ein königlicher Garten, der beträchtliche Gewächshäuser, einen selten großen Weinstock u. s. w. aufzuweisen hat, dann ein großer öffentlicher, der unten bei den Spaziergängen vorkommen wird.

Das Schloß Charlottenborg (an der Ecke von Kongens-Nytorv und Nyhavn) ist ein ziemlich weitläuftiges, einfaches Gebäude, welches seinen Namen von der verwittweten Königinn Charlotte Amalie hat, die nach dem Tode Christians des Fünften hier einige Jahre verlebte. Jetzt werden die Säle von der königlichen Akademie der Künste benutzt, und hier hat der Director derselben, Thorvaldsen, wenn er in Kopenhagen sich aufhält, seine Wohnung und seinen Atelier, mit herrlichen Kunstwerken einstweilen geschmückt. — Zu dem hiesigen großen, sehenswerthen Figurensaal, welcher zugleich bei feierlichen Gelegenheiten der Akademie als Versammlungssaal dient, kann man bei dem Pförtner des Schlosses den Zutritt erhalten. Der Schloßgarten ist in einen botanischen verwandelt worden, welcher mit der Universität genau vereinigt ist.

Als Friedrich der Fünfte den neuen, nach ihm benannten Theil der Stadt anlegte, wurden vier adliche Geschlechter darüber einig, gleichförmige Paläste auf dem Amalienburg-Platze, wo früher ein Schloß gestanden hatte, welches der Königinn Sophia Amalia zum Wittwensitze diente, aufführen zu lassen. Nach dem unglücklichen Brande des Schlosses Christiansborg wurden diese Paläste von dem König angekauft, und haben seitdem die bescheidene Wohnung des Herrschers abgegeben.



KONGENS PALAI

paa Amalienborg

Wenn man von der Zollbude kommt, hat man den Palast des Königs zur Rechten, zur Linken aber wohnt der Landgraf Wilhelm zu Hessen, dessen Gemahlinn, Charlotte, eine Schwester des regierenden Königs ist; durch eine Colonnade sind die zwei anderen Paläste, welche Friedrich der Sechste früher benutzte, mit einander verbunden; den zu Linken bewohnt noch die verwittwete Königinn, während der andere die Zimmer mehrerer Hofbeamten und einige Comptoire einschließt. Das Aeußere dieser vier Paläste (in Kopenhagen schlechthin Palaierne genannt) ist zu sehr mit Schnörkeleien überladen, als daß sie in architektonischer Rücksicht sonderliches Lob verdienen können. —

In der Nähe von Amalienborg, in der Bredgade, haben der Bruder des Königs, Prinz Ferdinand K. H. und dessen Gemahlinn Caroline, Tochter des verstorbenen Königs, ihren Palast. Eine zweite Schwester des jetzigen Königs, Prinzessinn Juliane, Wittwe des Prinzen Friedrich von Hessen-Philipsthal, bewohnt einen anderen in der Store Kongensgade.

Den Sommer über halten sich die königlichen und fürstlichen Personen übrigens mehrentheils in den, außerhalb der Stadt liegenden, königlichen Schlössern auf.

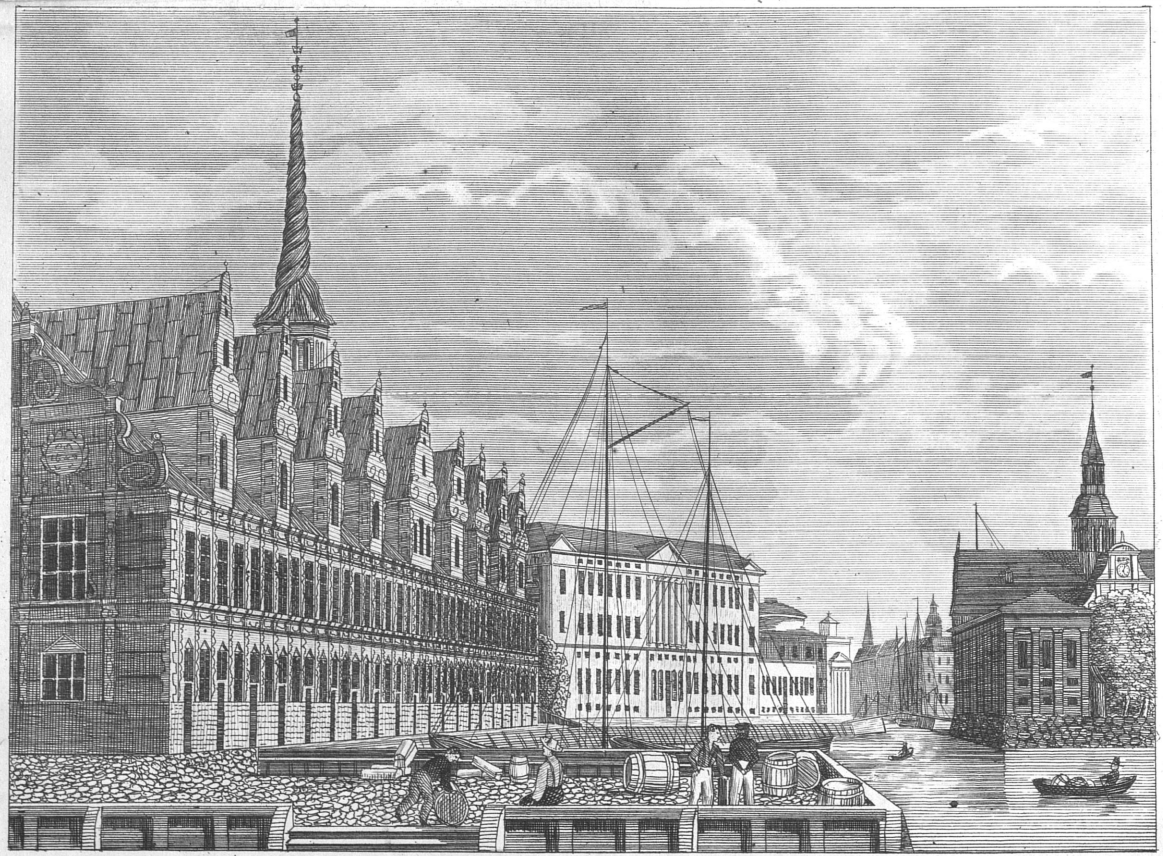
Der Palast des Prinzen (Prindsens Palai), einmal von Friedrich dem Fünften als Kronprinz bewohnt (woher der Name), ist ein weitläufiges Gebäude, welches am Friedrichsholms-Canal, in der Nähe von Christiansborg, liegt. Der größte Theil desselben wird einer Menge Edelleute und hochgestellter Beamten zu freien Wohnungen überlassen.

BÖRSEN Kiøbenhavn

Allein auch die königl. Gesellschaft der Landwirthschaft hat hier das nöthige Local für ihre Sammlungen; und das höchste Gerichte hält hier seine Sitzungen, welche in der Regel öffentlich sind.

Noch gehören dem Könige zwei Paläste an, der eine ist in der Amaliegade Nr. 123 belegen, der andere an der Ecke derselben Straße und des St. Anna-Plads, beide wenig beträchtliche Gebäude.

Die Börse (Borsen) liegt in der Nähe von Holmens Bro an dem großen, mit Schiffen bedeckten Canale. Sie ist, wie größtentheils die merkwürdigsten Gebäude der Stadt, ein Werk Christians des Vierten. Man arbeitete viele Jahre daran, ehe der Bau ganz vollendet wurde, und so trägt das westliche Portal die Jahrzahl 1624, während auf dem östlichen 1640 steht. Das in Verhältniß zu seiner Länge (203 Ellen) nur schmale (33 Ellen) Gebäude hat zwei Stockwerke, und wenn man sich gleich über den sonderbaren Bau-Styl wundern muß, macht das Ganze doch einen recht gefälligen Eindruck. Als Baumeister wird Hans von Steenvinkel genannt. Das westliche Portal ist prächtig, mit vier toskanischen Pfeilern geschmückt, und in der langen Inschrift steht: **Qvod Regno Reique publicæ ac Populo Dano felix ac fortunatum velit, qui ob jugem filii Jesu Christi intercessionem res tribuit faustas, quique mercimoniis omnique bonæ rei augendæ præest, ter optimus, ter maximus, Deus Pater, Filius & Spiritus Sanctus, Byrsam quam vides Danicam, Christianus Qvartus, Danorum,**



BÖRSEN

i Kiöbenhavn

Norigorum, Slavorum Gothorumque Rex potentissimus, pater patriæ optimus, boni publici curator felicissimus, laudabili regum magnorum exemplo, & serio studio augendi regna sua viris, censu, emporiis, non furtivis Mercurii & Lavernæ artibus, sed, quod princeps & primum est, divinæ gloriæ, quod proximum emptorum venditorumque fructuosis usibus sacratum dicatumque voluit. Anno a Christo nato MDCXXIV.

Das untere Stockwerk, oder richtiger das Kellergeſchoß, hat große Kaufgewölbe, die eben nichts Anziehendes haben; das obere iſt viel höher, und hat neun ſchöne, ſchlanke Erker. Der hinter dem mittlern, größern Erker ſich erhebende Thurm iſt 88 Ellen hoch; die Spitze wird auf eine eigene Art durch vier Drachen oder Lindwürmer, welche, auf den Bäuchen ruhend, ihre Köpfe nach den vier Weltgegenden ausſtrecken, und ihre emporgerichteten Schwänze in einander verſchlingen, gebildet, und endigt ſich mit drei über einander angebrachten Kronen und einer Wetterfahne.

Das Innere der Börſe hat drei Abtheilungen; kommt man durch das oben erwähnte weſtliche Hauptportal, tritt man zuerſt in den zwar großen und geräumigen, aber keineswegs ſchönen Börſenſaal hinein, wo die Kaufleute ſich täglich in der Börſenzeit (von 2—$3\frac{1}{2}$ Uhr) verſammeln. Die eine Wand bedeckt ein Gemälde, von der Groſſirer-Societät der Börſe geſchenkt. Es ſtellt Chriſtian den Vierten als jungen König dar, indem er dem berühmten Tycho Brahe eine goldene Kette überreicht, und iſt von dem Maler Høier

ausgeführt. Von dem Börsensaale führen zwei Thüren, die eine in das Comptoir der See-Versicherungs-Compagnie, die andere in den Versammlungssaal der Grossirer, und nebenbei liegt ein in amphitheatralischer Form gebauter Saal, der zu den Börsenversteigerungen dient. Die zweite Abtheilung hat in unserer Zeit wenig von seinem alten Glanze zurückbehalten; — der Raum ist nämlich zu allerlei Läden eingerichtet, welchen aber die Boutiken in der Ostergade und anderwärts schon lange den Rang abgekaufen haben. Noch findet man freilich eine große Buchhandlung, mehrere Tischlerarbeiten, Ackergeräthe, Galanteriewaaren; auch werden die Fabrikate von Frederiksvark, einem im nördlichen Seeland belegenen, dem Staate angehörigen Fabrikorte, hieselbst verhandelt. In einer früheren Zeit hatten auch Fremde hier ihre Läden; so war es z. B. der Fall mit den holländischen Elzevirern, die, indem sie ihre Bücher in der Börse aufstellten, dadurch auch die Gelehrten Kopenhagens hieher zogen. — Die dritte Abtheilung schließt etliche Comptoire ein, unter anderen hat die Brandversicherungs-Compagnie für Möbeln und Effekten hier das ihrige. —

Die Bank, ein einfaches, aber festes, vor sechzig Jahren aufgeführtes Bauwerk ist mit der Börse durch ein Quergebäude in Verbindung gesetzt. In den gewölbten Kellern liegen die Schätze der wohlfundirten Nationalbank aufgehoben; denn bekanntlich hat dieses wirksame Institut das zerrüttete Geldwesen des Landes, nach schweren Op-

fern Seitens der Bürger, in Ordnung gebracht, und jetzt zeugt Alles für das Gedeihen desselben.

Das Münzgebäude (Mynten) liegt in Nyhavn, die Charlottenborg-Seite. Man arbeitet hier mit einer schönen, englischen Maschine, und, wie es scheint, wendet man unter dem jetztregierenden Könige mehr Sorgfalt an, um den Münzen ein schöneres Aeußere zu geben, was ihnen bisher in ziemlich hohem Maaße abging. Außer in Kopenhagen werden die dänischen Münzen gleichfalls in Altona geprägt.

Der Börse gegenüber liegt das Canzleigebäude, (Cancelliet), von Friedrich dem Vierten erbauet, dessen Büste aus weißem Marmor in dem sehr verzierten Frontispiz der Hauptfacade prangt. Außer dem Kellergeschoß hat das weitläufige Gebäude drei Stockwerke, das untere wird zum Archive benutzt; das zweite und dritte abgiebt Säle und Zimmer für die dänische Kanzlei, die schleswig-holstein-lauenburgsche Kanzlei, die Rentkammer, die General-Zollkammer und Commerz-Collegium, das auswärtige Departement und für die Finantsdeputation. Ein Corridor, der erst das für die Landesgeschichte sehr wichtige Geheime-Archiv, ein durch alle drei Stockwerke gewölbtes Gebäude, berührt, verbindet jenen Hauptsitz der königlichen Collegien mit dem Schlosse Christiansborg.

In der Nähe der Kanzlei (bag Børsen) liegen mehrere ansehnliche Gebäude, die gleichfalls für verschiedene

Directionen und königliche Comptoire, (die Direction für die Universität und die gelehrten Schulen, die allgemeine Wittwenkasse, das General-Commissariats-Collegium u. v. a.) eingerichtet geworden.

Das Zeughaus (Tøihuset), ebenfalls in der Nähe von Christiansborg, besteht theils aus dem Erdgeschoß des einfachen Gebäudes, dessen obere Etagen der großen königlichen Bibliothek geweiht sind, theils aus einem bedeutenden Quergebäude, welches gegen den Hof zu gebauet ist. — Das Zeughaus ist aus den Zeiten Christians des Vierten (1604), und wird von dem Artillerie-Corps beaufsichtiget, welches hier eine Wache hält. Ueber dem Thore liest man: „**Tempore Pacis de Bello cogitasse, Neminem poenituit. Coacti belli justa causa.**“ Es besitzt eine Menge von Rüstungen, Fahnen, großen Kanonen und sonstigen Raritäten, und dabei Waffen für 80,000 Mann.

Das Laboratorium des Landetats findet man auf Christianshafen hinter der Friedrichs-Kirche; und auf Amack sind mehrere Pulverthürme aufgeführt worden, nachdem im Jahre 1779 ein solcher in der Stadt selbst gesprungen war, und großen Schaden angerichtet hatte.

Für das Artillerie-Corps ist gleichfalls auf Christianshafen eine schöne neue Caserne i. J. 1836 erbauet worden. Auf mehreren Orten der Stadt trifft man sonst die Casernengebäude, unter welchen dasjenige an der Ecke von Solvgade og Nørrevold als das größte und ansehnlichste zu bemerken ist.

Die Hauptwache (Hovedvagten) ist ein mittelmäßiges Gebäude auf Kongens Nytorv, welches von Friedrich dem Vierten 1724 aufgeführt, 1830 aber beträchlich erweitert worden ist. Im demselben sind die Militär-Gefängnisse sowohl für die Officiere als die Gemeine der Garnison befindlich.

Wenn man von dem Schloßplatze kommend, die Holmens-Kirche und das Seekarten-Archiv vorüber geht, hat man in der Storrestræde zur Rechten ein Thor mit der Inschrift: Kongeligt Værft (königliches Werft). Dies ist der Eingang zu Gammelholm (dem alten Holm), früher Bremerholm genannt, wo der Seeetat eine große Menge bedeutender Gebäude besitzt, zu Wohnungen, Comptoiren, Magazinen, Werkstätten, Gefängnissen u. s. f. eingerichtet. Hieher kam Christian der Vierte sehr oft, um sich selbst durch das Augenschein zu überzeugen, daß die Schiffsarbeiten gebührend betrieben wurden, welche man damals allein hier vornehmen konnten. Jetzt werden hier bloß Chalupen, Böte, auch kleinere Kriegsfahrzeuge, wie Corvetten und Briggen gebauet, weil nunmehr die Werfte für größere Fahrzeuge alle auf dem weit bequemeren Nyholm (dem neuen Holm) zu finden sind. Unter den Gebäuden auf Gammelholm sind die große Ankerschmiede, wo ein Dampfmaschine die schweren Hämmer bewegt, und die Seilerbahn, welche eine Länge von 1146 Fuß hat. Noch sehenswürdiger aber sind die Anlagen auf Nyholm, der durch eine Brücke (den oben erwähnten Baum, welcher den Ha-

fen ſchließt) mit der Zollbude in Verbindung ſteht. Durch Mühe und Kunſt ſind hier nach und nach 6 Holme zu einem vortrefflichem Aufbewahrungsorte für die mancherlei Dinge, welche die Bau und die Ausrüſtung einer Flotte erfordern, geworden. Auf dem eigentlichen ſogenannten Nyholm ſind die Werfte für Linienſchiffe und Fregatten zu merken; auf dem Friedrichsholm ſtehen die anſehnlichen Takelage-Häuſer mit ihren unermeßlichen Vorräthen; auf dem Chriſtiansholm endlich ſind die großen Arſenalgebäude aufgeführt. Dem fremden Reiſenden iſt es nicht vergönnt die Holme zu beſuchen ohne beſondere königliche Erlaubniß; dieſe zu erhalten iſt aber nicht ſchwierig, wenn z. B. einer der höheren Seeofficiere es auf ſich nimmt, die Genehmigung der Bitte auszuwirken; und welche Mühe man auch dabei haben mag, ſollte man ſich doch dieſelbe keineswegs verdrießen laſſen. Für manchen Reiſenden dürften die Holme das Merkwürdigſte in Kopenhagen ſeyn, beſonders wenn er früher andere Seearſenäle zu beſehen keine Gelegenheit gehabt habe. Alles iſt hier in der bewunderungswürdigſten Ordnung und Fülle; für jedes Schiff liegt das größte, wie das kleinſte Geräth bereit, um in der kürzeſten Zeit, in vierzehn Tagen, ſagt man, die ganze Flotte ausrüſten zu können. Dieſe hat ihren eigenen, von dem Fahrwaſſer für die Kauffahrteiſchiffe abgeſonderten Platz am Nyholm (Flaadens Leie); und wenn ſie gleich ſeit dem Unglücksjahre 1807 ihre frühere Bedeutung nicht erhalten, iſt ſie doch keineswegs gering zu achten. Gegenwärtig beſteht die däniſche Seemacht aus 6 Linienſchiffen, 7 Fregatten, 4 Corvetten,

4 Briggen und 6 kleineren Kriegsfahrzeugen, mit zuſammen 966 Kanonen. Dazu kommen außerdem 2 Kriegs-Dampfſchiffe, 78 theils Bomben-Kanon-Chaluppen, theils einfache Kanon-Chaluppen.

Wer die Erlaubniß die Holme zu beſuchen erhält, kriegt dadurch auch Gelegenheit, die dem Gammelholm gegenüber auf Chriſtianshafen liegende Docke zu betrachten, ein koſtbares und künſtliches Bauwerk. Es iſt unter Chriſtian dem Sechſten (1739) ausgeführt, um hieſelbſt die größten Schiffe ausbeſſern zu können, und der Baumeiſter war ein eigens dazu einberufener Holländer, Namens Dumreicher, der den Titel eines Commandeur-Capitains erhielt. Durch drei Schleuſen läuft das Kriegsſchiff in das mit 20 Fuß dicken Balken wänden umgegebene Baſſin hinein. Darauf wird das Waſſer durch ein von Pferden getriebenes Mühlenwerk in 19—24 Stunden ausgeleert, eine Erfindung (1784) des genialen Conſtructeurs Heinrich Gerner, während früher 500 Mann und drei Tage erforderlich waren, um dieſelbe Arbeit zu verrichten.

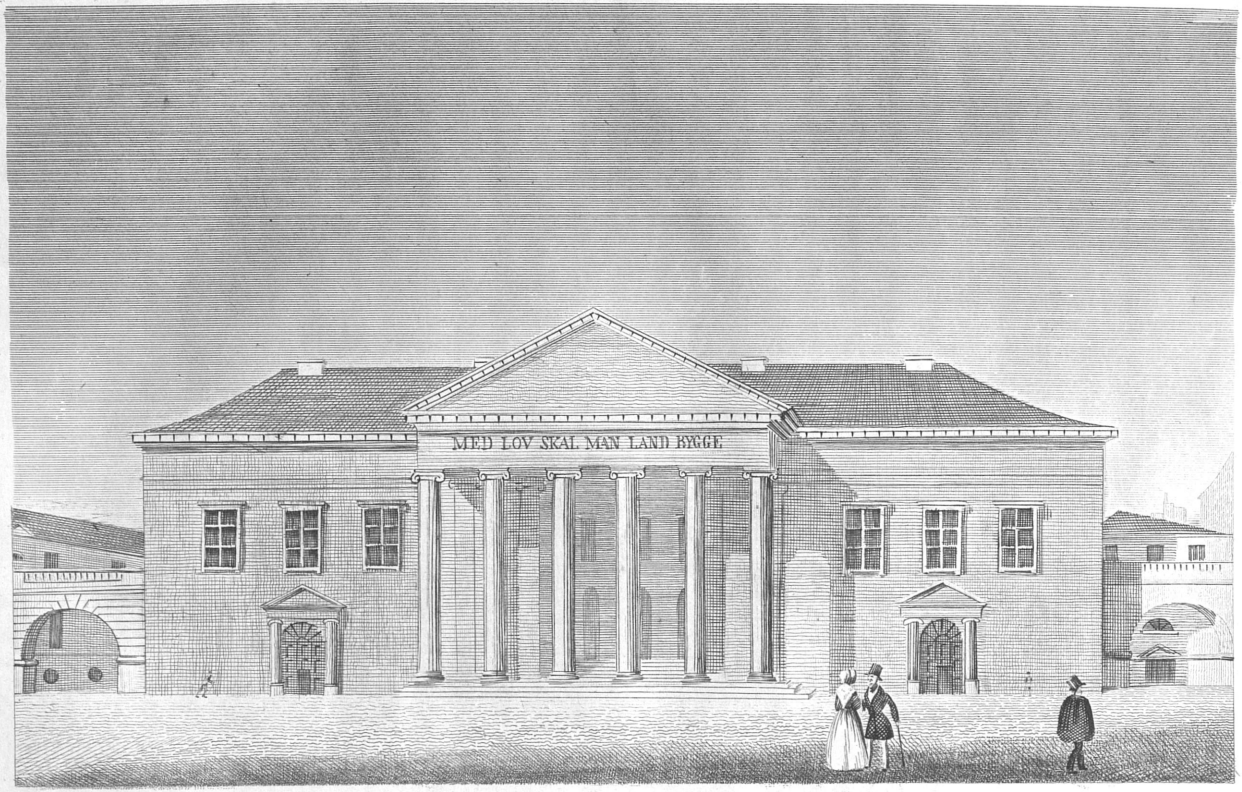
Dem Seeetate ebenfalls angehörig iſt der ganze Stadttheil, welcher den Namen Nyboder (die neuen Buden) führt, wo die feſte Mannſchaft (Holmens faſte Stok, an 2500 Matroſen und Werkleute) bei den Holmen und einige Seeofficiere, unter denen einer als Commandant das Ganze beaufſichtiget, ihre bequeme Wohnung haben. Die Häuſer ſind meiſtens einſtöckig, und die 33 Straßen gerade und breit; das königliche Werk wurde unter Chriſtian dem Vierten (der ihnen den Namen „die neuen“ gab, um ſie von den ältern

Schifferbuden, die bei der Holmens-Kirche lagen zu unterſcheiden) angefangen, erſt aber unter Chriſtian dem Siebenten in ſeiner jetzigen Ausdehnung vollführt.

Der feſten Mannſchaft werden die nöthigen Lebensmittel geliefert, aus Mehl, Graupen, Erbſen, Speck, Butter u. ſ. w. beſtehend. Dies Alles wird in einem großen Gebäude bewahrt, Proviantgaarden, der Proviantho f genannt, welches ganz in der Nähe des ſchon erwähnten Zeughauſes liegt, und deſſen anſehnliches Gemäuer ſich aus den Zeiten Chriſtians des Vierten herſchreibt.

Kommt der Reiſende ſeewärts nach Kopenhagen, iſt das Erſte, was er antrifft, Toldboden, die Zollbude, woſelbſt eine Menge größerer und kleinerer Gebäude dem Zollweſen und dem Zollbeamten zum Nutzen dient. Die hier ſtehenden, hohen und geräumigen Packhäuſer ſind unter Chriſtian dem Siebenten aufgeführt worden. Das Hauptgebäude ſelbſt hat in dem Frontiſpiz das Bruſtbild Chriſtians des Sechſten. Vieles hier hat noch der letztverſtorbene König hinzufügen laſſen.

Aus der Geſchichte der Stadt kennt man fünf Rathhäuſer, wovon die drei neueren in keinen zweihundert Jahren nach einander ein Raub der Flammen wurden, das letzte im Jahre 1795. Der Bau, welcher nunmehr anzufangen war, wurde dem Oberbaudirector, Conferenzrath Hanſen anver-



RAAD OG DOMHUSET

i Kjöbenhavn

traut, und von 1805—1815 ausgeführt. Das Rath- und Gerichthaus (Raadhuset) liegt auf Nytorv, in deſſen ſüd-weſtliche Ecke es ſo hineingeſchoben iſt, daß das übrigens anſehnliches Gebäude ſich nicht ſattſam hervorheben kann. Das Hauptportal wird von 6 ſchönen, corinthiſchen Säulen getragen, über demſelben lieſt man die Anfangsworte des jütiſchen Geſetzes, welches Waldemar der Zweite, der Sieger, im Jahre 1240 ausgab: „Med Lov ſkal man Land bygge," zu Deutſch: Mit Geſetz ſoll man Land bauen, oder freier: Mit Recht und Gerechte erhält man Land und Leute. Die Seitenniſchen warten noch immer auf ihre Statuen, wie das Fronton auf die ſeinigen. Eine breite Treppe führt in den ſehr geräumigen Vorſaal hinein. —

Dieſes Gebäude wird mannigfach benutzt. Der Magiſtrat ſo wie die Bürgerrepräſentanten haben hier ihre Verſammlungsſäle. Auch anderen Beamten der Stadt ſind hier Räume zugeſtanden, und eine Unzahl von Comptoiren findet gleichfalls hier ihren Platz, unter anderen das Notarialcomptoir und das Comptoir der Brandverſicherung für Häuſer und Gebäude. Einen Theil des Rathhauſes benutzt die Polizei (Politikammeret), und hier trifft man zugleich das Comptoir für abgehende oder angekommene Reiſende, wo die Päſſe ausgeſtellt und abgeliefert werden. Das Landes-Ober- und das Hof- und Stadt-Gericht hält ſeine Sitzungen hieſelbſt, auch iſt hier das Local für die Vergleichs-Commiſſion u. ſ. f.

Mit dem Rathhauſe in Verbindung, jedoch durch eine bedeckte Durchfahrt wieder davon geſchieden, ſind die Gefängniſſe für die wegen Polizei- und anderer Vergehungen Eingezogenen, welche hier, bis das Endurtheil geſprochen iſt, bewacht werden. Auch werden hier die Schuldarreſtanten verwahrt (Slutteriet); allein von den Verbrechern ſind ſie wie es ſich von ſelbſt verſteht, abgeſondert.

In der netten Capelle des Rathhauſes wird ſonntäglich den Gefangenen zum Beſten öffentlichen Gottesdienſt gehalten.

Was die Gefängniſſe betrifft, dann gilt daſſelbe von den hieſigen, wie von den andern in der Stadt, daß ſie einer beſſern Einrichtung nicht wenig bedürftig ſind. Der enge Raum hindert allenthalben die Abſonderung der mehr Verdorbenen von den Novizen der Schuld, und es iſt daher ein eben ſo rühmliches als nöthiges Werk, wenn der jetzt regierende König beabſichtiget, das Gefängnißweſen überhaupt ordnen zu laſſen, damit Dänemark rückſichtlich deſſen nicht länger den andern am meiſten gebildeten Völkern nachſtehe. Die übrigen Gefängniſſe in Kopenhagen ſind: das Stockhaus (Stokhuſet), deſſen Bewohner, die Sclaven, zum Theil die ärgſten Verbrecher, zu Feſtungsarbeit und zu anderen Dienſten, und zwar auch bei Privatleuten, verwendet werden, eine ſehr zu mißbilligende Strafe, die aber auch bald aufhören wird. Dieſes Gefängniß liegt am Walle zwiſchen Nørre- und Oſterport. — In der Nähe von Langebro liegt Blaataarn, der blaue Thurm, welcher ſeinen Namen von einem früheren, mit dem alten Kopenhagener-Schloſſe in Verbin-

dung ſtehenden Gefängnißthurm, woſelbſt Eleonore Chriſtine Ulfeld ſo viele traurige Jahre ihres Lebens zubringen mußte, erhalten hat. In dieſem Gefängniſſe ſitzen Hofbedienten, auch die dem Theateretate Angehörigen, wenn ihr Betragen den Mißfallen der Oberen erregt hat. Die ſtrafälligen Bauern des Kopenhagener Amtes werden ebenfalls hier verwahrt. — Auf Chriſtianshafen findet man das Zucht-, Raſpel- und Verbeſſerungshaus (Tugt-, Raſp- og Forbedringshuſet), gewöhnlich Børnehuſet (das Kinderhaus) genannt, weil es früher für verwahrloſte Kinder beſtimmt geweſen iſt. — In einer Aufruhr der Gefangenen, im Jahre 1817, brannte einen großen Theil des Gebäudes, auch die Kirche, nieder, und ſo ſtehen die Mauern noch immer da und erwarten, daß man ſie herſtellen möge. Bis dahin benutzt man einen Saal für den Gottesdienſt, welchen ein eigens zu dieſem Behufe angeſtellter Prediger ſowohl hier als in den anderen Gefängniſſen beſorgt. — In dem naheliegenden Søqvæſthuus iſt jetzt ein Gefängniß allein für weibliche Verbrecher eingerichtet worden. Als die Unglücklichen hier unter weiblicher Oberaufſicht zu ſtehen kommen, darf man ſich gewiß von dieſer neuen Einrichtung nicht wenig Gutes verſprechen.

Siebentes Capitel.

Die Privatgebäude.

Die Zahl der Häuſer in Kopenhagen iſt, wenn die Vorſtädte mitgerechnet werden, 3596, von denen allein die innerhalb der Wälle für eine Summe von 50,782,000 Rthlrn. verſichert ſind. Die großen Feuersbrünſte, von welchen die Stadt heimgeſucht geweſen, haben zu verſchiedenen Zeiten die älteren Gebäude weggeräumt, und nur Oſtergade und die daran ſtoßenden Straßen bieten noch dem Auge ganze Reihen von alten Häuſern dar, die aber oft mit einem ſo geputzten Aeußeren da ſtehen, und mit ſo hohen Fenſtern verſehen ſind, daß man es leicht vergißt, wie manches Jahr ſeit ihrer Erbauung wohl vergangen ſeyn möge. Die neueren Gebäude zeichnen ſich im Allgemeinen durch eine gewiſſe Nettigkeit und Reinlichkeit aus. Sie ſind alle, die in den Vorſtädten um der Feſtung willen ausgenommen, ſteinern, meiſtens hübſch mit Farben angeſtrichen, und überhaupt bequem eingerichtet. Wer ein Haus aufführen will, muß ſich hierin nach gewiſſen, beſtimmten Regeln richten, welche beſonders zu hindern abzwecken, daß das Feuer je wieder ſo ſchreckliches Unglück wie früher ſtifte.

Die meiſten Häuſer der Stadt ſind drei Stockwerke hoch, etliche aber ſind fünf; auf den größeren Märkten, in den Straßen Kronprindſesſegaden und Dronningens Tvergade ſieht man nicht wenige ſchöne, regelmäßige Gebäude. Rühmliche Erwähnung verdienen aber beſonders der Thott-

ſche Palaſt an der Ecke von Kongens Nytorv und Bredgade, die geſchmackvollen Häuſer nahe bei Charlottenborg, der zu einem Caffeehauſe nunmehr eingerichtete, vormals dem Groſſirer, Conferenzrath Erichſen angehörige Palaſt, welcher die weſtliche Seite deſſelben Marktes bildet. Ferner der gräflich Schimmelmannſche Palaſt, der Palaſt des Finanzminiſters, Grafen v. Moltke zu Bregentved, das eben aufgeputzte Prachtgebäude, gewöhnlich nach dem früheren Beſitzer, einem reichen Britten Mac-Evoy benannt, alle in der Bredgade belegen.

Auf Amagertorv ſteht ein altes, ſteinernes Haus (Nr. 3), welches mit ſeinen gezackten Giebeln und vielen Schnörkeleien ein ſtattliches Beiſpiel giebt, wie ſehr man ſchon vor mehr als 200 Jahren (es ſteht die Jahrzahl 1616 daran) die Stadt mit tüchtigen Gebäuden geſchmückt hatte.

Achtes Capitel.

Wohlthätigkeits Anſtalten.

Hoſpitäler — verſchiedene Verſorgungsanſtalten — das Waiſenhaus — Armenhäuſer — u. a. m.

Das Friedrichs-Hoſpital, in den Jahren 1752—57 nach dem Befehle König Friedrichs des Fünften erbauet, ſtreckt ſich mit ſeinen weitläuftigen Gebäuden von der Amaliegade bis zur Bredgade hindurch. Die Gebäude

ſind königlich ausgeſtattet, die Einrichtung verdient alles Lob, und die Anſtalt darf überhaupt mit gutem Fug ähnlichen im Auslande an die Seite geſtellt werden. Sehr zweckmäßig wurde das Hoſpital in dieſem geſunden Stadttheile aufgeführt, nur iſt leider der Grund ſehr feucht, und an Keller hat man in dem Bauplane nicht gedacht. — Für Kranke, die nicht mit Luſtſeuchen oder chroniſchen Krankheiten behaftet ſind, ſtehen in geräumigen Zimmern an 350 Betten, und z. B. 1841 haben 4258 Perſonen hier einer ſorgfältigen Pflege genoſſen, davon wieder beinahe zwei Drittheile Alles unentgeltlich gehabt haben, indem von vielen Wohlthätern bedeutende Summen zu dieſem edlen Zwecke geſchenkt worden ſind. Auch die wohlhabendſten Leute laſſen ſich oft hieher bringen, und der Fremde, von einer Krankheit befallen, dürfte nirgens beſſer aufgehoben ſeyn als in dieſem trefflichen Hoſpital, wobei ſtets die bewährteſten Aerzte als Ober-Medicus und Ober-Chirurg angeſtellt zu werden pflegen.

Das allgemeine Hoſpital (Almindeligt Hoſpital) liegt gleichfalls in der Amaliegade; das Hauptgebäude allein iſt 305 Fuß lang, und vier Stockwerke hoch. Es iſt unter Chriſtian dem Siebenten aufgeführt, und beſteht eigentlich aus zwei Theilen, dem Krankenhoſpital, für dreihundert zum Theil arme Kranke eingerichtet, und aus einer Verſorgungsanſtalt für arme, alte und ſchwächliche Leute; von dieſen haben über 1000 hieſelbſt Platz.

Das Garniſons-Hoſpital iſt in einem Gebäude eingerichtet, Guldhuſet (das goldene Haus) genannt, weil

Friedrich der Dritte es zum Gebrauche des bekannten Alchymiſten Burrhi, der dem däniſchen Hof Geld abzugewinnen verſtand, aufführen ließ. Welche ſchöne Hoffnungen man damals hegte, zeigt der Name. Nachher wurde das Gebäude in eine Tuch-Fabrik verwandelt, welche dem Staate auch gar wenig Gold eingebracht hat; unter Friedrich dem Sechſten iſt es endlich ſeiner jetzigen Beſtimmung geweiht worden (1817). Das Hoſpital liegt in der Rigensgade, hat drei Abtheilungen und 60 Krankenſtuben, mit 514 Betten verſehen; einem Ober-Arzte und zwei Unter-Aerzte iſt die Sorge für jede der drei Abtheilungen anvertrauet. —

Søqvæſthuſet, das Lazareth des Seeetats, iſt das älteſte Kranken-Hoſpital der Stadt; es liegt auf Chriſtianshafen, iſt geräumig und groß, gewöhnlich aber unbeſetzt. Ein Theil deſſelben aber iſt den Sträflingen des Zuchthauſes überlaſſen. — Wenn die Blattern ſich dann und wann in der Stadt zeigen, ſind die davon Erkrankten hier gepflegt worden.

Das eigentliche Hoſpital des Seeetats hat jetzt ſeinen Platz in Nyboder, kann an 200 Kranke aufnehmen, und iſt für die feſte Mannſchaft des Etats ſowie für ihre Familien beſtimmt. — Das Hoſpital wurde im Jahre 1806 geöffnet.

Das Gebärhaus (Fødſelsſtiftelſen) befindet ſich jetzt in einem beſonderen Gebäude in der Amaliegade, nachdem es früher mit dem Friedrichs Hoſpital verbunden geweſen war. Es können hier 50 ſchwangere Weiber, verheira-

thete und unverheirathete, Platz haben, und dies ſowohl für Bezahlung als unentgeltlich. Auch werden die Namen, wenn man es wünſcht, verſchwiegen. Gegen 1000 Kinder werden alljährlich hier geboren, und ſomit abgiebt die Anſtalt zugleich eine treffliche Schule für Geburtshelfer und Hebammen. Die Kinder endlich, deren Mutter außer Stande ſind ſie zu verſorgen, werden in einem beſonderen Gebäude (Pleieſtiftelſen) gepflegt, und ſpäter mehrentheils auf's Land verſetzt. — Die ganze vortreffliche Anſtalt hat ſowohl der verwittweten Königinn Juliane Marie, als ſpäter dem Generalmajor Claſſen viel zu danken.

Das St. Hans Hoſpital, welches bedeutende Fonds beſitzt, lag bis zum Jahre 1807 in der Norder-Vorſtadt, iſt aber ſeitdem nach Bidſtrupgaard, einen großen Hof in der Nähe von Roeskilde, verlegt worden. Es gehört aber nicht minder der Stadt an, und iſt theils für die Gemüthskranken beſtimmt, theils eine Verſorgungsanſtalt für alte und ſchwächliche Leute, deren über 200 hieſelbſt verpflegt werden.*)

Zum Beſten verwaiſtter und verwahrloſter Kinder beſitzt die Stadt zwei treffliche Anſtalten; die eine:

Das königliche Waiſenhaus (ſeit 1806 auf Store Kjøbmagergade Nr. 6 befindlich) hat Friedrich der Vierte i. J. 1727 geſtiftet. Seit 1795, als das ältere

*) Seit einigen Jahren hat der Kammerrath Langgaard ein orthopädiſches Inſtitut außerhalb der Stadt (am Strandwege) eingerichtet, eine Anſtalt, welche der Aufmerkſamkeit der Reiſenden werth iſt.

Waiſenhaus auf Nytorv eingeäſchert wurde, ſind die Waiſen ſelbſt in der Stadt zur Pflege vertheilt, genießen aber mit mehreren anderen bloß vaterloſen Kindern beiderlei Geſchlechts (die Zahl der Kinder iſt zuſammen an 200) einen äußerſt ſorgfältigen Unterricht in dem oben bezeichneten Gebäude. Der Wirkungskreis des reichen Waiſenhauſes erſtreckt ſich daneben auch nach anderen Orten des Landes, woſelbſt mehrere Kinder auf deſſen Koſten verpflegt und unterrichtet werden.

Die andere lobenswerthe Anſtalt iſt:

Das Erziehungshaus (Opfoſtringshuſet, Store Kongensgade Nr. 269), welches von der Direction des Armenweſens beaufſichtiget wird. Es wurde im Jahre 1753 geſtiftet, faßt gegenwärtig an 130 Knaben, die Wohnung, Beköſtigung und Unterricht in demſelben Gebäude haben, und zu geſchickten Lehrlingen in verſchiedenen Handthierungen gebildet werden ſollen.

In den ſpätern Jahren hat die Gutthätigkeit der Bewohner Kopenhagens ſich wiedet durch die bedeutende Unterſtützung bewährt, die den Aſylen für kleine Kinder zum Theil wurde. Nicht weniger denn vier Anſtalten dieſer Art beſtehen zwar, die neueſte aber, „Aſylet til Frederik den Sjettes Minde“ (zum Andenken Fr. d. S.), iſt die ſchönſte und ſehenswertheſte, ein Denkmal, dem geliebten und liebevollen Könige würdiger, als marmorne oder metallne Statuen; das nette Gebäude liegt in der kleinen Straße, Larsleiſtræde, ganz nahe bei der St. Petri-Kirche.

Das königliche Inſtitut für Blinde, die löbliche Stiftung einer Geſellſchaft, „Kjæden,“ die Kette, ge-

nannt, wirkt ſeit 1811, um dieſen Unglücklichen eine erleichterte Exiſtenz zu verſchaffen. Mit dem Inſtitute, worin 12 Blinde aufgenommen werden können, iſt zugleich eine Verſorgungsanſtalt verbunden, damit die Armen auch nachher die nöthige Hülfe erlangen können. Das dem Inſtitute gehörige Haus liegt in Tugthuusporten Nr. 130.

Dem Taubſtummen-Inſtitut, im Jahre 1807 gegründet, iſt vor drei Jahren ein anſehnliches, neues Gebäude geweiht worden, das außerhalb Oſterport am Wege nach der Citadelle aufgeführt iſt. An 90 Taubſtumme werden hier aufgenommen, und genießen einen ſehr zweckmäßigen Unterricht, um ſie in den Stand zu verſetzen, ſich nachher ſelbſt das Brod zu erwerben.

Kehren wir uns den Stiftungen zu, die allein für Arme beſtimmt ſind, treffen wir zuerſt die, welche, gleichwie die beiden Hoſpitäler, das allgemeine und das St. Hans Hoſpital, unter der Direction des Armenweſens ſtehen. Dazu gehört Vartou (an der Ecke von Farvergade und Veſtervold) auch der Heiligengeiſt-Hoſpital genannt. Der erſte Anfang ſchreibt ſich aus den Zeiten Chriſtians des Erſten (1475); nachher aber überließ Chriſtian der Vierte jenem ältern Hoſpital den königlichen Hof Vartou außerhalb der Stadt, wovon es noch immer den Namen beibehalten hat. In dem jetzigen Gebäude haben 420 arme, alte Leute freie Wohnung, Wärme und dabei eine wöchentliche Unterſtützung. Mehrere der Plätze (die ſogenannten Betten) ſind Privat-Eigenthum, indem die Stifter ſich und ihren Nachkommen das Recht ſie zu beſetzen vorbehalten haben. In

der Kirche der Stiftung wird ſonntäglig Gottesdienſt gehalten; der Prediger iſt gegenwärtig der als däniſcher Dichter berühmte Grundtvig. — Ohne eigentliche Verbindung mit Vartou iſt in einem angränzenden Hauſe eine Anſtalt kürzlich (1842) eröffnet worden, worin ſolche arme Leute aufgenommen werden ſollen, die eine gewiſſe, nach dem Alter beſtimmte Geldſumme erzwingen können. Wie viele ſich von dieſem Anerbieten benutzen, iſt freilich noch ungewiß.

Das Abel Kathrinen-Hoſpital (Dronningens Tvergade Nr. 341) hat die Hofmeiſterinn der verwittweten Königinn Sophie Amalie, eine geborne von der Wiſch, geſtiftet. Hier werden 23 arme Frauenzimmer verpflegt, deren jedem zwei Zimmerchen und eine Küche angewieſen ſind. Auch hier wird in einer Capelle des Sonntags gepredigt.

Dem Armenweſen anhören außerdem vier ſogenannte Arbeitshäuſer, in denen mehrere hundert arme Leute wohnen, und wenn ſie arbeitsfähig ſind, ſtrebt man ihnen auch Gelegenheit zu einiger Beſchäftigung zu verſchaffen. Für Bettler und Perſonen eines ſchlechteren Schlages iſt eine koſtſpielige Zwangsarbeitsanſtalt auf dem ſogen. Ladegaard außerhalb Nørreport eingerichtet worden.

Mehrere Stiftungen werden nicht von der Direction des Armenweſens verwaltet, ſondern ſtehen theils unter dem Magiſtrate theils unter anderen Behörden. Von ſolchen ſind folgende zu merken:

Das Harboeſche Frauenkloſter (Stormgade Nr.

189) verdankt der Frau Geheimeräthinn Chriſtiane Harboe, geb. Fuiren, ſeine Stiftung, indem ſie im Jahre 1711 ihr großes Haus zur Wohnung für 12 verwittwete Frauen und eine Priorinn beſtimmte, die alle aber mit Männern wenigſtens aus der fünften Klaſſe der Rangordnung früher vereint geweſen ſeyn müſſen. Das anſehnliche Gebäude iſt zum Theil nach dem Entwurfe des Baudirectors L. de Thurah ſpäter aufgeführt. — Dieſelbe Frau gründete übrigens noch ein zweites Kloſter, Støvringgaard in Jütland.

Das Peterſenſche Jungfraukloſter (Wimmelſkaftet Nr. 36) trägt die Inſchrift: **Monumentum pietatis Petersenianæ.** Zwei wohlthätige Brüder dieſes Namens gaben (1755) ihr Vermögen her, damit 16 Jungfrauen und eine Priorinn eine anſtändige Wohnung und ein Jahrgeld erhalten möchten. Die Kloſterjungfrauen ſollen wenigſtens ihr 35ſtes Jahr erreicht, und ihre Aeltern dem Handelſtande oder dem geiſtlichen Stande angehört haben.

Das Budolphi-Kloſter (St. Pederſtræde Nr. 145) iſt für acht arme Wittwen von einem Studenten Morten Budolph im Jahre 1725 geſtiftet worden.

Poul Fechtels Hoſpital oder die ſogenannten hamburgiſchen Seelenbuden findet man in der Møntergade. Der Stifter deſſelben war weiland Münzmeiſter in König Friedrichs des Zweiten Dienſten, und das Geld, welches er dazu (i. J. 1570) hergab, ſollte nach ſeinem Befehl für immer in Hamburg ausſtehen, vielleicht weil er in einer ſol-

chen Sache den Leuten da beſſer traute. Das Hoſpital faßt gegenwärtig 14 Arme, denen zugleich eine kleine wöchentliche Geldhülfe gegeben wird.

Troſtens Bolig, die Wohnung des Troſtes, von dem verſtorbenen Admiral Winterfeld und Andern in der Abſicht geſtiftet, daß dürftige Familien gegen eine geringe Miethe eine gute Wohnung erhalten könnten. Jetzt beſitzt die Stiftung zwei Häuſer (in Hoppens Længe und Klærkegaden bei Nyboder), für 62 Familien eingerichtet. Daneben werden auch kleine Summen unter den Armen vertheilt.

Bombebøſſen (die Bombenbüchſe), eine Anſtalt, die dem Eifer des verſtorbenen Commandeurs Sölling ihr Daſeyn verdankt (1819), hat ein eigenes Haus an der Ecke von Dybensgade und Sqvaldergade Nr. 167. Hier wohnen 50 alte, würdige, hülfsbedürftige Seeleute, die ein recht ſorgenfreies Leben zu führen in den Stand geſetzt ſind.

Um ſowohl armen, alten Handwerksmeiſtern, die Kopenhagener Bürger ſind, als ihren Wittwen eine höchſt nöthige Hülfe zu leiſten, brachten einige wohlthätige Männer eine Subſcription zuwege, woraus ein Gebäude (an der Ecke von Ny Kongensgade und Philoſophgangen) aufgeführt wurde, welches für 64 Familien Raum hat. Mit der Zeit hofft man den Bewohnern anderweitige Unterſtützung reichen zu können. Dieſe Stiftung iſt im Jahre 1835 errichtet worden.

Meyers Minde (Meyers Andenken) iſt der Name eines ganz beträchtlichen Gebäudes, welches in der Nähe

der Synagoge in der Kryſtalgade liegt, und vielen Familien und einzelnen Perſonen, die ſich zur moſaiſchen Religion bekennen, freie Wohnung abgiebt. Der verſtorbene Hofrath Meyer ſchenkte dieſer Stiftung 24000 Rthlr.

Der Lombard, Aſſiſtenzhuſet genannt, iſt in einem großen Hauſe in der Nybrogade Nr. 1 eingerichtet. Dieſe Anſtalt wurde ſchon unter Chriſtian dem Fünften 1688 geſtiftet, kam dann ſpäter in private Hände, 1753 aber wieder an die Regierung zurück, welche dem früher erwähnten Hoſpital, Søqvæſthuſet, die jährlichen Ueberſchüſſe beſtimmte. Gegen annehmliches Pfand kann ein jeder hier auf ganz billige Bedingungen Geld leihen. Uneingelöſte Pfänder werden jährlich verſteigert, und der Mehrertrag kommt dann dem eigentlichen Beſitzer zu Gute. — Wie viel dieſe Anſtalt benutzt wird, iſt daraus zu ſehen, daß i. J. 1836 eine Summe von mehr als 460,000 Rthlrn. ausgeliehen geweſen, und der Ertrag der Verſteigerung belief ſich auf 44,000 Rthlr. Leider muß man wohl annehmen, daß die verderbliche Zahlen-Lotterie, die in Dänemark noch immer eine ergiebige Quelle für die Finanzen iſt, und in Kopenhagen jede dritte Woche gezogen wird, einen nicht unbedeutenden Antheil an den nur zu häufigen Beſuchen des Lombards habe.

Freudiger vernimmt man das Gedeihen der Sparkaſſe für Kopenhagen und die Umgegend, welche ihr Local in dem Rath- und Gerichthauſe hat. Summen von 50 Rthlrn. bis zu 32 Schillingen werden hier in Empfang genommen und verzinſet. Die in der Sparkaſſe ſtehenden

Capitalien betrugen gegen das Ende des Jahres 1841 beinahe anderthalb Million Rthlr., wovon ein nicht geringer Theil Dienſtboten, Handwerkern, Bauern u. ſ. w. angehörte. —

Ohne die mancherlei Legate anzuführen, welche zu verſchiedenen mildthätigen Zwecken hergegeben ſind, noch bei den ſegensreichen Unterrichtsanſtalten, die von mehreren Geſellſchaften, beſonders zum Beſten des weiblichen Geſchlechts, errichtet worden, zu verweilen, noch die der Armuth oder anderem menſchlichen Elend geleiſtete Hülfe, um welche ſich gleichfalls viele treffliche Geſellſchaften hochverdient gemacht haben, im Einzelnen auszuheben, iſt es ſchon aus dem Geſagten deutlich genug, wie ſehr die Bürger Kopenhagens es verdienen, ihrer Wohlthätigkeit wegen gelobt zu werden. — Die Regierung, welche auch ihrerſeits die Noth auf verſchiedene Art, und zwar öfter mit großer Freigebigkeit zu lindern ſtrebt, hat ſchon längſt eine allgemeine Wittwenkaſſe, wozu jeder verheirathete Beamte einen der Größe ſeines Gehalts angemeſſenen Einſchuß zu liefern verpflichtet iſt, errichten laſſen. — In der jüngſten Zeit ſind außerdem eine Lebensverſicherungs- und eine Leibrenten- und Verſorgungs-Anſtalt von Privatleuten ausgegangen.

Neuntes Capitel.

Die Bildungsanſtalten.

Die Univerſität. Der König Erich von Pommern hatte i. J. 1418 päbſtliche Erlaubniß erhalten, eine Univerſität in Kopenhagen zu errichten; ſie war aber an die Bedingung geknüpft, daß der König binnen zwei Jahren das Werk zu Stande brächte. Als die Zeit daher verſtrichen war, ſahen die Dänen ſich noch wie zuvor genöthigt aus dem Lande zu reiſen, um Bildung und Gelehrſamkeit zu Cöln und Paris zu holen. Weil Chriſtian, der erſte König aus dem Oldenburgiſchen Hauſe, dies nicht leiden möchte, ſuchte und erhielt er zu Rom eine neue päbſtliche Bewilligung, (die Bulle P. Sixtus des Vierten iſt am 19. Juni 1475 ausgeſtellt); und ſchon drei Jahre nachher gab er nun der Univerſität zu Kopenhagen das erſte königliche Diploma (d. 4ten Octbr. 1478), die feierliche Einweihung aber geſchah d. 1ſten Juni 1479. Lange hatte die Univerſität nur geringe Bedeutung; erſt unter Chriſtian dem Dritten blühte ſie mehr auf, und erhielt i. J. 1539 eine neue, nach den Rathſchlägen Johan Bugenhagens ausgefertigte Fundation. Nicht minder väterlich ſorgte Chriſtian der Vierte für die Hochſchule, und auch ſein Sohn und Nachfolger, Friedrich der Dritte, ſelbſt ein gelehrter König, beſchützte die Gelehrſamkeit in ſeinem Reiche. Nachdem eine dritte Fundation i. J. 1732 vom König Chriſtian dem Sechſten gegeben worden, welche nach einem

halben Jahrhundert schon Aenderungen erheischte, wurde eine neue, noch geltende 1788 ausgestellt. — Gegenwärtig ist die Zahl der Professoren und akademischen Docenten 40; sie sind wieder in vier Facultäten vertheilt; 5 gehören der theologischen, 5 der juristischen, 9 der medicinischen 21 der philosophischen Facultät an; von den letzten ist aber Einer, der Conferenzrath Schumacher, der auswärts so berühmte Astronom, schon seit mehreren Jahren mit königlicher Genehmigung abwesend, und mit der Gradmessung in den Herzogthümern beschäftiget. Außerdem werden bisweilen Vorlesungen von Privatdocenten gehalten, indem jeder, der einen akademischen Grad genommen, das Recht zu lesen hat; im Sommer-Semester 1842 benutzte nur Einer, in der medicinischen Facultät, dieses Recht. — Nicht ohne guten Grund meint man, daß die Facultäten vollständiger zu besetzen wären, wenn unsere Hochschule in dieser Rücksicht einen Vergleich mit den besseren deutschen aushalten könnte. So entbehrt der Theologe vieler Hülfe in der praktischen Theologie, wiewohl ein theologisches Seminarium dem Candidaten einige, aber lange nicht hinlängliche Anweisung zu geben strebt. In den gegenwärtig so wichtigen Staatswissenschaften ist ferner kein eigentlicher Lehrer angestellt; dasselbe ist unter anderem auch der Fall mit der deutschen und der englischen Sprache. — Lieber darf sich die Universität der vielen tüchtigen Männer rühmen, welche ihre Lehrstühle einnehmen; solche wird man in allen Facultäten antreffen, weit den berühmtesten Namen aber hat der große Physiker,

Conferenzrath Örsted, deſſen Entdeckungen ihn unſterblich gemacht haben. Einen vererbten Ruhm beſitzt ſeit lange die mediciniſche Facultät; jetzt, da die alte Mauer, welche bisher die Medicin von der Chirurgie ſchied, nach dem weiſen königlichen Befehle endlich ganz gefallen iſt, darf man wohl von derſelben ein noch fröhlicheres Gedeihen hoffen.

Unter den akademiſchen Docenten ſind jetzt 21 ordentliche Profeſſoren, wovon wieder in der Regel 16 in dem akademiſchen Senate, dem Conſiſtorium, Sitz haben; die anderen ſind theils außerordentliche Profeſſoren, theils Lectoren, deren Einkünfte weit geringer ſind. Aus den Mitgliedern des Senats wird nach einem beſtimmten Umgang der Rector der Univerſität erwählt, welcher ſein Amt ein Jahr führt, und in den Verſammlungen den Vorſitz hat. Die oberſte Behörde aber für die Univerſität bildet eine kön: Direction, deren Aufſicht zugleich die gelehrten Schulen anvertrauet ſind. — Die ſehr beträchtlichen Landgüter und andere Beſitzthümer der Univerſität ſind nicht mehr, wie es vormals Sitte geweſen, unter den ordentlichen Profeſſoren vertheilt, ſondern ein jeder erhält aus den in eins geſammelten Einkünften ſeinen beſtimmten Jahrgehalt, wozu für mehrere noch andere Emolumente hinzukommen, z. B. freie Wohnung. — Die Profeſſoren ſind zu einer öffentlichen Vorleſung verpflichtet, für die anderen, die privaten, erhalten ſie von den Studirenden ein Honorar, welches ihnen aber erſt aus der Quäſtur eingehändigt wird.

Ein Profeſſor an der Univerſität zu Kopenhagen hat aber nicht allein Vorleſungen zu halten, ſondern es liegt

ihm daneben ob, die Prüfungen anzuſtellen, ſowohl wenn die jungen Leute ſich inſcribiren laſſen, als wenn die Studirenden ſich zur Amts-Prüfung melden. Dieſe Arbeit nimmt ihm oft nur zu viele Zeit weg. Der Prüfungen giebt es folgende: für angehende akademiſche Bürger das **examen artium**, einmal jährlich in October, wozu gewöhnlich an 160 ſich melden; ein halbes Jahr ſpäter müſſen dieſelben ſich einer philologiſchen, und wieder nach einem halben Jahre einer philoſophiſchen Prüfung, mit einem Worte dem ſogenannten zweiten Examen, unterwerfen. Dann ſteht es ihnen frei, ihre Amtsſtudien anzufangen, wozu in der Regel drei oder vier Jahre verwandt werden. Die theologiſche Facultät nimmt ihre Prüfungen viermal im Jahre vor, die juriſtiſche zweimal, die mediciniſche zweimal, und außerdem kann ebenfalls zweimal des Jahres die Prüfung mit denjenigen vorgenommen werden, welche ſich beſonders für die höheren Schulämter beſtimmt haben. — Die Zahl der an der Univerſität Studirende nbeträgt etwas mehr als 1000.

Nach dieſer kurzen Ueberſicht der Verhältniſſe der Univerſität, führen wir den Leſer den bedeutendſten Gebäuden zu, welche derſelben angehört oder damit verbunden ſind.

Das Univerſitäts-Gebäude oder, wie es nach altem Brauche genannt wird, Studiigaarden, der Studienhof, liegt der Frauenkirche gegenüber. Nach vielen Unglücksfällen, zuletzt im Bombardemente der Engländer mit eingeäſchert, iſt daſſelbe in den Jahren 1831—36 mit 200,000 Rbthlr. Koſten vom Grunde aus aufgeführt wor-

den. Der Baumeiſter, Profeſſor Malling hat einen ſonderbaren, gemiſchten Styl dazu gewählt, welchen man gewöhnlich einen ägyptiſchen benennt, der aber vielleicht richtiger ein zuſammengeſetzter gothiſcher heißen mag.

Die Façade iſt 110 Ellen lang; die Seitenpartheien ſind bis zum Dache 21 E., der zwiſchenliegende Theil 36 E. hoch. Ueber dem Eingange ſieht man einen aufſliegenden Adler mit der Umſchrift: **Coelestem adspicit lucem.** Der Eingang führt zu einer 24 Ellen langen, 22 E. breiten, 20 E. hohen Vorhalle, zu geräumigen Corridors und breiten Treppen, die zum zweiten Stockwerke hinaufgehen. Der Auditorien giebt es 10, von verſchiedener Größe, alle aber nett und bequem eingerichtet. Von der Vorhalle tritt man in den Solennitätsſaal hinein, wo die akademiſchen Feſte gefeiert werden. Dieſe Aula hat eine Länge von $34\frac{1}{2}$ E., eine Breite von 22 E. und eine Höhe von $21\frac{1}{2}$ E.; 17 E. vom Boden läuft eine Gallerie um den Saal herum. Der Rednerſtuhl, der königlichen Tribune gegenüber, trägt die Inſchrift: ἐν πνευματι και ἀγαπη. — Mit der Zeit, wenn man erſt die Koſten abzuhalten vermag, denkt man die jetzt einfach angeſtrichenen Wände, ſowohl hier als in der Vorhalle, auf eine geziemende Weiſe zu decoriren. Eine Thür führt aus der Aula in das alte ehrwürdige Gebäude, welches, nachdem es in mehr als 300 Jahren zum Verſammlungsorte des akademiſchen Senats gedient hat, auch heute noch von demſelben benutzt wird; es heißt daher das Haus des Conſiſtorii, und iſt ein Theil der Reſidenz der ehemaligen

UNIVERSITY HALL
Cambridge

katholischen Bischöfe,*) die hier ihre Wohnung hatten, wenn sie aus Roeskilde nach Kopenhagen kamen. In den großen Feuersbrünsten, während Alles ringsum verheert wurde, blieb dies Gebäude stehen, ein Andenken an die vergangenen Zeiten. Der Saal des Consistorii, im Jahre 1836 neu aufgeputzt, ist mit einer Reihe Portraits der Patronen und Wohlthäter der Universität geschmückt.

Das Communitäts-Gebäude längs der Nørregade, 155 E. lang, übrigens aber wenig ansehnlich, ward ehemals zu den Freitischen für die hundert armen Studenten, welche an der großen, wahrhaft königlichen Gabe Friedrichs des Zweiten Antheil erhielten, benutzt. Kurz nach der Feuersbrunst 1728, wiewohl das Gebäude wieder aufgeführt war, gab man lieber den Studenten Kostgeld (jetzt 5, 8 bis 10 Rthlr. monathl.) und ließ das gemeinschaftliche Essen aufhören, und so ist es seitdem geblieben. In dem großen Raume finden jetzt sowohl mehrere Comptoire, als die mineralogischen und zoologischen Sammlungen der Universität den nöthigen Platz. Zugleich haben hier zwei ordentliche Professoren und der Professor der Mineralogie freie Wohnungen. —

Vor der Feuersbrunst 1728 werden 15 Professor-Residenzen genannt, vor der i. J. 1795 waren 11 noch

*) Das wenig ansehnliche Gebäude, an der Ecke von Nørregade, der Frauenkirche schräge gegenüber, welches gegenwärtig von Seelands Bischof bewohnt wird, ist nur wegen der ägyptischen Alterthümer, womit der sel. Bischof Münter den Aufgang schmückte, zu merken.

übrig; nach 1807 aber ſtanden nur noch vier. Anſtatt die abgebrannten Häuſer wieder zu erbauen, veräußerte man die Gründe, und beſtimmte eine jährliche Erſatz-Summe für ſechs ältere ordentliche Profeſſoren. Seitdem iſt noch eine der zurückſtehenden Wohnungen veräußert, zwei andere ſind der polytechniſchen Lehranſtalt eingeräumt worden, und ſomit iſt nur noch eine dem früheren Gebrauche unverändert geweiht; es iſt aber ſchon erwähnt worden, daß in dem Communitäts-Gebäude zwei Wohnungen eingerichtet ſind, nicht minder haben ſowohl der mineralogiſche als der botaniſche Profeſſor Amts-Wohnungen, jener im Communitäts-Gebäude, dieſer am botaniſchen Garten. — Auch iſt einem außerordentlichem Profeſſor als Regenzprobſt eine ſehr anſtändige Wohnung beſtimmt. —

Mit dem Communitäts-Stipendium in Verbindung ſteht ein Gebäude an der Ecke von Store Kannikeſtræde und Store Kjøbmagergade, Regentſen, (domus regia,) genannt. Hier verlieh Chriſtian der Vierte denjenigen, welche ſchon einen Freitiſch erhalten, zugleich Wohnung und Feuerung. Je zwei Studenten haben gewöhnlich für drei Jahre ein Paar kleine Zimmer, und es wohnen hier überhaupt nicht weniger denn hundert. Das Gebäude in dem Jahre 1623 erbauet, wurde zwar in der Feuersbrunſt 1728 etwas beſchädiget, trägt aber noch immer Spuren der königlichen Hand, welche es erſtehen ließ. In der ſogenannten Regenzkirche, dem früheren Betſaale der Alumnen, wird jetzt die Bibliothek der Communität aufbewahrt. —

Walkendorfs Collegium (in St. Petersſtræde) giebt 16 Studenten freie Wohnung. Der Reichshofmeiſter Walkendorf hat es i. J. 1595 geſtiftet.

Borch's Collegium oder Collegium Medicum (in Store Kanikeſtræde) nimmt gleichfalls 16 Studirende auf, deren jeder ein oder zwei Zimmer für ſich allein beſitzt. Das gegenwärtige Gebäude iſt in dem Jahre 1824 wieder aufgeführt, die Stiftung ſelbſt aber rührt von dem bekannten Gelehrten Ole Borch her (1689).

Elers's Collegium (der Regenz ſchräge gegenüber in Store Kannikeſtræde) wurde von dem Etatsrathe Jørgen Elers, 16 Studirende zum Beſten geſtiftet (1691). Seit 1838 haben noch acht Platz hier erhalten.

Mit der Wohnung in dieſen Collegien iſt zugleich eine Geldunterſtützung verbunden; höchſtens 5 Jahre aber kann der Studirende dieſe Hülfe benutzen. Außerdem beſitzt die Univerſität eine Menge Legate, welche den fleißigen Studirenden zu Gute kommen.

Die polytechniſche Lehranſtalt, eine lobenswerthe Inſtitution Friedrichs des Sechſten aus dem Jahre 1829, iſt mit der Univerſität verbunden. Doch können auch diejenigen, welche nicht akademiſche Bürger ſind, die Vorleſungen u. ſ. w. beſuchen, wenn ſie ſich erſt einer beſonderen Prüfung unterworfen haben. Die Anſtalt hat in den zwei Straßen, Studiiſtræde und St. Pederſtræde, ihre eigenen, durch den Hofraum vereinten Gebäuden, worin die Auditorien, Werkſtätte u. ſ. w. eingerichtet ſind. Zugleich hat der Director derſelben, jetzt der Conferenzrath H. C. Ørſted,

hier seine Wohnung. Unter den neun Lehrern (der Director mitgerechnet) sind fünf akademische Docenten. Seit 1833 ist das ältere Institut für die Metalarbeiter mit der polytechnischen Anstalt vereinigt worden. In der kurzen Zeit, welche nach ihrer Entstehung verflossen ist, hat die Anstalt für ihren Zweck, bessere theoretische und praktische Kenntnisse in der Mathematik, Chemie, Mechanik beizubringen, und dadurch eine vortheilhaftere Benutzung verschiedener Gewerbsquellen zu befördern, rühmlichst gearbeitet, und väterlich von dem patriotisch-gesinnten Ørsted gepflegt, wird sie in der Folge gewiß noch schönere Blüthen und Früchte tragen können.

Die vormalige königliche chirurgische Akademie hatte seit 1786 ihr schönes, geschmackvolles Gebäude in der Bredgade (Nr. 181), nach dem Entwurfe des Professors Meyn erbauet. Der Eingang ist mit zwei dorischen Säulen geschmückt, und das nette Hauptgebäude selbst, 42 E. lang, 25 E. breit, 37 E. hoch, hat außer dem Kellergeschoß drei Stockwerke. Nachdem die lang ersehnte, gänzliche Vereinigung der Schwesterwissenschaften stattgefunden, benutzt jetzt die medicinische Facultät auf verschiedene Weise das geräumige Local.

Zwei der Universität angehörige Anstalten, mögen gleichfalls hier ihren Platz finden. Das astronomische Observatorium liegt oben auf der Plattform des Runden Thurms, ist aber seiner Lage wegen für die Wissenschaft nicht mehr sonderlich brauchbar, und man hat daher ein neues auf einer Bastei am Philosophgangen erbauet. — Magnetische Beobachtungen sind seit einigen Jahren, erst

im Hofe der polytechniſchen Lehranſtalt und ſpäter auf dem Walle in einem eigens dazu erbauten Hauſe, vorgenommen. —

Der botaniſche Garten (Nyhavn, Charlottenborg Side Nr. 272) war früher der Garten des Schloſſes Charlottenborg, ſeit 1778 aber ſeiner jetzigen Beſtimmung geweiht. Er hat eine beträchtliche Anzahl von Pflanzenarten (über 10,000), die ſoeben einen neuen Zuwachs von vielen mexikaniſchen erhalten, welche däniſche Botaniker von einer Reiſe in jenem Lande zurückgebracht haben. Der beſonders wegen ſeiner meteorologiſchen Arbeiten berühmte Profeſſor Schouw hat hier ſeine Amtswohnung. Der Garten ſteht jeden Donnerſtag von 8—12 Uhr Vorm. und von 2—7 Uhr Nachm. für Alle offen; Reiſende aber können denſelben auch zu anderen Zeiten beſuchen, wenn ſie ſich deswegen an den Gärtner wenden.

Unter den Militär-Unterrichtsanſtalten nimmt die kön. Militär-Hochſchule den erſten Platz ein. Dieſe Anſtalt gründete Friedrich der Sechſte (1830), um beſonders tüchtige Leute für den Generalſtab, das Ingenieur- und Artillerie-Korps, für die Lehrerpoſten an der Hochſchule ſelbſt und der Kadetten-Akademie u. ſ. f. anzubilden, indem ſowohl Officiere als Andere, welche ſich einer Zutrittsprüfung unterworfen, hier von 12 Lehrern einen vorzüglichen Unterricht in den Kriegswiſſenſchaften genießen. Nach der Beſtimmung darf die Zahl derer, welche dieſe Hoch-

ſchule beſuchen, nicht 30 überſchreiten. Die oberſten Behörden ſind der Chef der Anſtalt und der Commandeur, welcher jetzt die Geſchäfte des Unterrichts-Directors zugleich beſorgt.

In dem ſogenannten Gjethuus (dem Gießhauſe, weil hier Kanonen früher gegoſſen wurden) auf Kongens Nytorv, hat die Anſtalt ihr bequemes Local.

Für die Landkadetten-Akademie, im Jahre 1713 errichtet, iſt das anſehnliche Gebäude (an der Ecke von Bredgade und Akademiegaden), welches 1701 zu einem Opernhauſe erbauet wurde, beſtimmt. Die Kadetten (an hundert in der Zahl) bildet ein eigenes Korps von einem Chef und einem Commandeur befehligt, und nach dem letzten Plan aus dem Jahre 1834 wird der Unterricht von neun Schulofficieren und im Ganzen 35 Lehrern gegeben.

Die Officiere des Seeetats haben alle ihre theoretiſche Bildung auf der von Friedrich dem Vierten 1781 geſtifteten Seekadetten-Akademie (Bredgade Nr. 183) erhalten. Sechzehn Lehrer in den See-Wiſſenſchaften, in den Sprachen u. ſ. f., wozu noch ein Chef und drei Officiere hinzukommen, ſind hiebei angeſtellt. Um den 28 Kadetten auch eine praktiſche Bildung zu verſchaffen, wird jährlich eine Korvette ausgerüſtet, die im Sommer mehrere Monate beſonders in der Nordſee umherkreuzt. — Schon Chriſtian der Vierte hatte eine Navigationsſchule für ſeine Flotte gegründet (1647), und ſomit iſt dieſe Akademie gewiſſermaßen als die älteſte unter den Militair-Unterrichtsanſtalten zu rechnen.

Die königliche Akademie der Künste (Kunstakademiet) stiftete Friedrich der Fünfte im Jahre 1754, damit seine Unterthanen auch zu Hause Unterricht in der Zeichnung, Malerei, Bildhauerei, Bau- und Kupferstecher-Kunst und in dem Stempelschneiden erhalten könnten. Diese Anstalt hat sich immer der königlichen Huld zu erfreuen gehabt, und sich keine geringe Verdienste um das Land erworben, indem durch ihre Schulen ein gereinigter Geschmack bis unter den Handwerkern verbreitet worden, wie die Tischler- und Drechsler-Arbeiten es genugsam bezeugen. Zu ihrer Ehr sei es gleichfalls gesagt, daß Thorvaldsen durch sie seine erste Bildung erhalten hat. Zehn Professoren sind an der Akademie angestellt, welche an 70 ordentliche, agreirte und Ehren-Mitglieder zählt; 11 Informatoren ertheilen daneben Unterricht an die 4—500 Eleven, welche jährlich die Schulen zu besuchen pflegen. Das Schloß Charlottenborg ist der Akademie eingeräumt, wo sie eine Büchersammlung, und einen schönen mit guten Gyps-Abgüssen erfüllten Figursaal besitzt, und hier veranstaltet sie auch alle Jahre im Frühling eine Ausstellung, meist aus Gemälden bestehend, wozu das Publikum gegen die kleine Summe von 16 ß. Zutritt hat. Die Akademie, deren Präses gegenwärtig der Kronprinz ist, hat mehrere Prämien und Reisestipendien zu vertheilen.

Die königliche Veterinairschule ist anfangs eine Privatstiftung des gelehrten P. C. Abildgaards ge-

weſen, wurde aber drei Jahre nachher (1776) von der Regierung angekauft, und erhielt dann eine königliche Fundation. Hier erhalten die Thierärzte und Kurſchmiede einen ſorgfältigen Unterricht, und indem die Anſtalt kranke Thiere in ihre Ställe aufnimmt, können jene ſich zugleich praktiſch ausbilden. Die Veterinairſchule hat ſich um das ganze Land ſehr verdient gemacht, unter deſſen vorzüglichſten Reichthumsquellen die Viehſucht nicht die letzte iſt. Sowohl von jedem Stifte in dem eigentlichen Dänemark als von den Herzogthümern aus werden Lehrlinge auf öffentliche Koſten hieher geſchickt; auch andere aber können die Anſtalt beſuchen. Die Zahl der Lehrlinge iſt gewöhnlich an 50 zu rechnen. — Der erſte Lehrer iſt zugleich Vorſteher der Stiftung, außerdem ſind noch zwei andere Lehrer und ein Docent angeſtellt.

Die der Veterinairſchule angehörigen Gebäude und Ställe liegen auf Chriſtianshafen, St. Annagade 283, der Kirche unſers Erlöſers gegenüber.

Zum Theil durch irgend eine der ſchon erwähnten Bildungsanſtalten bietet Kopenhagen gleichfalls den Forſtmännern, Landmeſſern, Pharmaceuten, Gärtnern und Steuermännern Gelegenheit zur weiteren theoretiſchen Belehrung dar. Hier verſammeln ſich dann auch die verſchiedenen, angeordneten Prüfungs-Commiſſionen, welche die Kenntniſſe der jungen Leute zu beurtheilen haben.

Oben (im 4ten Cap.) iſt von dem Schulweſen und den Schulen überhaupt ſchon die Rede geweſen, und daher mag nur die Metropolitanſchule hier berührt werden. Chriſtian der Dritte gründete 1548 ein Trivial-Schule, welche den Namen Frue Skole, sch. B. Virg., und Metropolitanſkole führte; in den großen Feuersbrünſten mußte auch ſie mit anderen Gebäuden in dieſer Gegend ein gleiches Schickſal theilen, das letzte Mal im Jahre 1807. Erſt 9 Jahre ſpäter wurde das neue Schulgebäude, welches die öſtliche Seite des Platzes an der Frauenkirche begränzt, eingeweiht. Es iſt in einem einfachen Styl nach dem Plane des Conferenzraths Hanſen aufgeführt; in dem Frontiſpiz lieſt man die Inſchrift: „**Diciplina sollerti fingitur ingenium.**“

Zehntes Capitel.

Oeffentliche Bibliotheken.

Die große königliche Bibliothek führt ihren Namen mit Recht, indem ſie eine der größten Bücherſammlungen in Europa, über 400,000 Bände, bildet. Unter den zahlreichen (15000) Handſchriften ſind mehrere ſehr werthvolle arabiſche und indiſche; jene waren meiſt früher dem gelehrten Reiske zugehörig, dieſe ſchenkte Profeſſor Rask hieher.

Die Bibliothek iſt in dem oberen Stockwerke des ſchon erwähnten, mit dem ſüdlichen Flügel des Schloſſes Chri-

ſtiansborg zuſammenhängenden Gebäudes aufgeſtellt, deſſen Erdgeſchoß dem Arſenale angehört. Ihr Local iſt prächtig und zweckmäßig eingerichtet. Der königliche Gründer dieſer Sammlung war Friedrich der Dritte, von dem auch das Gebäude ſelbſt herrührt. Zu ihrer jetzigen Größe iſt ſie theils durch Ankauf bedeutender Bibliotheken, der Suhmſchen u. a., theils durch Geſchenke, das Hjelmſtjern-Roſenkronſche z. B., angewachſen; auch hat jeder Däne auf deſſen Verlag oder deſſen Koſten eine Schrift erſcheint, zwei Exemplare hieher abzugeben. Als ein eigener abgeſonderter Theil iſt die nordiſche Bibliothek zu betrachten, welche die herrlichſten Schätze für die Geſchichte Skandinaviens enthält. Seit dem Jahre 1793 iſt die Bibliothek eine öffentliche geweſen; der ſchöne Leſeſaal, mit der Büſte des gelehrten Hjelmſtjerne von Thorvaldſen geziert, kann täglich von 11—2 Uhr benutzt werden, und das Ausleihen geſchieht gleichfalls täglich, Mittwoch ausgenommen, von 11—1 Uhr. — Der jetzige Oberbibliothekar iſt der als Geſchichtforſcher ausgezeichnete Gelehrte, Conferenzrath Werlauff.

Die Univerſitäts-Bibliothek hat ihren Platz in dem Dachgeſchoſſe der Trinitatis Kirche, und um dahin zu kommen geht man den Runden Thurm hinauf. Sie beſteht aus etwa 100,000 Bänden, und beſitzt köſtliche Handſchriften, beſonders alte isländiſche, meiſtens alle ein Vermächtniß des fleißigen Sammlers, Arne Magnuſſen († 1730), der zugleich für den Druck derſelben geſorgt hat, indem er ein bedeutendes Legat hinterließ, durch deſſen Zinſen die Koſten beſtritten werden können, und orientaliſche, vor-

züglich in der Sanſkrit-Sprache, welche ſich größtentheils von dem berühmten, für die Sprachwiſſenſchaften zu früh verſtorbenen Profeſſor Rask († 1832) herrühren. Mehrmals hat die Bibliothek bedeutende Geſchenke erhalten, z. B. von dem Grafen J. G. Moltke, Etatsrath Schow, Aſſeſſor Møller u. v. a. Auch hieher wird ein Exemplar von jedem in Dänemark ausgekommenen Buche unentgeltlich abgeliefert. Dieſe Bibliothek, ſeit lange mit vieler Liberalität verwaltet, wird außerordentlich häufig benutzt. Der Leſeſaal ſteht täglich von 11—2 Uhr offen, das Ausleihen aber hört ſchon um Eins auf. Der philologiſche Profeſſor Madvig, dem Auslande durch mehrere critiſche Arbeiten rühmlichſt bekannt, iſt als Bibliothekar angeſtellt.

Die Claſſenſche Bibiothek iſt von den edlen Gebrüdern, Generalmajor J. F. Claſſen († 1792) und Geheimeconferenzrath P. H. Claſſen († 1825) geſtiftet. Der letzte hat ſelbſt die Zeichnung zu dem ſchönen, palaſtähnlichen Gebäude geliefert, in welchem die im mathematiſchen, naturgeſchichtlichen, ökonomiſchen und geographiſchen Fache ſehr reiche Bücherſammlung (an 30,000 Bände) verwahrt wird. Das Bibliothek-Gebäude liegt in der Amaliegade Nr. 129, und ſteht dem Publikum an vier Tagen, von Dienſtag bis Freitag, von 12—2 Uhr offen. In dem Bibliotheksſaale, welcher durch zwei Stockwerke hindurchgeht und 62 Fuß lang und 27 Fuß breit iſt, ſteht die Büſte des älteren Claſſen, aus einer von ihm ſelbſt erfundenen Metall-Compoſition gegoſſen.

Außerdem haben die im neunten Cap. erwähnten An-

ſtalten meiſtens alle mehr oder minder ausgezeichnete Bücherſammlungen, wie die Communität, der botaniſche Garten, die Veterinärſchule u. ſ. f. Unter den Privat-Bibliotheken ſind jetzt die des Kammerherrn Oldenburg (an 9000 Bände), und eine andere, welche der Geſellſchaft Athenäum angehört, und an 14000 Bände beträgt, ohne Zweifel die beiden bedeutendſten.

Eilftes Capitel.

Kunſtſammlungen — Muſeen — Naturalien-cabinette.

Die königliche Gemäldeſammlung befindet ſich im oberſten Stockwerke des Schloſſes Chriſtiansborg; 13 ſchöne Zimmer ſind ihr eingeräumt, und indem die Sammlung jetzt nur aus 600 Gemälden beſteht, hat man jedem einzelnen ſeinen rechten Platz anweiſen können. Unter den Gemälden behaupten die aus der holländiſchen, flämiſchen und deutſchen Schule den erſten Rang. Dem Beſucher ſehr dienlich iſt Le Maire's Verzeichniß der kön. Gemäldeſammlung 4te Aufl. 1842. Eine lobenswerthe Liberalität hat dem Publicum die Gallerie unentgeltlich geöffnet, und ſomit darf ſie vom 1ſten Mai — 1ſten November beſucht werden: jeden Freitag und Sonntag von 11—3 Uhr, und Dienstag im Sommer von 3—7, in September von 2—6 und

in October von 1—5 Uhr. — Die Herrn Juſtizrath Thomſen und Profeſſor Høyen ſind mit der Inſpection der Sammlung beauftragt.

Die Moltkeſche Gemäldeſammlung, in dem Tottſchen Palaſt, Kongens Nytorv Nr. 205, ſchließt mehrere ausgezeichnet ſchöne Kunſtwerke in ſich ein. Auch dieſe Sammlung iſt ſeit lange dem Publicum jeden Mittwoch von 12—2 Uhr offen. Der Reiſende mag ſie jedoch auch zu anderen Zeiten beſuchen, wenn er ſich desfalls an den Herrn Profeſſor Møller auf Charlottenborg wendet.

Se. Maj. der König beſitzt eine Gemäldeſammlung, welche ſehr gerühmt wird.

Von Privat-Sammlungen ſind übrigens die des Juſtizraths Thomſen und des Conferenzraths Fenger die beträchtlichſten.

Die königliche Kupferſtichſammlung iſt mit der königl. Bibliothek vereinigt, und beſteht aus mehr als 80,000 Blättern, worunter ſehr viele höchſt ſeltene vorkommen.

Unter den Privat-Sammlungen von Kupferſtichen zeichnen ſich die der Herrn Juſtizräthe Thomſen und Fick und des Canzleiraths Dewegge als beſonders werthvoll aus.

Die königliche Sammlung von Münzen und Medaillen befindet ſich wiſſenſchaftlich geordnet im Schloſſe Roſenborg, woſelbſt ſie in drei dazu eingerichteten Zimmern unter der Aufſicht des Directors, Juſtizraths Thomſen ſehr zweckmäßig aufgeſtellt iſt. Die erſte Folge beſteht aus Münzen und Medaillen des däniſchen Staates,

unter denen es goldene Stücke von dem Gewichte von 100 bis 140 Dukaten, und mehrere von großem Kunſtwerthe giebt. Die zweite Folge beſteht aus antiken Münzen; dieſe Sammlung iſt die vollſtändigſte im ganzen Norden, hat ziemlich ununterbrochene Suiten, und zählt ungefähr zwanzig tauſend Stücke. Ein Verzeichniß davon hat der verſtorbene Profeſſor Ramus 1816 unter dem Titel: **catalogus nummorum veterum musei regis Daniæ** herausgegeben. Die dritte befaßt die verſchiedenen fremden Münzen, wovon die ſchwediſchen einen nicht wenig anſehnlichen Theil ausmachen. Für Studirende und Andere, die darin arbeiten wollen, iſt die Sammlung Montags, Mittwochs und Freitags von 12—3 Uhr in den Wintermonaten offen; in den Sommermonaten aber ſteht ſie jeden Montag von 12—2 Uhr offen für Alle.

Eine höchſt ſchätzbare Sammlung von Münzen beſitzt der König als Privateigenthum. Sie iſt beſonders reich an Münzen aus dem ſüdlichen Italien. — Auch der Juſtizrath Thomſen hat eine ſehr große und werthvolle Sammlung.

Das königliche Kunſtmuſeum, Dronningens Tvergade Nr. 274, ſchließt einen großen Theil derjenigen Sachen in ſich ein, welche früher in der ſogenannten Kunſtkammer aufbewahrt wurden. Dieſe hatte Friederich der Dritte gegründet, und ihr ein Local in demſelben Gebäude gegeben, wo die königliche Bibliothek aufgeſtellt wurde, und deſſen Erdgeſchoß dem Arſenale gehörte; daher die Inſchrift des Gebäudes: **Mars, Ars, Lex.** Als die große

Bibliothek ein erweitertes Local erforderte, ſchenkte man dem Kunſtmuſeum (ſo hieß nun die Kunſtkammer) ihr jetziges Gebäude, indem man zugleich Vieles davon ausgeſchieden hatte, was man theils nach Roſenborg brachte, theils der königlichen Bildergallerie oder dem Muſeum der nordiſchen Alterthümer einverleibte. Die Sammlung befindet ſich gegenwärtig in der ſchönſten Ordnung, und ſowohl unter den ägyptiſchen, griechiſchen und römiſchen Alterthümern, als in der ethnographiſchen Klaſſe und unter den eigentlichen Kunſtſachen trifft man viel Merkwürdiges und Sehenswerthes, freilich meiſtens derſelben Art, wie es in ſolchen Sammlungen überhaupt vorzukommen pflegt. Gegen die geringe Bezahlung von 16 ß dän., ſind einzelne Abtheilungen des Kunſtmuſeums jeden Sonntag von 11—2 Uhr, die drei erſten Monate des Jahres ausgenommen, offen für Alle. Zu anderen Zeiten gilt noch die frühere Regel, daß man, entweder einzeln oder in Geſellſchaft von höchſtens 12 Perſonen, 3 Rbthlr. zu erlegen hat, um ſeine Schauluſt zufrieden zu ſtellen; für dieſen Preis erhält man freilich dann das Ganze zu ſehen. Die Eintrittskarten ſind in demſelben Gebäude bei dem Inſpector des Muſeums, Juſtizrath Thomſen, zu holen.

Die Sammlungen auf Roſenborg, welche beſonders einen geſchichtlichen Werth haben, ſind ſchon oben im 6ten Cap., freilich nur in aller Kürze, berührt worden.

Dem Muſeum der nordiſchen Alterthümer (M. for nord. Oldſager) ſind ſieben Säle auf dem Schloſſe Chriſtiansborg (zur Linken in der Colonnade, wenn man

von der Reitbahn kommt) eingeräumt. Die erste Idee der Errichtung dieses Museums äußerte der wirksame Gelehrte, Professor Nyerup, im Jahre 1806, und ehe er starb (1829), genoß er die Freude gar Vieles dazu gesammelt zu sehen. Die Sammlung wächst jedes Jahr immer mehr an, indem der Sinn für die Vorzeit mehr und mehr im Volke erwacht ist, so wie die Regierung auch das Ihrige beigetragen hat, und noch beiträgt; eine königliche Kommission sorgt dafür, daß die Alterthümer des Landes bewahrt, und, wenn es irgend möglich ist, zum Museum eingeschickt werden. Jeder aber, der so glücklich ist, etwas recht Kostbares einsenden zu können, kann darauf rechnen, daß er den vollen Werth ausbezahlt kriegt, ja selbst etwas mehr, nachdem es der Commission gut dünkt; wie viel mag diese Maßregel allein der Zerstörung entzogen haben? Die in ihrer Art einzige, herrliche, große Sammlung ist auf das unterrichtendste geordnet; der Besuchende spürt leicht, daß ein guter, sorgfältiger Geist, derselbe, dessen Thätigkeit sich auch an mehrere der anderen hier erwähnten Sammlungen erstreckt, darüber wacht, und keiner wird der unermüdlichen Geduld, der warmen Theilnahme des Justizraths Thomsen, Inspectors des Museums, seine volle Bewunderung versagen können. In der Aufstellung der verschiedenartigen Gegenstände ist man der chronologischen Ordnung gefolgt, und so geht man von den ältesten Zeiten, wo die rohen Steinwaffen und die irdenen Aschenkrüge an das Heidenthum erinnern, nach und nach bis in die des christlichen Ritterthums hinab. Wer sich einige Vorkenntnisse von denjenigen Sa-

THORVALDSENS MUSEUM

chen, welche er hier antrifft, verſchaffen will, wird den „Leitfaden zur nordiſchen Alterthumskunde, herausgegeben von der Geſellſchaft für die nordiſche Alterthumskunde, (Hamburg, Perthes u. Beſſer 1837)“ außerordentlich brauchbar finden.

Jeden Donnerſtag von 11—1 Uhr ſteht das Muſeum für Alle unentgeltlich offen.

Das Thorvaldſenſche Muſeum wird in kurzer Zeit eine der vorzüglichſten Zierden der Stadt abgeben. Es war im Jahre 1837, daß einige ſehr geachtete Männer, die in Erfahrung gebracht hatten, daß Albert Thorvaldſen den Plan hegte, dem Vaterlande ſeine Werke und Kunſtſchätze zu ſchenken, an alle ihre Landsleute, eine Einladung ausſtellten, damit ein Gebäude errichtet würde, worin die köſtliche Gabe des ruhmreichen Mitbürgers einen würdigen Platz finden könnte. Als dieſe Einladung ſogleich den glücklichſten Erfolg hatte, und Beiträge von allen Seiten herſtrömten, konnte man bald daran denken, wie die eingeſammelten Summen zu gebrauchen wären. Ein Nebengebäude von Chriſtiansborg gab König Friedrich der Sechſte her, auf daß die Arbeit mehr gefördert werden möchte, und von Seiten der Stadt Kopenhagen wurde das mangelnde Geld, wie es ja billig war, gern herbeigeſchafft. Der Bauinſpector Bindesböll lieferte einen Entwurf zu dem Gebäude ein, welcher den Beifall Thorvaldſens, der damals das liebliche Heſperien mit dem kalten Norden umgetauſcht hatte, erhielt. Der Bau wurde ſogleich angefangen, und iſt mit ſolcher Kraft betrieben worden, daß das Ganze mit dem Jahre 1843 vollendet ſtehen wird. Das Gebäude

bildet ein längliches Viereck; die vier Flügel ſind in grö-
ßere und kleinere Säle nach der Beſchaffenheit der aufzu-
ſtellenden Kunſtwerke eingetheilt. Eine breite Treppe führt
zum Haupteingange, welcher gegen Weſten hin liegt; dann
tritt man in einen großen Saal ein, der, 55 Ellen lang,
15 E. tief und 20 E. hoch, für die coloſſalen Reiterſta-
ſtuen des Königs Maximilian und des Prinzen Poniatow-
ſky, die ſitzenden Statuen Pabſt Pius des Siebenten und
des Aſtronoms Copernicus, die Standbilder Schillers und
Guttenbergs u. a. beſtimmt iſt. Dieſer Saal hat drei Thü-
ren, wovon die mittlere zu einem Kreuzgange leitet, wel-
cher den Hof herumgeht, und wo mehrere große Gruppen
aufgeſtellt werden; die zwei anderen führen nach kleineren
Sälen, welche ſolche Statuen aufnehmen, die in natürlicher
Größe ausgearbeitet ſind. In dem öſtlichen Ende des Ge-
bäudes befinden ſich drei große Säle, in denen Chriſtus und
die Apoſtel, ſo wie andere coloſſale Statuen als Hercules,
Nemeſis, Jaſon u. a. ihren Platz bekommen. Die Wände
aller erwähnten Räume werden die Basreliefs des Mei-
ſters ſchmücken. Das zweite Stockwerk wird theils an
300 Büſten, theils die Gemäldeſammlung, die Kupferſti-
che, die Alterthümer und die Bibliothek enthalten. Ueber
dem Haupteingange kommt eine Siegesgöttinn auf einem
zweiſpännigen Wagen zu ſtehen, darunter der Name: Al-
bert Thorvaldſen. Zu bezweifeln iſt es, daß jemals ein
einzelner Mann größere Gaben ausgetheilt, als diejenigen
ſind, welche hier der edle, dankbare Sohn ſeiner Vaterſtadt
gebracht hat. Wie viele Künſtler und Kunſtfreunde wer-

den von nun an hieher wandern, um ſich Belehrung und Genuß zu holen, wie wunderbar hat es ſich getroffen, daß jetzt im fernen Norden die Geheimniſſe der Kunſt ſich verbergen ſollen, welche man früher allein unter einem freundlicheren Himmel, auf claſſiſchem Boden, zu ſuchen gewohnt war.

Auf Charlottenborg, wo für Thorvaldſen ein Bildhauer-Attelier eingerichtet worden iſt, ſind jetzt bis auf weiteres mehrere ſeiner Werke aufgeſtellt. Vielen Arbeiten ferner, welche ſchon angelangt ſind, hat man mittlerweile ein Local auf Chriſtiansborg angewieſen, bis das Muſeum fertig geworden; dieſe Sammlung iſt dem Reiſenden u. A. zugänglich, wenn man ſich desfalls zum Licentiaten der Theologie Müller (Veſtergade Nr. 7) wendet. Wie viel aber die Frauenkirche beſitzt, wird man ſich aus dem fünften Capitel erinnern.

Die Akademie der Künſte beſitzt auf Charlottenborg eine große Sammlung von Abgüſſen beſonders nach den Meiſterwerken des Alterthums, welche in dem ſogenannten Figurſaal ein ſchönes Local erhalten hat. Der Pförtner des Schloſſes wird dem Beſuchenden nach Verlangen die Thür aufſchließen.

Das königliche Muſeum der Naturalien (det naturhiſtoriſke Muſeum) iſt in dem vormaligen gräflich-holſteiniſchen Palaſte in der Straße Stormgade Nr. 187 aufgeſtellt, und ſteht dem Publicum jeden Sonntag und Donnerſtag von 11—2 Uhr offen, wenn man ſich nur erſt eine Eintrittskarte bei dem Inſpector des Muſeums, Etatsrath Reinhard, welcher hier wohnt, geholt hat. Sowohl der

zoologiſche (inſonderheit die Vögelſammlung) als der mineralogiſche Theil ſind beide von bedeutender Größe, und ſchließen viel Seltenes und Köſtliches ein. Zugleich iſt Alles dem Auge ſo gefällig geordnet, daß jeder gewiß einige Stunden hier auf eine ſehr angenehme Weiſe zubringen mag, wenn er auch übrigens keine beſonderen Kenntniſſe von den naturgeſchichtlichen Sachen mitbringt.

In dem Communitäts-Gebäude werden die Naturalienſammlungen der Univerſität aufbewahrt, unter denen die gräflich Moltkeſche, der Univerſität geſchenkte Sammlung einen abgeſonderten, höchſt werthvollen Theil ausmacht. Dem zoologiſchen Muſeum ſind drei große Säle und drei Zimmer beſtimmt; für das mineralogiſche Muſeum iſt ein neuer, großer Saal im Erdgeſchoſſe eingerichtet worden, von wo eine Windeltreppe nach dem älteren, noch größeren Saale hinaufführt. Der mineralogiſche Profeſſor, der gelehrte Forchhammer, hat hier ſeine Wohnung.

Das anthropologiſche Muſeum der Univerſität hat ſein Local in der Souterrain-Etage unter dem Solennitätsſaale, und beſitzt ſehr köſtliche anatomiſche Präparaten. Um es beſuchen zu können, hat man ſich zu dem Profeſſor Stein (Chryſtalgade 64 & 65) zu wenden.

Die Sammlungen der Univerſität ſind übrigens durch die Einverleibung derer, welche früher der chirurgiſchen Akademie anhörten, beträchtlich vergrößert worden.

Die Veterinairſchule auf Chriſtianshafen hat

eine Sammlung von Skeletten und anatomiſchen Präparaten beſonders der Hausthiere.

Die Sammlung der phyſikaliſchen Inſtrumente der Univerſität, befindet ſich im Locale der polytechniſchen Lehranſtalt, wo der Conferenzrath Örſted die Aufſicht darüber führt.

Unter denjenigen Naturalienſammlungen, welche dem öffentlichem Gebrauche nicht geweiht ſind, zeichnen ſich vor allen die des Königs aus. Beſonders bilden hier die nordiſchen Mineralien ſehr vollſtändige Suiten. Auch der Conferenzrath Monrad und der Etatsrath Bekker beſitzen werthvolle Mineralienſammlungen, und Se. Exc. der Ober-Kammerjunker Yoldi hat eine ſchöne Conchylienſammlung.

Der naturhiſtoriſche Verein hat ſein Muſeum in dem Tottſchen Palaſt, Kongens Nytorv Nr. 205; dem größern Publicum iſt es bisweilen gegen geringe Bezahlung vergönnt geweſen, ſich über die ſchöne Sammlung zu erfreuen.

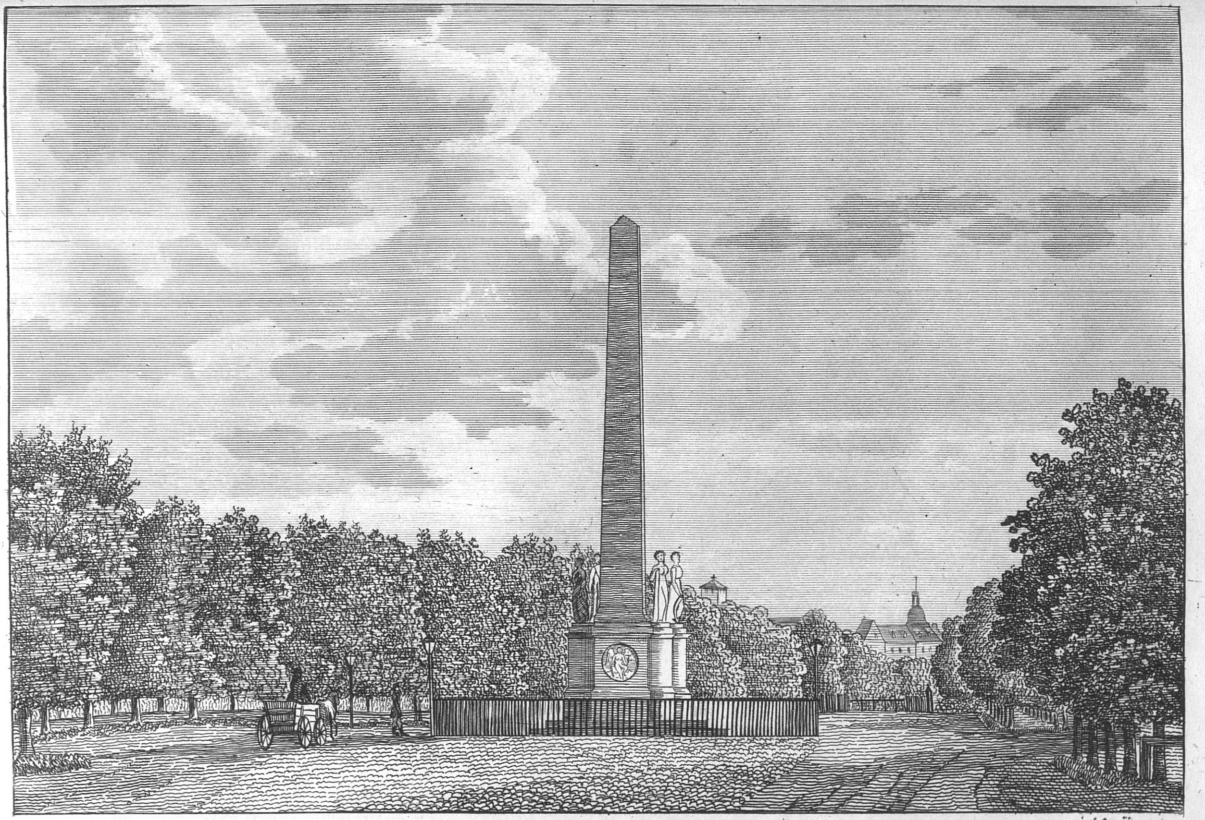
Zwölftes Capitel.

Oeffentliche Denkmäler.

Die Reiterſtatue Chriſtians des Fünften. Seinem Halbbruder, dem Könige, zu Ehren ließ Graf U. C. Güldenlöve dieſe Statue in den Jahren 1681—1688 von Abraham Cæſar l'Amoureux aus Blei gießen, und in

dem Garten ſeines Schloſſes Charlottenborg errichten. Der Garten wurde ſpäter mit dem angrenzenden Markte vereinigt, und ſomit iſt das Werk eine, wenn auch nicht ſehr beachtungswerthe Zierde von Kongens Nytorv geworden. Unter den Füßen des Pferdes ſchmiegt ſich eine Figur, die den Neid vorſtellt (eine Anſpielung auf die ſchwediſchen Verhältniſſe); an den Seiten des Poſtaments ſind vier andere, gleichfalls bleierne Figuren, Sinnbilder der Weisheit, der Tapferkeit, des Edelmuths und der Ehre, angebracht worden.

Aechten Kunſtwerth wird dagegen die metallne Reiterſtatue Friedrichs des Fünften, auf Amalienborg oder dem Friedrichs-Platze, zu allen Zeiten bewahren. Die aſiatiſche Compagnie, welche mannigfache Beweiſe der königlichen Sorgfalt erhalten hatte, und in einem früher ungekannten Grade reich geworden war, faßte 1754 den Entſchluß ein dem edlen Herrſcher und ihrer Dankbarkeit würdiges Denkmal ſetzen zu laſſen, und dem ſchon rühmlichſt bekannten Künſtler, Jaques François Joſeph Saly, der aus Frankreich hereinberufen war, die Ausführung anzuvertrauen. Der brave Saly, in Dänemark hochgeehrt und zum Director der königlichen Akademie der Künſte erwählt, ſcheuete auch weder Mühe noch Fleiß, um den von ihm gehegten Erwartungen zu entſprechen. Im Pferde wünſchte er die Vorzüge, welche dem Dänenroſſe eigen ſind, darzuſtellen, und verwandte daher große Aufmerkſamkeit auf die Betrachtung der ſchönſten Pferde dieſer Art. Als endlich die Form ganz vollendet war, wurde der Guß unter Aufſicht des Franzo-



FRIEDSSTOTTEN

ſen le Gor im königlichen Gießhauſe glücklich vorgenommen (1768), und das 40,000 Pfund ſchwere Kunſtwerk wurde dann durch Hülfe der wohlberechneten Maſchinen des Hofzimmermeiſters Zuber nach ſeinem Orte abgeführt, und auf ſein aus weißem italieniſchen Marmor verfertigtes Fußgeſtell aufgerichtet.

Der König kehrt das Angeſicht nach der koſtbaren, nie vollführten Friedrichskirche, wozu er ſelbſt im Leben den Grundſtein gelegt hatte. Seine Tracht iſt römiſch. Das Pferd iſt im Schritte vorgeſtellt, weil der tiefſinnige Künſtler dies dem Charakter des edlen, väterlich geſinnten Königs am meiſten angemeſſen fand. Das edle Thier iſt zwar nicht fehlerlos, verdient aber nach Aller Zeugniß immer unſere volle Bewunderung. Die Höhe der Statue iſt vom Haupte des Königs an bis auf die Füße des Pferdes 15 Fuß 11 Zoll. Der Piedeſtal iſt 18 Fuß 8 Zoll hoch, wozu noch 5 Zoll kommen, welche der Abhang des Marmorpflaſters ausmacht, das zwiſchen den drei Stufen des Piedeſtals und dem Gitterwerke iſt, welches die Statue umgiebt. Am Piedeſtale ſind an allen vier Seiten lateiniſche Inſchriften, welche Lobſprüche des Königs enthalten, angebracht.

Die Koſten des Monuments waren ſehr betrachtlich, und ſind zu etwas über 400,000 Rthlr. angegeben worden. Außerdem wurde dem Hrn. Saly einen Jahrgehalt von tauſend Thalern zugeſtanden.

3. Die Freiheitsſäule (Frihedsſtotten). Als der nachherige König Friedrich der Sechſte als Kronprinz die Regierung in der Krankheit ſeines Vaters übernommen

hatte (1784), dachten ſeine von dem Lande überaus hochverdiente Rathgeber ernſtlich daran, den bisher in ſklaviſchen Verhältniſſen lebenden und an die Scholle gebundenen Bauern beſſere Zeiten zu bereiten, und bei dem jungen Fürſten fanden ſie nicht nur überhaupt eine edle Luſt, das rühmliche Werk zu fördern, ſondern auch einen kräftigen Willen, der ſich von den vielfachen Hinderniſſen keineswegs abſchrecken ließ.

Schon im Jahre 1788 wurde das erſte Geſetz zum Heile der Bauern ausgefertiget, und die Freude aller guten Bürger begrüßte gleich anfangs dieſe geſegnete Maßregel. Um auch den Nachkommen ein Andenken an dieſe freudige Stimmung des Volkes zu hinterlaſſen, lud man zu einer Unterzeichnung ein, wodurch ſo viel geſammelt wurde, daß man ein paſſendes Denkmal errichten laſſen konnte. Der Platz dazu wurde vor dem Weſterthore ausgewählt, wo ſo viele Bauern täglich vorüberfahren. Den Entwurf lieferte der Profeſſor N. Abildgaard. Das Denkmal iſt ein hoher Obelisk aus bornholmiſchem Sandſtein, auf einem Fußgeſtell aus norwegiſchem Marmor; das Ganze hat eine Höhe von 24 Ellen. An der öſtlichen Seite des Obeliſkes ſteht eine däniſche Inſchrift, die im Deutſchen lautet: „Der König erkannte, daß Bürgerfreiheit, durch gerechte Geſetze beſtimmt, Liebe zum Vaterlande, Muth zur Vertheidigung deſſelben, Streben nach Kenntniſſen, eifrigen Fleiß und Hoffnung eines glücklichen Erfolges erzeuget.“ An der weſtlichen ſteht: „Der König gebot: das Bauernjoch ſoll vernichtet werden, die Landweſensgeſetze ſollen Ordnung und

Kraft erhalten, damit der freie Bauer ein muthiger und aufgeklärter, ein fleißiger, guter, achtungswürdiger, glücklicher Bürger werde." Am Fußgestell lieſt man an der Südſeite: „Chriſtian dem Siebenten, dem Könige der Dänen und Norweger von einträchtigen und dankbaren Bürgern"; an der Nordſeite: „Der Grundſtein ward gelegt von Friedrich, des Königs Sohn, des Volkes Freund **MDCCXCII.**" An den beiden anderen Seiten ſind Basreliefs angebracht, wovon das eine die Freilaſſung eines leibeigenen Bauers, das andere die Göttinn der Gerechtigkeit mit ihren Attributen darſtellt. An den Ecken dieſes Fußgeſtells ſtehen außerdem vier 3½ Ellen hohe Statuen aus italieniſchem Marmor, wovon die eine, mit einem Hund am Fuße, die Treue vorſtellt, und von dem Profeſſor Wiedewelt verfertiget worden iſt, die zweite, mit einem Pflug und einem Füllhorn, iſt das Sinnbild des Ackerbaus (von Prof. Weidenhaupt), die dritte, die Tapferkeit, hält mehrere in eine Fahne gewickelte Spieße in der Hand, die vierte, das Sinnbild der Vaterlandsliebe, trägt eine Bürgerkrone und Faſces; die beiden letzten hat Profeſſor Dajon ausgeführt.

Die Koſten des Denkmals ſind im Ganzen zu 14000 Thal. dän. Cour. berechnet worden.

Dreizehntes Capitel.

Gelehrte und andere zu gemeinnützlichen Zwekken geſtiftete Geſellſchaften.

Wer die Ueberzeugung feſthält, daß viel Gutes und Schönes durch vereinigte Kräfte leicht bewirkt werden kann, was den Einzelnen ſonſt mißlingen, oder gar zu ſchwer dünken würde, mag eine rechte Freude daran haben zu bemerken, wie lebendig und wirkſam der Aſſociationsgeiſt in der Hauptſtadt Dänemarks iſt. Die folgenden Geſellſchaften, welche zum Theil ſeit mehreren Jahren beſtehen, haben mit wenigen Ausnahmen dem ganzen Lande viele größere oder geringere, aber immer ſchätzbare Vortheile gewährt.

(1.) Die königliche däniſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften wurde im Jahre 1742 unter Chriſtian dem Sechſten geſtiftet. Sie zählt jetzt an 40 ordentliche inländiſche Mitglieder und 60 auswärtige. Ihr Präſident iſt gegenwärtig Se. Maj. der König, deſſen Liebe zu den Wiſſenſchaften ſich auch hierin kundgiebt. Außer ihrem Hauptzwecke, die Wiſſenſchaften durch Vorleſungen, Preisaufgaben, Schriften u. ſ. w. zu befördern, leitet ſie die, im Jahre 1754 angefangene geographiſche Landmeſſung von Dänemark, und die Ausgabe der nach derſelben verfertigten Karten. Ebenfalls beſchäftiget ſie ſich mit der Herausgabe eines großen däniſchen Wörterbuches, und mit meteorologiſchen Beobachtungen. Sie wählt daher aus ihrer Mitte drei Ausſchüſſe, denen es obliegt, dieſe Arbeiten zu beſorgen.

2) Die königliche dän. Gesellschaft für die Geschichte und Sprache des Vaterlandes hat der hochverdiente Geschichtforscher Jacob Langebek unter dem Namen: die Gesellschaft für die Verbesserung der nordischen Geschichte und Sprache, im Jahre 1744 gestiftet. Sie erhielt ihren jetzigen Namen 1810, nachdem sie mit der 1778 errichteten, genealogischen und heraldischen Gesellschaft vereinigt worden war. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder ist jetzt 24.

3) Die Gesellschaft für die Verbreitung der schönen Wissenschaften und des Geschmacks ist 1763 gestiftet.

4) Die königl. Landwirthschafts-Gesellschaft, 1769 gestiftet, hat den König zum Beschützer, und zählt ungefähr 400 Mitglieder. Sie hat durch Prämien, Schriften und auf andere Art nicht unbedeutend für das Gedeihen des Landwesens gewirkt. Die Geschäfte der Gesellschaft werden von 30 Mitgliedern besorgt, die sich wieder in zwei Ackerbau-Commissionen, nebst Einer Kunst-, Handels-, Gesetz- und Schrift-Commission, deren jede aus 5 Mitgliedern besteht, vertheilen.

5) Die königl. medicinische Gesellschaft, 1772 errichtet, zählt an 50 ordentliche Mitglieder inner- und außerhalb der Stadt, 60 auswärtige und 12 correspondirende Mitglieder.

6) Die Skandinavische Literatur-Gesellschaft wurde 1797 errichtet, um die literarische Verbindung unter den drei nordischen Reichen, die ja so leicht

durch die nahe verwandten Sprachen zu ihrer gegenseitigen Aufklärung beitragen können, zu befördern. Die Zeitumstände hinderten bald die eigentliche Wirksamkeit der Gesellschaft; in unserer Zeit aber dürfte sie wohl besser für ihren Zweck arbeiten können, wenigstens scheint es, daß unter den Völkern selbst nie eine günstigere Stimmung geherrscht habe. Die Gesellschaft besteht jetzt aus 25 Mitgliedern, nebst 35 inländischen und auswärtigen correspondirenden Mitgliedern.

7) Die königl. Gesellschaft zur Beförderung der Veterinärkunde (1807 errichtet) zählt 15 inländische und 30 auswärtige ordentliche Mitglieder.

8) Die Classensche Literatur-Gesellschaft (seit 1809) hat zum Zwecke, die Aerzte unter einander wissenschaftlich zu verbinden, sowohl die in der Hauptstadt, als die in dem ganzen Reiche überhaupt.

9) Die dänische Bibelgesellschaft ist 1814 errichtet, und hat durch Austheilung von Bibeln und neuen Testamenten den christlichen Sinn zu erwecken und zu kräftigen gestrebt. Im Lande umher sind mehrere Filial-Gesellschaften nach und nach entstanden.

10) Die isländische literarische Gesellschaft besteht aus zwei Abtheilungen, wovon die eine in Reikevig die andere in Kopenhagen ist. Sie wurde 1816 gestiftet.

11) Eine Missions-Gesellschaft, im Fischerdorfe Thorbek, 1821, gestiftet, hält ihre Versammlungen in Kopenhagen.

12) Die Gesellschaft für die Verbreitung der Naturlehre, deren „Beschützer" der König ist, wur-

de 1824 errichtet, um durch Vorleſungen und praktiſche Anleitungen die Kunde der Naturlehre, beſonders rückſichtlich ihrer Anwendung auf die Gewerbe des Landes, weiter zu verbreiten. Die Wirkſamkeit der Geſellſchaft leiten ein phyſiſch-techniſcher Comitee und ein Handelscomitee.

13) Die königl. Geſellſchaft für nordiſche Alterthumskunde (Oldſkriftſelſkabet), im Jahre 1825 geſtiftet, hat den König zum Protektor, den Kronprinzen zum Präſes, und unter ihren 800 Mitgliedern befinden ſich viele Ausländer in allen Theilen der Welt. Der höchſt wirkſame Secretär der Geſellſchaft, der Etatsrath Rafn, hat übrigens zu dieſem ihren Gedeihen vielleicht das Meiſte beigetragen. Aus den Mitgliedern wird ein Ausſchuß für die Herausgabe der literariſchen Denkmäler des alten Nordens (die isländiſchen Saga's) gewählt; ein zweiter ſorgt für die Bewahrung der Alterthümer in dem zu dieſem Zwecke errichteten, oben erwähnten Muſeum auf Chriſtiansborg. In den Kreis der Wirkſamkeit der Geſellſchaft gehört noch die Herausgabe einer Zeitſchrift, und endlich hat man derſelben ebenfalls mehrere werthvolle Werke zu verdanken.

14) Der Kunſtverein (1827 geſtiftet) ſucht die bildenden Künſte zu fördern, theils, indem er den Künſtlern ihre Arbeiten um ziemlich hohe Preiſe abkauft, theils, wodurch beſonders der Sinn für die Kunſt überhaupt allgemeiner wird, indem er däniſche und fremde, ältere und neuere Werke wöchentlich ausſtellt. Die erkauften Gegenſtände werden unter den Mitgliedern, deren Zahl jetzt an 950 beträgt, verlooſet.

15) Der Verein zur Beförderung der däniſchen Literatur (ſeit 1827) iſt in den letzten Jahren wirkſamer geweſen, und zählt an 400 Mitglieder.

16) Im Jahre 1830 kam eine Geſellſchaft zu Stande, die auf verſchiedene Wege dahin ſtrebt, daß die bisher im Lande nur zu vernachläſſigte Gartencultur richtiger gewürdigt werde. Sie beſitzt ſelbſt in der Frederiksberg-Allee einen niedlichen Garten mit einem Pavillon, wo bisweilen Ausſtellungen von Blumen u. ſ. f. auch für das größere Publikum veranſtaltet worden ſind.

17) Der naturhiſtoriſche Verein (ſeit 1831) blüht ebenfalls, und beſitzt in ſeinem Muſeum (ſ. o.) ein treffliches Mittel zur Erläuterung der Vorträge, welche an die Mitglieder gehalten werden.

18) Die Geſellſchaft für den rechten Gebrauch der Preßfreiheit wurde 1835 errichtet, weil man in dieſem Jahre neue Einſchränkungen, welche aber damals unterblieben, für die Preſſe befürchtete, und wiewohl ſie keineswegs einige ſpätere, ſtrengere Maßregeln hat verhindern können, ſpricht ſie doch wenigſtens zu wiederholten Malen vor den Provinzialſtänden des Reichs den Wunſch der Bürger aus, daß die Regierung der ſchriftſtelleriſchen Thätigkeit größere Freiheit gewähren möge. Dem eigentlichen Hauptzweck der Geſellſchaft aber iſt ein Nebenzweck weit über den Kopf gewachſen, und ſo arbeitet ſie jetzt ungleich kräftiger durch Herausgabe von Schriften u. ſ. w. für die Volks-Aufklärung. Die Zahl ihrer Mitglieder beträgt über

4000, wovon ein großer Theil ringsum im Lande verbreitet iſt.

19) Von dem Gewerbeverein (ſeit 1837) mit ſeinen zahlreichen Mitgliedern iſt ſchon im dritten Cap. die Rede geweſen.

20) Die genealogiſch-biographiſche Geſellſchaft, 1839 geſtiftet, giebt eine Zeitſchrift heraus.

21) Der däniſche hiſtoriſche Verein (ſeit 1839), mit an 800 Mitgliedern, ſtrebt in der däniſchen Geſchichte durch mündliche Vorträge, welche mit anderen Abhandlungen in eine Vierteljahrſchrift zuſammengedruckt werden, ein helleres Licht zu verbreiten.

22) Der Verein zur Ausbreitung der däniſchen Literatur in demjenigen Theile von Schleswig, wo die däniſche Sprache noch die herrſchende iſt, zählt an 700 Mitglieder. Er wurde gleichfalls im Jahre 1829 geſtiftet.

23) Der Holbergſche Verein (1842) hat zum nächſten Zwecke, dem Vater der neueren däniſchen Literatur, Ludvig Holberg, ein Denkmal zu ſetzen, indem eine Herausgabe verſchiedener Arbeiten deſſelben in einer würdigeren Geſtalt als bisher beſorgt werden ſoll. Der Verein zählt ſchon über 2000 Theilnehmer.

24) In demſelben Jahre hat ein Verein für die Bezahlung der Staatsſchuld mit hochangeſehenen Männern in der Spitze einen Aufruf an den Patriotismus der Bürger ausgehen laſſen. Allein, während die Schuld 115 Millionen beträgt, ſind bis jetzt nur wenige hundert

Rthlr. eingegangen, und ſo dürfen die Staatsgläubiger ſich nicht viel von dieſem ſonderbaren Verſuch verſprechen.

25) Eine ſogenannte Seide-Geſellſchaft wirkt ſeit Kurzem, nach dem von Schweden und Preußen gegebenen Beiſpiel, um den Seidenbau einzuführen; die Folgezeit wird lehren, mit welchem Glück ſich dieſer neue Gewerbzweig in den däniſchen Boden verpflanzen läßt. —

Vierzehntes Capitel.

Leſeinſtitute — Clubbs — die Blätter — Buchhandlungen.

Eine höchſt vorzügliche Anſtalt iſt das Athenæum, eine ſeit 1825 beſtehende Leſegeſellſchaft, die ihr geräumiges Local auf der Oſtergade Nr. 68 gemiethet hat, und durch die Zahl ihrer Mitglieder (über 700) in den Stand verſetzt worden iſt, denſelben einen ſehr beträchtlichen Antheil an der däniſchen, deutſchen, ſchwediſchen, franzöſiſchen und engliſchen Literatur, doch meiſt was die Politik, Aeſthetik und Geſchichte betrifft, zu verſchaffen. Die anſehnliche Bibliothek beträgt an 14000 Bände. Jedes Mitglied hat jährlich einen Beitrag von 14 Rthlrn. zu entrichten. Fremde, die durch ein Mitglied eingeführt werden, erhalten unentgeltlich eine Eintrittskarte auf acht Tage, welche

dann nachher gegen die Summe von 1 Rthlr. auf einen Monat verlängert werden kann. Kein gebildeter Reisende sollte es versäumen, sich in diese Gesellschaft einführen zu lassen.

Im Jahre 1836 wurde eine Lesegesellschaft, Læseforeningen, der Leseverein, genannt, nach einem kleineren Maßstabe errichtet, indem man den Bürgern und Bewohnern Kopenhagens eine Gelegenheit zur Kenntniß der dänischen und deutschen Literatur gegen geringe Bezahlung zu verschaffen wünschte. Mehrmals im Winter sind Vorträge verschiedenen, öfters politischen Inhalts an die Mitglieder gehalten worden. Das Local des Vereins ist Løvstræde Nr. 127.

Von den akademischen Bürgern sind zwei Vereine gestiftet, wo das Neueste der dänischen und deutschen Literatur gelesen werden kann, zugleich aber den geselligen Vergnügen mehr Raum gestattet wird. Der ältere, der Studenten-Verein, nahm zu jener Zeit (1821) seinen Anfang, als die Burschenschaften in Deutschland einen harten Strauß auszustehen hatten; es war also kein Wunder, daß Mancher hier mit furchsamen Blicken ein solches Unthier erstehen sah; allein Friedrich der Sechste traute seinen Studenten, und gestattete ihnen lieber diesen öffentlichen Verein, als daß sie durch lästigen Zwang geheime Verbindungen hätten eingehen sollen. Dieses Vertrauen wurde auch keineswegs betrogen. Viele Studirende haben hier in geselligen Gesprächen oder unter heiteren Scherzen manche Stunde auf eine angenehme Weise zugebracht, und sich in späteren Jahren dieser Freuden dankbar erinnert. — Achtzehn

Jahre ſpäter iſt der andere Verein errichtet, der akademiſche Leſeverein. — Unter dem jetzt regierenden König ward eine neue Studenten-Aſſociation in Vorſchlag gebracht, deren Zwecke aber den Autoritäten zu ausgedehnt dünkten; als das Conſiſtorium daher die Genehmigung verwehrte, legte man nach einigem Widerſtreben den gewiß nicht ſo gefährlichen Plan zur Ruhe hin.

Mehrere Clubbs beſtehen, zum Theil ſeit vielen Jahren, deren Mitglieder ſich durch Geſpräche, Leſen, geſellſchaftliche Spiele die Zeit nach den Mühen des Tags verkürzen. In einigen der meiſt ſehr ſchönen, geräumigen Clubbzimmer werden des Winters bisweilen Bälle oder Concerte gehalten; im Sommer werden nicht ſelten Zimmer und Gartenplatz außerhalb der Stadt gemiethet. — Die bedeutendſten dieſer Geſellſchaften ſind: der neue Verein, des Königs Clubb, die Recreation, die vereinigte bürgerliche Geſellſchaft, die oben (Cap. 7) erwähnte Geſellſchaft „Kjeden" u. m.; zu den allen kann der fremde Reiſende leicht den Zutritt erhalten, wenn er von einem Mitgliede der Geſellſchaft eingeführt wird. —

Die zwei Freimaurer-Logen, Zorobabel zum Nordſtern und Friedrich zur gekrönten Hoffnung, haben ihren Verſammlungsort in einem eigenen Hauſe (Kronprindſensgade Nr. 31); außerdem beſteht noch eine ſchottiſche Loge, Carl zum Löwen. —

Von allen Geſellſchaften iſt die königl. kopenhagener Schützengeſellſchaft und däniſche Brüder-

ſchaft die älteſte; denn ihr erſter Anfang kann wenigſtens bis in das vierzehnte Jahrhundert zurückgeführt werden. Lange ſchon hatten ſich die Bürger geſammelt, um ſich nach deutſcher Sitte mit dem Schießen nach dem Papagei zu vergnügen; als K. Chriſtian der Dritte aber ſich im Jahre 1542 in ihre Mitte aufnehmen ließ, iſt von dieſer Zeit an der eigentliche Anfang der Geſellſchaft gerechnet worden, und der regierende König, die Königinn, ſowie meiſtens alle Prinzen und Prinzeſſinnen des Königshauſes ſind ſeitdem immer Mitglieder derſelben geweſen. Jährlich wird einmal ein Vogelſchießen gehalten, welches der König gewöhnlich mit ſeiner Gegenwart beehrt. Das Local der Geſellſchaft iſt ein ſchönes Haus, welches ſie in der Vorſtadt Veſterbro zu eigen beſitzt.

Von den Tagblättern ſind die Adreßcomptoirs-Nachrichten (Adresseavisen), welche täglich herauskommen, beſonders nützlich, weil Alles, was man dem großen Publikum kund zu machen wünſcht, meiſtens in ihnen ſeinen Platz findet. Der Reiſende, welcher um den Gaſthöfen zu entgehen, ſich lieber Zimmer in Privathäuſern miethet, kann aus dieſer Zeitung lernen, wohin er ſich desfalls zu wenden hat. — Die ganze Anſtalt iſt übrigens eine ausſchließlich privilegirte, und verſchafft ihren wenigen Beſitzern beträchtliche Vortheile. Compt. Vimmelſkaftet Nr. 137.

Die politiſchen Zeitungen ſtehen theils unter Cenſur, theils beruhen ſie auf beſonderen königlichen Privilegien:

beides muß das rechte Gedeihen dieſes Theils der Journaliſtik hindern. Die Berlingſche Zeitung iſt in den ſpäteren Jahren nicht ohne eine gewiſſe Tüchtigkeit redigirt worden, und nimmt bei weitem die erſte Stelle ein; denn die anderen, der Tag (Dagen), welches Blatt täglich, und die ſogenannte däniſche Wochenſchrift für alle Stände, welche 4 mal wöchentl. herauskommt, ſind beide höchſt unbedeutend. Die Herausgeber der übrigen Blätter ſind freilich in der Regel cenſurfrei, haben aber erſt dem Gehülfen des Polizeimeiſters (einem der Aſſeſſoren des Polizeigerichts) das gedruckte Blatt zum Durchleſen einzuliefern, damit verbotene Waare zeitig genug mit Beſchlag belegt werden könne, ehe ſie den Abonnenten daſſelbe zuſtelligen. Weil ſie ganz von der auswärtigen Politik ausgeſchloſſen iſt, hat dieſe freie Preſſe ſich nur mit inländiſchen Sachen zu beſchäftigen, und ſelbſt ihre Widerſacher werden ihr den Verdienſt laſſen, daß ſie unter ſehr ungünſtigen Umſtänden viel Gutes gefördert, viel Schlechtes verhindert, wenn ſie auch hin und wieder einen Ton angeſtimmt, der in einigen Ohren keinen guten Klang hat. Hier ſind die zwei Tagblätter, Kjobenhavnsposten und Fædrelandet (das Vaterland) zu merken, die beide den Oppoſitionsſtempel deutlich genug an ſich tragen. Von den Wochenſchriften iſt die des hochgeachteten Profeſſors Schouw, die däniſche Wochenſchrift, beſonders zu rühmen. Die Geſellſchaft für den rechten Gebrauch der Druckfreiheit läßt gleichfalls ein gut redigirtes Blatt, das däniſche Volksblatt, einmal wöchentlich herauskommen.

Die Collegialzeitung, von dem Geheimen Staatsminiſter A. S. Drſted redigirt, bringt zweimal wöchentlich die Verordnungen mit ihren Motiven, die Canzleiſchreiben u. ſ. f. zur öffentlichen Kunde.

Die Handels- und Induſtrie-Zeitung behandelt die Sachen, welche ihr Name verſpricht.

Als etwas Sonderbares in einem Lande, wo Gelehrſamkeit und gelehrte Leute weder ſelten noch geringſchätzt ſind, mag hier bemerkt werden, daß kein Blatt noch Journal ſich für jetzt (Ende 1842) ausſchließlich mit gelehrten Sachen abgiebt. Nur Fadrelandet widmet ihnen ſein Sonntagsblatt, deſſen Raum aber Niemand hinlänglich finden wird.

Jährlich kommt ein Adreßbuch, der ſogenannte Wegweiſer heraus, worin die Namen und Wohnplätze der Bewohner Kopenhagens und der Vorſtädte verzeichnet ſind.

Die Buchläden werden die Reiſenden vielleicht nicht ſo glänzend ausgeſtattet antreffen, wie im Auslande; doch ſind die bedeutendſten unter ihnen beſonders mit deutſchen Commiſſions-Artikeln, zum Theil auch mit franzöſiſchen und engliſchen Sachen, reichlich verſorgt. Folgende ſind als die erſten zu nennen:

Die Gyldendalſche Buchhandlung, Klareboderne Nr. 8;
die Reitzelſche, Store Kjøbmagergade Nr. 6;
die Schubotheſche, in der Börſe;
die des Herrn Klein, Vimmelſkaftet Nr. 23; Philipſen, Store Kjøbmagergade Nr. 12; Høſt, Gothers-

gade Nr. 349; die ſkandinaviſke Buchhandlung, Oſtergade Nr. 78.

In denſelben Läden ſind zugleich Karten und Kupfer zu erhalten. Kunſtſachen verhandeln außerdem die Herrn Bing (Kronprindſensgade Nr. 38), Blankenſteiner (St. Kjøbmagergade Nr. 68), B. Meyer (Pileſtræde Nr. 80), Loſe & Olſen (Gothersgade Nr. 348). Die letztgenannte Firma treibt beſonders mit Muſikalien (und mit muſikaliſchen Inſtrumenten) einen ſehr bedeutenden Handel.

Leſe-Geſellſchaften, worin entweder deutſche oder franzöſiſche oder engliſche neu-ausgekommene Bücher circuliren, unterhalten die zwei Buchhandlungen, die Gyldendalſche und Reitzelſche. Eine ſchwediſche Leſe-Geſellſchaft denkt die ſkandinaviſche Buchhandlung nächſtens zu errichten.

Leihbibliotheken giebt es an zwanzig. Muſikaliſche Leihbibliotheken haben Loſe & Olſen und der Muſikhändler Schoubye (Store Kjøbmagergade Nr. 57).

Funfzehntes Capitel.

Gaſthöfe — Reſtaurationen — Conditoreien — Caffeehäuſer — Bäder.

Die größten Gaſthöfe Kopenhagens — die Hotelle — werden meiſt von den Ausländern beſucht, während

eine ganze Menge der kleineren im weſtlichen Theile der Stadt (9 allein in der Veſtergade) beſonders die däniſchen Reiſenden aufnehmen. — Uebrigens iſt es eben bemerkt, daß es dem Reiſenden wenig ſchwierig werde, Zimmer in der Stadt zur Miethe zu bekommen.

Die bedeutendſten Hotellen ſind:

Hotel Royal, Gammelſtrand Nr. 152;
Hotel d'Angleterre, Kongens Nytorv Nr. 356;
Hotel du Nord, Kongens Nytorv Nr. 1;
Stadt Hamburg, Bredgade Nr. 188;
Stadt Lauenburg, Store Strandſtræde Nr. 78;
Toldbodbors, Amaliegade Nr. 134.

In dieſen Hotellen werden die Reiſenden zum Theil an den **tables d'hôte** eſſen können. Bei mehreren Reſtaurateurs aber können ſie es doch vielleicht wenigſtens wohlfeiler haben, z. B. bei Giellerup, Store Kjøbmagergade Nr. 70, Pæhtau, Kongens Nytorv Nr. 3, Vincent, Kongens Nytorv Nr. 5, Bruſch, Oſtergade Nr. 72, u. a.

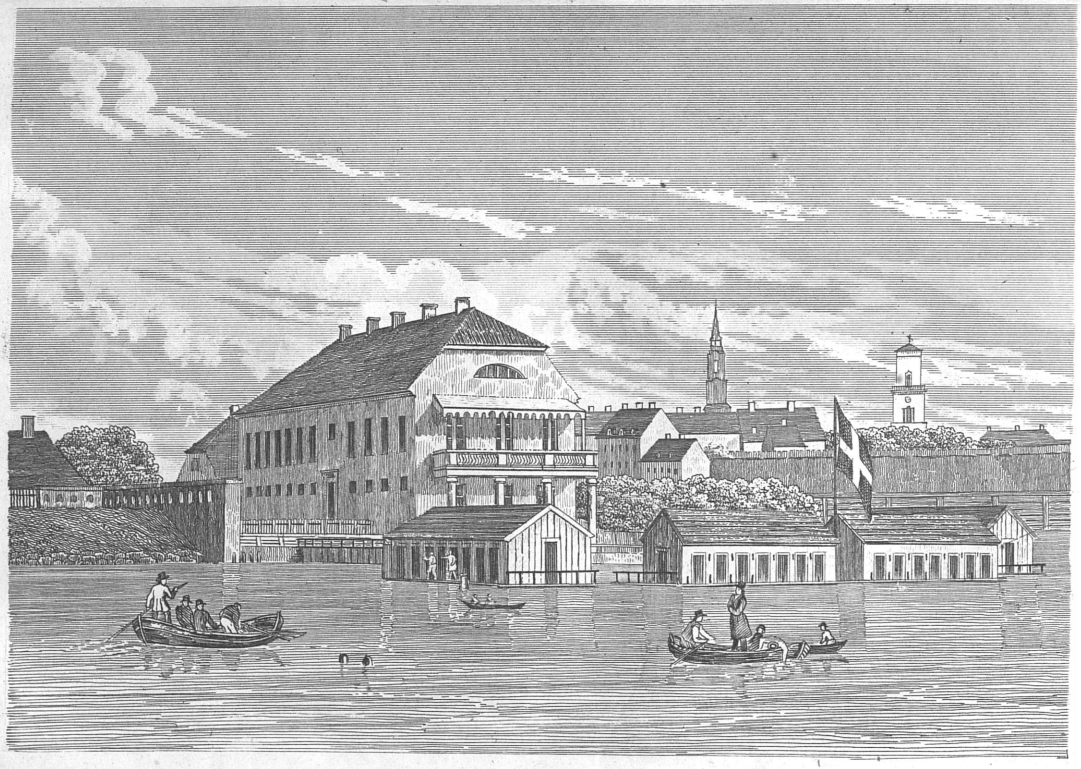
Die Conditoreien bieten dem Beſucher eine mehr oder minder große Auswahl von däniſchen, deutſchen, auch franzöſiſchen Blättern; der meiſten Gäſte haben ſich Mini (Kongens Nytorv Nr. 3), Gianelli (ebendaſ. Nr. 6 & 7), Pleiſch (Amagertorv Nr. 2), Pedrin (Nytorv Nr. 89) zu erfreuen.

Unter den Caffeehäuſern ſind zwei ſehr hübſch eingerichtet, das eine in dem ſchönen, vormalig Erichſenſchen Palais, Kongens Nytorv Nr. 264, und das andere und neuere im Erdgeſchoſſe von Hotel d'Angleterre.

In der Nähe von der Brücke Langebro, wenn man nach den Zimmerplätzen geht, liegt eine auf Actien errichtete Bade-Anſtalt. In dem Gebäude ſind 13 bequeme Badezimmer, 6 für das männliche, 7 für das weibliche Geſchlecht; beide Abtheilungen ſind von einander ganz geſchieden. Man findet hier unter mehreren Zimmern zugleich ein Reſtaurationszimmer. Auf dem Strome kann man Seebäder nehmen, das Waſſer aber iſt jedoch hier nicht immer gut, weil der Strom oft den Unrath von der Stadtſeite mitführt. Dieſer Ungelegenheit iſt man immer enthoben, wenn man die anderen Seebäder, welche jenen gegenüber liegen, benutzt. Noch angenehmer iſt das Waſſer in den Bade-Anſtalten, die in den letzten Jahren für den Sommer außerhalb der Citadelle angelegt worden ſind.

Für Ruſſiſche Dampf-Bäder iſt in der Amaliegade Nr. 158 eine ſehr gute und bequeme Anſtalt eingerichtet. — Solche Bäder ſind auch auf dem Friedrichs-Hoſpital zu erhalten.

Künſtliches Mineralwaſſer wird in einer Brunnen-Anſtalt bereitet, deren Gebäude in der Gothersgade, längs dem Roſenborger-Garten, liegen. Den Actien-Inhabern iſt die Anſtalt bis jetzt noch wenig vortheilhaft geweſen.



BADEANSTALTEN
ved Langebroe

Sechzehntes Capitel.

Beluſtigungen — Spaziergänge.

In der deutſchen, franzöſiſchen oder italieniſchen Sprache waren Vorſtellungen von fremden Schauſpielern, eigentlich allein zur Beluſtigung des Hofes, ſchon ſeit lange gegeben worden, als K. Friedrich der Vierte, im Jahre 1721, einem gewiſſen René Montaigue die Bewilligung ertheilte, däniſche Schauſpiele aufführen zu dürfen, und alsbald erſtand auch ein originaler Luſtſpieldichter, der berühmte Holberg. Das kleine Theater (in lille Grønnegade) brannte ſchon in der großen Feuersbrunſt 1728 ab, und dann kamen die pietiſtiſchen Zeiten Chriſtians des Sechſten, welche ſolchen leichtfertigen Künſten zu wenig günſtig waren, als daß man an den Bau eines neuen Hauſes zu denken wagte. Kaum hatte aber Friedrich der Fünfte den Thron beſtiegen, ſo öffnete man auch wieder den unſchuldigen Freuden Thor und Riegel. Durch Anleihen wurde das jetzige Schauſpielhaus aufgeführt, und ſchon 1748 gab man darin die erſte Vorſtellung. Kurz nachher (1750) wurde das Theater vom Könige der Stadt geſchenkt; als der Magiſtrat aber 20 Jahre ſpäter dieſer Geſchäfte entlediget zu werden wünſchte, nahm die Regierung ihre Gabe zurück, und wählte von dieſer Zeit an eine eigene Direction, um die Theaterſachen zu beſorgen. Die Schauſpieler, die Capelle, Alles iſt königlich, und in wiefern dies zum Gedeihen der Kunſt gedient, iſt freilich immer eine Frage;

beſonders in den letzten Jahren hat man mehrmals Klagen darüber gehört, wie herzlich ſchlecht das Theaterweſen überhaupt getrieben worden. Jetzt darf man doch ohne Zweifel eine beſſere Zeit hoffen; ein neues Reglement iſt in Kraft getreten, das Balletweſen hat ſchon lange in dem genievollen Künſtler Bournonville einen ſelten tüchtigen Director gehabt, und die aus vielen guten Elementen beſtehende Capelle führt der aus Berlin hereinberufene Capellmeiſter Gläſer mit vielem Beifall an. Die Capelle zählt an 40 Mitglieder; bei dem Schauſpiele und Ballet ſind im Ganzen an 70 Perſonen angeſtellt, worunter Mehrere eine ſehr hohe Stufe in der Kunſt erreicht haben. Für die Erhaltung des Theaterweſens hat der Staat jährlich die bedeutende Summe von 50,000 Rthlrn. beizutragen.

Das mehrmals erweiterte und veränderte Theatergebäude liegt am Kongens Nytorv, und iſt mit einem Frontiſpiz von Profeſſor Weidenhanpt geſchmückt; übrigens iſt das Aeußere höchſt einfach. Im Innern ſind drei Reihen Logen angebracht, der Fußboden hat zwei Abtheilungen, das Parquet und das Parterre. Ueber der Scene lieſt man die Inſchrift: „Ei blot til Lyſt“ (nicht bloß zur Luſt), eine ſehr treffende, ſowohl wenn man den Zweck der ſchönen Kunſt bedenkt, als wenn das Publikum ſich der oft unluſtigen Abende errinnert, welche es hier zugebracht hat. —

Das Haus iſt, Mittwoch ausgenommen, jeden Abend offen, und die Saiſon dauert jedesmal vom erſten September bis zum folgenden erſten Juni. Die Logen werden

für die Dauer einer Saison (Sonntag ausgenommen) an den Meistbietenden verabonnirt; zu den einzelnen Plätzen holt man sich in der Mittagsstunde oder des Abends die Billette am Eingange, oder kauft sie wohl auch den Leuten ab, welche damit am Markte mehr öffentlich als heimlich Handel treiben.

In dem südlichen Theile des weitläufigen Seitengebäudes von Christiansborg, welches den äußern Hof oder die sogenannte Reitbahn umschließt, befindet sich das königl. Hof-Theater, woselbst seit lange nur Concerte bisweilen gegeben worden, bis es einer italiänischen Schauspieler-Gesellschaft im Winter $18\frac{1}{2}\frac{1}{2}$ für ihre Vorstellungen mit höherer Erlaubniß eingeräumt wurde. Der schöne Gesang in der wohlklingenden, wenn gleich der Mehrzahl unverständlichen Sprache, lockte ein großes Publikum herbei, und die Gesellschaft hat daher auch zum zweiten Mal den gastfreundlichen Norden mit ihrer Gegenwart erfreuet. Des häufigeren Gebrauchs wegen ist das Theater auf eine geschmackvolle Weise neu aufgeputzt worden.

Zwei bretterne Theater findet man in der Vorstadt Vesterbro. Das eine, das neuere, liegt nahe vor dem Thore, und hier haben deutsche, französische, auch schwedische Gesellschaften ihr Glück probirt. Durch einige Veränderung kann dieses Theater in einen Circus verwandelt werden, wo dann die Kunst-Bereiter nebst ihren Pferden die Stelle der Schauspieler einnehmen. Das Letztere ist am häufigsten der Fall im Winter.

Das andere wird das Morskabs- (Unterhaltungs)

Theater genannt, und liegt etwas weiter entfernt. Dem Publikum werden hier burlesque Pantomimen, equilibristische Vorstellungen, u. dgl. m. geboten. In der nächsten Zeit ist es gestattet worden, Einrichtungen für derartige Winter-Vorstellungen in der Stadt selbst zu treffen.

Unter den dramatischen Privatvereinen ist die dramatisch-literarische (die Borupsche) Gesellschaft zu merken.

Concerte werden theils im königlichen Theater und in dem Hof-Theater, theils in den großen Sälen des Hotel d'Angleterre und der Freimaurerloge von inländischen oder von fremden Künstlern aufgeführt. Die Musik-Chöre Militärs geben des Sommers in dem Rosenborger-Garten, des Winters in der bedeckten Reitbahn auf Christiansborg mehrmals sehr besuchte Concerte. Häufigen musikalischen Unterhaltungen gewidmet ist die Gesellschaft der musikalische Verein. Der Musik-Verein aber schenkt seinen zahlreichen Mitgliedern zweimal im Jahre einen mehr als gewöhnlich schönen Genuß, indem er größere Compositionen der vorzüglichsten Meister auszuführen bemüht ist.

Unter den Studenten ist gleichfalls eine Art Liedertafel (Sangforening) errichtet worden.

Masken-Bälle werden bisweilen im Saale des Hotel d'Angleterre arrangirt.

Es ist überhaupt in einer Stadt wie Kopenhagen zu erwarten, daß verschiedene Leute, welche den Ohren oder den Augen Etwas darzubieten haben, oft hieher kommen,

und weil Einer immer dem Andern auf den Ferſen folgt, mögen ſie ſich wohl nicht umſonſt bemühen.

Unterhaltungen gemiſchten Inhalts ſind in der neueſten Zeit diejenigen geweſen, welche der Herausgeber des Blattes Figaro für ſeine Abonnenten unentgeltlich, für das große Publikum aber gegen Bezahlung, anordnet; er nennt ſie Vauxhall, und durch die ſchöne Beleuchtung, mehrere Muſikchöre u. a. m. haben ſeine Arrangements ſehr vielen Beifall gefunden, ſowohl wenn ſie in dem Roſenborger-Garten als in der Reitbahn getroffen worden ſind. Auch Feuerwerke hat dieſer wahre **maitre de plaisir** für Kopenhagen außerhalb der Stadt in dem Claſſenſchen Garten abbrennen laſſen, welche ebenfalls von vielen tauſend Menſchen beſucht geweſen ſind.

Spaziergänge. Neben dem Schloſſe Roſenborg liegt der dahin gehörige Garten, welcher ſeinen Namen führt, gewöhnlicher aber der Königs-Garten (Kongens Have) genannt wird. Der angränzende Exercirplatz hat einſt zu ſeinem Bereiche gehört. Schon ſeit langer Zeit hat dieſer Garten dem Publikum zum Nutzen und Vergnügen gedient, und es iſt ein nicht wenig ſchätzbares Gut für Kopenhagen, eine ſo bedeutende Anlage innerhalb der Wälle zu beſitzen; die Länge deſſelben iſt ungefähr 700 Ellen, die Breite 600 E. Die Thore werden ſpäteſtens um 8 Uhr Morgens geöffnet, und eine halbe Stunde nach dem Sonnenuntergang geſchloſſen. Die Anlage war, wie es ſich von ſelbſt ver-

steht, früher ganz französisch, ist aber vor einigen Jahren in englischem Geschmack umgeändert worden, indem man jedoch zugleich die großen, schattenreichen Alleen zum Theil bewahrte. Die Gänge sind meistens zu jeder Zeit sehr trocken, und längs denselben hat man an mehreren Stellen schöne Blumenpartien angebracht. Von anderen Zierden des Gartens ist erstens die alte, aus Christian des Vierten Zeiten herrührende und nach einer Antike verfertigte Gruppe zu erwähnen, welche, 1618 aus Metall gegossen, einen Löwen vorstellt, der ein Pferd zerreißt. Unrichtig ist es, wenn einige Geschichtschreiber in dieser Arbeit eine Anspielung auf die im dreißigjährigen Kriege entstandenen Zerwürfnisse mit dem Lauenburgischen Hause, in dessen Wappen ein Pferd ist, wie im dänischen der Löwe, zu sehen glauben; sie trafen viel später (1625) ein. Allein die im Jahre 1626 geprägte Schaumünze mit der bekannten Umschrift:

Frustra te opponis, frenande caballe, leoni
Albus eras, rubeus, si modo pergis, eris.

geht sonder Zweifel auf diese Zwistigkeit, so wie der Entwurf dazu von der älteren Gruppe hergenommen ist. An dem östlichen Ende des sogenannten Cavalierganges ist zweitens ein von dem Professor Harsdorff 1773 erbautes Pavillon, die Herkules-Loge, in dessen zwei Seitennischen kleine marmorne Statuen von Orpheus nnd Eurydice angebracht sind, welche der Florentiner Baratta 1709 verfertiget hat; über den Nischen sind Basreliefs von der Hand des Prof. Dajons, Hercules und Omphale darstellend. In der Mitten-Vertiefung steht eine große Statue des Hercules, wie

er den Rachen des Löwen aufreißt. Sie iſt aus carrariſchem Marmor von jenem fremden Meiſter, Baratta, ſehr gut gearbeitet. In einem kleinen Waſſerbecken findet man endlich einen Springbrunnen; der Waſſerſtrahl kommt hier aus dem Schnabel eines Schwans, auf deſſen Rücken ein kecker Knabe reitet. Dieſe nette Gruppe iſt nach dem Modell des verſtorbenen Profeſſors Freund aus Bronze gegoſſen.

Wenn es Concerte u. dgl. giebt, iſt der Roſenborger-Garten ſehr beſucht; zu andern Zeiten kommen jetzt meiſt alte Leute und Kinder mit ihren Wärterinnen hieher.

Weit mehr von der ſchönen Welt ſieht man oft auf den breiten, mit ſchattigen Bäumen beſetzten Wällen, welche die Stadt ringsumgeben, und ſelbſt im Winter einen angenehmen Spaziergang geſtatten. Wer ſie aber für das Reiten benutzen will, muß ſich erſt die Erlaubniß dazu von dem Gouvernement auswirken. Längs den Wällen, von Veſterport bis nach Ny Kongensgade hin, geht ein ehemals ſehr beſuchter Spaziergang, welcher den Namen von Philoſophgangen führt, und am Fuße der Wälle den Stadtgraben entlang findet man den ſogenannten Kirſchengang, welcher nur denjenigen, die eine Karte gelöſt haben, offen ſteht (den weſtlichen Theil jedoch ausgenommen, der nach der Seebäder-Anſtalt leitet, und von den Badegäſten unentgeltlich benutzt werden kann); hieher flüchten ſich meiſt die Kinder-Wärterinnen, weil die Kleinen daſelbſt ohne Gefahr nach Belieben ſpielen können.

Gleichfalls nur gegen Bezahlung, und zwar eine ziemlich hohe, erhält man die Erlaubniß, die Wälle der Ci-

tadelle, oder jenen ſchönen, kühlen Spaziergang, Langelinie, zu betreten. Von hier hat man eine reizende Ausſicht über den Hafen und den Sund; auch findet ſich hier meiſtens die feinere Welt zuſammen. Die Scene wird beſonders von der oft beträchtlichen Anzahl von Schiffen, welche vorüber ſegeln, ankommen und gehen, auf eine heitere Weiſe belebt.

Der ganze, zwiſchen der Stadt und der Citadelle liegende Raum, die Eſplanade, iſt mit reihenweiſe gepflanzten Bäumen beſetzt, welche den Spazierenden einen angenehmen Schatten gewähren.

Siebzehntes Capitel.

Die Umgegend.

Vor der Stadt giebt es mehrere Spaziergänge, welche von den Einwohnern häufig beſucht werden. Längs den kleinen Seen, welche die Stadt mit Trinkwaſſer verſorgen, laufen hübſche, mit Bäumen bepflanzte Doſſierungen; auch darf man erwarten, daß der Verein, welcher, um Verſchönerungen der Stadt in Vorſchlag zu bringen, ſich conſtituirt hat, in Kurzem andere angenehme Spaziergänge ausfindig machen werde, wozu das baumreiche Glacis der Feſtung z. B. ſich vorzüglich zu eignen ſcheint.

Geht man die Vorſtadt Veſterbro hin, kommt man an eine ſehr ſchöne Allee, welche zum Frederiksberger-Schloß-

FREDERIKSBERG SLOT

garten führt, wo im Sommer, besonders an Mittwochen und Sonntagen ein großer Theil der Einwohner Kopenhagens sich belustigen. Der Park ist groß, hat herrliche Partien, und wunderschön ist oft die Aussicht, welche man von dem sogenannten schmalen Hügel (smale Bakke) über die Stadt, ihre Umgegend und den mit Schiffen bedeckten Sund hat. Höchst reizend ist gleichfalls die Aussicht vor der Nordseite des Schlosses. Den Park, der von Canälen durchschnitten ist, schmücken mehrere nette Lusthäuser; in dem sogenannten Fasanhofe wohnt jetzt mit königlicher Erlaubniß Dänemarks größter Dichter, Oehlenschläger, den das deutsche Volk auch unter den seinigen rechnet.

Das auf einer beträchtlichen Anhöhe erbaute Schloß Frederiksberg ist von König Friederich dem Vierten im modern-italiänischen Style aufgeführt worden. In der Souterrain-Etage des Schlosses ist die Capelle; nahe dabei ein marmornes Bad. Ein unterirdischer Gang führt nach den unten liegenden Stall- und anderen Gebäuden. Die verwittwete Königinn bewohnt das Schloß im Sommer.

An der Landstraße, dem Schlosse gegenüber, liegt Sondermarken, eine Anlage, die Manchem vielleicht noch lieblicher als der Frederiksberger-Garten erscheinen mag. Hier hat man bei dem sogenannten norwegischen Hause eine Aussicht über eine norwegische Gegend ganz durch Kunst hervorgebracht.

Hinter Sondermarken liegt das freundliche Dörfchen Valdby, wo im Sommer viele Familien aus Kopenhagen ihren Aufenthalt wählen; andere ziehen dagegen das Städt-

chen Frederiksberg vor. Die zu dem letzten angehörige, achteckigte Kirche ist im Innern äußerst einfach.

Wo so viele Menschen oft zusammenströmen, folgt es von selbst, daß es an Erquickungsorten gegen Hunger und Durst nicht fehlen darf, und daher findet man hier eine ganze Menge derselben verschiedenen Schlages.

Die am Schlosse vorübergehende Landstraße führt nach dem westlichen und südlichen Theile Seelands, und gewährt anfangs dem Reisenden nur einen Anblick fruchtbarer, angebauter Felder, was in der Länge jedoch dem Auge ziemlich langweilig fällt. Die nächste Stadt ist Roeskilde (Rothschild), 4 Meilen von Kopenhagen entfernt, früher die Residenzstadt der dänischen Könige, jetzt ihr Begräbnißort. Die prächtige, 700 Jahre alte Domkirche, ein Denkmal der entschwundenen Herrlichkeit der Stadt, umschließt viel Sehenswürdiges, darunter die prachtvollen Monumente mehrerer dänischen Könige. Nach dieser Stadt, deren Aufblühen in den späteren Jahren unverkennbar ist, werden die Provinzialstände für die Inseln zusammenberufen; ihren Versammlungssaal haben sie in dem kleinen, am Dome gelegenen, königlichen Palais. Vielleicht nach einem alten Könige Hroar und gewisser nach den häufigen mit ausgesuchtem Wasser versehenen Quellen, welche man dort findet, hat die Stadt ihren Namen, dessen Ursprung in der deutschen Uebersetzung gar nicht mehr zu erkennen ist. Die ganze hiesige Gegend ist übrigens in der altdänischen Geschichte besonders merkwürdig, und das jetzige Dörfchen Leire ist einmal der Sitz vieler Könige, welche annoch in der Nähe unter mächtigen Grabhügeln nach ihrem thatenvollen Leben ausruhen, gewesen

Will der Reiſende von Kopenhagen aus die nördliche Gegend beſuchen, führt der Weg von Nørreport über Utterslev und Bagſværd nach den lieblichen Gegenden des Kirchdorfs Farum mit ſeinem Waldbekränzten See, gleichen Namens. Dieſer See ſteht wieder mit dem ſchönen und weit größeren Furr-See in Verbindung, längs deſſen Ufer man einen wunderſchönen Spaziergang nach Frederiksdal machen kann, wo die anmuthsvolle Gegend mit ihren grünen Buchenhainen viele Kopenhagener zum Beſuch oder zum Anſiedeln einladet. Von Frederiksdal geht der Weg nach dem königlichen Schloſſe Sorgenfri, welches der König ſchon als Prinz während des Sommers bewohnt, und auch nachher trotz des ſehr eingeſchränkten Raumes nicht verlaſſen hat. Der Park iſt hier reich an ſchönen Anlagen, und dem Auge zeigen ſich die trefflichſten Ausſichten, beſonders wenn man von hier über die Anhöhen einen ſchmalen Steg hinwandert, der nach Brede, einer großen Tuchfabrik, führt. Weiter hin kommen die beiden ſchön belegenen Papierfabriken, Nymølle und Ørholm, und das mit vielen Landſitzen angefüllte Dorf Sollerød, mit einer der maleriſchſten Ausſichten in dieſer damit ſo reich begabten Gegend. In der Nähe von Sorgenfri, liegt das Dorf oder, ſeinem Aeußeren nach, das Städtchen Lyngby, mit einer hoch liegenden Kirche. Auch hier ſind viele Kopenhagener des Sommers wohnhaft. Der Weg von Kopenhagen nach Lyngby geht an dem, von dankbaren Bauern dem Grafen Bernſtorff zu Ehren errichteten Obelisk, und dem freundlichen Gjentofte vorüber; er beträgt anderthalb Meilen.

Drei Viertelmeilen von Lyngby liegt der anſehnliche Landſitz des reichen Hamburgers Jeniſch, Dronninggaard genannt, nicht weit von der Chauſſee, welche ſich kurz nachher in zwei Arme theilt, wovon der eine nach Frederiksborg führt, während der andere eine mehr nördliche Richtung nimmt. Der erſte überausſchöne Weg bringt den Reiſenden nach dem Lieblingsaufenthalt Chriſtians des Vierten, dem großartigen Schloſſe Frederiksborg, deſſen Bau er in ſeinen Jugendjahren vollführte. An der Ausſchmückung des Innern aber ließ er ſein ganzes Leben hindurch arbeiten. Den Ritterſaal mit ſeiner kunſtvoll geſchnitzten Decke, die herrliche Kirche, wo die Könige jetzt gekrönt werden, und die unzähligen anderen Sehenswürdigkeiten ſollte man nicht unbeſucht laſſen, wenn es gleich nach alter Sitte nur gegen die Erlegung von drei Rthlrn geſchehen kann. Am Schloſſe liegt die kleine, ſchöne Stadt Hillerød, und in der Nähe iſt eine, jetzt weniger beträchtliche, Stuterei. Die Entfernung von Kopenhagen beträgt an $4\frac{1}{4}$ Meilen. Der andere, mehr nördliche Weg geht ebenfalls durch ſchöne Wälder erſt nach Hirſchholm, einem Städtchen, wo Chriſtian der Sechſte ſeiner Königinn Sophie Magdalene zu Liebe ein nur zu koſtbares Schloß mitten im Sumpfe erbauen ließ. Keine 60 Jahre alt war es ſchon ſo baufällig, daß man an den Abbruch denken mußte. Der Beſchluß wurde bald ausgeführt, und ſtatt des Schloſſes ſteht nun hier eine neue, vom Conferenzrath Hanſen erbaute Kirche, die aber auch ſchon Spuren des feuchten Ortes an ihren Mauern trägt.

¼ M. von Hirſchholm liegt Uſerød mit einer königlichen Tuchfabrich, deren beträchtliche Gebäude aber die Regierung zu veräußern beabſichtiget. Nicht weit von hier theilt der Weg ſich wieder; der eine geht gerade aus nach Fredensborg (5 M. v. K.), einem von Friedrich dem Vierten, am Ende des großen nordiſchen Krieges (1720) erbauten, freundlichen Schloſſe in einer der ſchönſten Gegenden Seelands. Der weitläufige, mit Arbeiten von Wiedewelt geſchmückte Park, ſtößt an den herrlichen Esrom-See. — Der andere Weg führt nach der am Sunde liegenden Stadt Helſingør, mit 7600 Einwohnern, wo die vielen (an 14000) ankommenden Schiffe oft ein ſehr regſames Leben hervorbringen. An der Stadt liegt das Schloß und die Feſtung Kronborg (von Friedrich d. 2ten 1574 erbaut), ein Wahrzeichen der däniſchen Oberherrſchaft über den Sund. Marienlyſt iſt ein kleines, königliches Luſtſchloß mit einem netten, wegen ſeiner ſchönen Ausſichten über die Stadt und den Sund berühmten, Garten. Bisweilen ſchaut man ganze Flotten von mehreren hundert Schiffen auf einmal die Meerenge durchſegeln, ein impoſanter Anblick. Von Helſingør geſchieht die Ueberfahrt nach Helſingborg in Schonen. Der Badeort Ramløſe, die Kohlengruben bei Høganæs und das Kullagebirge ziehen jährlich eine Menge Reiſende herbei.

Nach Helſingør kann man gleichfalls kommen, wenn man von Kopenhagen aus am Meere hin reiſet. Dieſer Weg heißt der Strandweg, und an vielen Landſitzen vorübergehend, führt er zuerſt nach Charlottenlund, einem kleinen, königli-

chen Schloſſe, deſſen ſchöner Park von den Bewohnern Kopenhagens fleißig beſucht wird. Wenn man durch denſelben fährt, kann man, erſtens Bernſtorff, ehemals ein Familiegut des von Dänemark hochverdienten Geſchlechts ſelbigen Namens, jetzt im Beſitze des Königs, dann Jægersborg berührend, nach dem Thiergarten hinkommen. Hier am Eingange liegt der Erholungsort Fortunen, in deſſen Nähe eine höchſt reizende Ausſicht über Kopenhagen und die dazwiſchen liegende maleriſche Gegend angetroffen wird. Zu vielen Tauſenden ziehen die Kopenhagener nach dem Thiergarten, beſonders in den Wochen vor und nach St. Johannis; denn Alle, ſelbſt ärmere Familien, müſſen wenigſtens einmal die hier ſprudelnde Quelle (Kirſten Piils Kilde) beſuchen, und ſich den Tiſch im grünen Graſe decken. Zu derſelben Zeit wimmelt es unter den Bäumen von Gezelten mit Erfriſchungen aller Art, von ſingenden Kindern, und Sängerinnen, von wilden Thieren und zahmen Affen und überhaupt von Allem, was ein Jahrmarkt mitbringt. In dieſem Getümmel miſchen ſich dann auch oft eine Menge geputzte Bauern und Bauerndirnen, und das ganze Treiben auf der Anhöhe (paa Bakken) bildet einen eigenen Abſchnitt in dem ruhigen Kopenhagener Leben. Wer keine Freude an dem oft betäubenden Lärmen findet, will nicht vergebens in dem ſchönen Walde nach Ruhe ſuchen, wo ganze Heerden von Hirſchen, Damhirſchen und Rehen friedlich weiden, ohne ſich ſonderlich von den Menſchen ſtören zu laſſen. Beſonders zahlreich findet man ſie gewöhnlich in der Nähe des am nördlichen Ende des Thiergartens

auf einer Anhöhe liegenden Jagdschlosses, welches die Eremitage heißt, und in sehr geschnörkelten Style von Christian dem Sechsten erbaut ist. Von hier ist die Entfernung von der Stadt 2 Meilen

Der Strandweg selbst, welchen wir an Charlottenlund verlassen haben, führt durch das Fischerdorf Skovshoved vor dem netten Gasthof Bellevue und dem, gleichfalls am Thiergarten liegenden, Bewirthungsort Klampenborg vorüber, dann weiter durch ein anderes Dörfchen Thorbek. Nicht weit von hier trifft man die größte Papierfabrik des Landes, Strandmøllen, welche jährlich mehr als 60000 Ries Schreibpapier liefert. Durch die Liberalität des wirksamen Besitzers, des Kammerraths Drewsen, wird es dem Reisenden ohne Schwierigkeit gestattet, das ganze sehenswürdige Etablissement zu besuchen.

Der Weg geht am Strande fort, an schönen Abhängen vorüber, durch die Fischerdörfer Skodsborg und Vedbek, nach Rungsted, $3\frac{1}{4}$ M. von Kopenhagen entfernt, und dann immer weiter durch die herrlichsten Gegenden nach Helsingør. Bei Rungsted, wo der treffliche Dichter Ewald etliche Jahre seines kummervollen Lebens zubrachte, ist ihm ein Denkmal auf einen mit schönen Gesträuchen bewachsenen Hügel, der seinen Namen führt, gesetzt worden. Von hier kann man auf einem Nebenwege einen sehr lieblichen Spaziergang nach Hirschholm machen, oder auch den wenig besuchten, aber anmuthigen Wald, Folehave, besehen; von einer Anhöhe in diesem Walde genießt man einer ausgezeichneten Aussicht über den Sund nach Landskro-

ne in Schonen und der Insel Hveen, deren Name durch Tycho Brahe, welcher hier seinen Uranienborg erbaute, unsterblich geworden ist.

Nach dieser kurzen Skizze der Umgegend sieht man leicht, mit wie vielem Rechte Kopenhagen auf seine Vorzüge stolz seyn kann; wenige große Städte mögen in dieser Rücksicht mit der Hauptstadt Dänemarks wetteifern können. Die Anmuth der seeländischen Natur ist mehr zu fühlen, als mit Worten auszudrücken; allein derjenige, dessen Wiege hier gestanden, wird auch in mehr großartigen, und von der Natur reicher gesegneten Gegenden, von einer brennenden Sehnsucht nach den stillen heimathlichen Fluren mit ihren wogenden Saatgefilden, und den grünen, geheimnißvollen Buchenhainen ergriffen werden.

Die Insel Amack (Amager) ist seit Christian dem Zweiten der Küchengarten Kopenhagens gewesen. Dieser König, welcher eine niederländische Prinzessinn, Isabella, die Schwester Kaiser Carls des Fünften, geheirathet hatte, berief einige holländische Bauern hieher, und wies ihnen diese Insel als Wohnplatz an. Nun haben ihre Nachkommen schon lange die Sprache der Väter verlernt, aber ihre National-Tracht unterscheidet sie noch immer von den anderen Dänen. Die flache, von Bäumen entblößte Insel ist allenthalben äußerst fruchtbar.

Achtzehntes Capitel.

Verſchiedenes.

Paßweſen m. m. — Geldweſen — Die Poſten — Beförderungsweſen.

In dem Rath- und Gerichthauſe iſt ein Comptoir eingerichtet mit zwei Secretariaten, das eine für ankommende, das andere für abgehende Reiſende. Das Comptoir ſteht täglich von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachm. und von 4—7 Uhr Abends offen; an den Sonn- und Feſttagen werden die Abgaben 50% höher berechnet. Die Gaſtwirthe und andere Einwohner Kopenhagens ſind bei einer Brüche von 4—20 Rthlrn verpflichtet, die bei ihnen einkehrenden Reiſenden ſogleich hier anmelden, und dabei die Päſſe abliefern zu laſſen. Kommt der Reiſende ſeewärts werden dieſe in der Zollbuden-Wache gegen eine Abgabe von 4 ß. unterzeichnet. Für diejenigen, welche mit den Dampfböten oder Paquetten abgehen, ſorgt dagegen der beikommende Expediteur des Schiffes, daß die Päſſe ohne allen Ungemach die nöthige Unterzeichnung erhalten.

Bei ſeiner Abreiſe hat jeder Reiſende einen neuen Paß zu löſen, für welchen er 1 Rthlr bezahlt; von den Paß-Gebühren, welche durch die immer zunehmende Zahl der Reiſenden*) jährlich wachſen, wird nämlich zum Theil das Polizeiweſen der Stadt unterhalten.

*) Im Jahre 1841 haben 18,247 Perſonen Kopenhagen verlaſſen, und 14,879 waren angekommen.

Mit der Polizei wird der Reiſende ſonſt in den meiſten Fällen in keinerlei Berührung kommen.

Unter den verſchiedenen Verfügungen derſelben aber iſt zu merken, daß ſchnelles Fahren und Reiten in den Straßen nicht geduldet werde; auch iſt dem Fußgänger, welcher auf dem Trottoir die Gaſſenrinne zur Rechten hat, von Anderen auszuweichen. Das Cigarrenrauchen, welches in der Stadt beinahe nur zu gewöhnlich geworden, iſt vor allen königlichen Paläſten, ſo wie auf den Wällen, durchaus verboten, und mehrmals iſt denen, welche ſich dies nicht merkten, Unangenehmes wiederfahren, weil die Wache oft nicht ganz gemach zu handeln wußte.

Der Reiſende darf, wenn er zollpflichtige Sachen mit ſich führt, nicht vergeſſen, ſolche genau anzugeben. Ueber die Zollbeamten wird er dann gewiß nur ſelten zu klagen haben.

Eine der traurigen Folgen des Krieges mit England 1807—14 war eine gänzliche Zerrüttung des däniſchen Geldweſens, und die Regierung, welche keinen Ausweg für die zunehmende Verwirrung ſah, ließ die Bürger oder beſſer die Grundbeſitzer des Landes ein ſchweres Opfer bringen, indem ſie im Jahre 1813 eine Reichsbank errichtete, die ſich auf 6% des Werthes aller Stadt-Gebäuden, Ländereien und Zehnten gründen ſollte. Im Jahre 1818 wurde die Reichsbank in eine Nationalbank verwandelt, und dies Inſtitut, welches auf ſich allein beruht,

auch von der Einmiſchung des Herrſchers in ſeinem Kreiſe nach den Geſetzen Nichts zu fürchten hat, iſt gewiſſermaßen eine Erſcheinung in einem Lande, deſſen Regierungsform die uneingeſchränkt monarchiſche iſt. Auch hat die geſetzmäßige Freiheit gute Früchte getragen, indem die Bank ihren Zetteln einen feſten Cours errungen hat. Der Reiſende wird es eben nicht ſchwierig finden, das däniſche Geldweſen, in ſo fern es ihm nöthig iſt, kennen zu lernen. Der Mark feinen Silbers cölniſchen Gewichts wird zu 18½ Reichsbankthaler ausgemünzt; der Thaler wird wieder in 6 Mark oder 96 Schillinge getheilt. Zwei Rbthlr machen 1 Species aus; die älteren ⅔ Species gelten 8 Reichsbankmark, und die ⅓ Species gelten 4 Reichsbankmark.

Anſtatt der Reichsbankthaler Silber giebt die Bank ihre Zettel aus, welche jetzt, wie ſchon bemerkt, al pari ſtehen. Von denſelben giebt es: 1, 5, 50, 100 Reichsbankthaler-Zettel, wovon die erſten ſo häufig im täglichen Leben vorkommen, daß jeder ſich mit denſelben genau bekannt zu machen hat, auch aus dem Grunde, damit er den nachgemachten, welche bisweilen vorkommen, zu entgehen lerne.

Die kleine Münze iſt jetzt meiſtens Silber. Man findet ältere: 24 Schillingsſtücke, die 38 Sch. Reichsbank gelten, 16 Schillingsſt., die 24 Sch. Reichsb., 12 Schillingsſtücke, die 16 Sch. Reichsbank gelten. Dann die neuern, unter Friedrich dem Sechſten und dem jetzigen Könige geprägten Münzen: 32, 16, 8, 4, 3, 2 Schillinge

Reichbank. Auch ſind die 10, 5, $2\frac{1}{2}$ Schill. Schlesw. Holſt. Cour. ſehr gäng und gebe.

Von Kupfergeld courſiren jedoch die 6, 4, 3, 2, 1, $\frac{1}{2}$ Schillings-Zeichen oder Stücke.

Was den Werth dieſer Geldſorten betrifft, iſt Folgendes vielleicht hinlänglich, um denſelben kennen zu lernen:

1 Species = 3 Mk. 12 ß. Schl. Holſt. Cour. = 2 Th. 13 Gr. Conv. = 1 Th. 14 Sgr. 4 Pf. Pr. Cour.

1 Reichsbankth. = 1 Mk. 14 ß. Cour. = 1 Th. 6 Gr. 6 Pf. Conv. = 22 Sgr. 2 Pf. Pr. Cour.

1 Reichsbankmark = 5 ß. Cour. = 5 Gr. 1 Pf. Conv. = 3 Sgr. $8\frac{1}{3}$ Pf. Pr. Cour.

24 ß. Reichsbank heißen oft 1 Rigsort.

Die däniſchen Goldmünzen, einzelne und doppelte Dukaten, Friedrichsdors und Chriſtiansdors, ſo wie fremde Geldſorten, ſind alle dem Courſe unterworfen.

Das Poſtweſen. Das für das geſammte Poſtweſen eingerichtete Local iſt in dem großen Gebäude, dem Poſthauſe (Poſtgaarden) welches an der Ecke von Store Kjøbmagergade und Store Helliggeiſtſtræde liegt, und deſſen Hauptfaçade mit einem ganz netten Portal gegen die erſtgenannte Straße gekehrt iſt. Zur Rechten im erſten Thore findet man eine eigene Abtheilung des Briefpoſt-Comptoirs, wo man jeden Werktag von 8 Uhr Morg. bis 9 Uhr Abends, ſammt Sonntags von 11 Uhr bis 2 Uhr Nachm. alle Briefe entgegennimmt, um dieſelben mit der erſten abgehenden Poſt

nach ihrem Orte fortzuſchicken; iſt jedoch die für jede Poſt beſtimmte Einlieferungs-Zeit vorüber, werden die Briefe erſt mit der nächſten Poſt beſorgt. Außer mit den eigentlichen Briefpoſten kommen und gehen Briefe mit allen Perſonpoſten und Dampfſchiffen. Die Comptoire für die fahrenden Poſten, welche Perſonen, Geldbriefe, Packete befördern, hat man zur linken Hand im Thore.

Die Poſt nach und von Hamburg.

Die zwei eigentlichen Briefpoſten gehen Dienſtags und Sonnabends ab, und nehmen Briefe für ganz Seeland, Fühnen, Jütland, für die Herzogthümer und das Ausland mit. Die Einlieferungszeit iſt bis 8 Uhr Abends; doch können Briefe gegen höheres Gebühr bis 10 Uhr eingeliefert werden. Sie kommen nach Hamburg Freitags und Dienſtags des Morgens, und an denſelben Tagen gehen ſie von Hamburg wieder zurück nach Kopenhagen, wo ſie Montags und Freitags, in der Regel früh Morgens, ankommen.

Die zwei Brief- und Perſonpoſten nehmen nicht für alle Oerter in den ebengenannten däniſchen Provinzen Briefe mit, ſonſt aber wie die obigen. Sie gehen Montags und Freitags des Abends ab. Die Einlieferungs-Zeit iſt bis 7 Uhr Abends, und nur gegen höheres Gebühr bis 8 Uhr. Sie kommen nach Hamburg Donnerſtags und Montags um 6 od. 7 Uhr Morgens. Montags und Sonnabends gehen ſie wieder nach Kopenhagen zurück, wo ſie Donnerſtags und Dienſtags eintreffen.

Die Dampfſchiffe nach Kiel und Lübeck beſorgen

gleichfalls Briefe nach Hamburg und dem Auslande. Die Einlieferungs-Zeit iſt bis $1\frac{1}{2}$ Stunden, ehe ihr Abgang beſtimmt iſt. Doch kann man unfrankirte Briefe eine Stunde ſpäter in ein Comptoir, welches auf der Zollbude ſich befindet, hinbringen laſſen.

Geldbriefe und Packete ſind allein mit der fahrenden Poſt zu verſenden, wovon unten bei dem Beförderungsweſen.

Die Poſt nach Kallundborg und Jütland.

Zwei Brief- und Perſonpoſten gehen den größten Theil des Jahres Sonnabends und Dienſtags des Abends von Kopenhagen durch Roeskilde, Holbek und Kallundborg, von wo die Briefe mit dem Dampfſchiffe nach Aarhuus in Jütland befördert werden.

Die Einlieferungs-Zeit iſt an den erwähnten Tagen bis 6 Uhr Abends.

Von Kallundborg kommen ſie wieder nach Kopenhagen Dienſtags und Freitags früh Morgens, und bringen Briefe aus Jütland u. ſ. w.

Die laaländiſche Poſt

nimmt Briefe nach dem ſüdlichen Seeland, nach Møen, Laaland und Falſter mit.

Zwei eigentliche Poſten gehen dorthin ab, die eine als vereinigte Brief- und fahrende Poſt nach Nakſkov Dienſtags Nachm. um 6 Uhr (die Einlieferungs-Zeit iſt bis 5 Uhr), die andere als Brief- und Perſonpoſt Freitags Abends um 8 Uhr (die Einlieferungs-Zeit bis 7 Uhr). Sie kommen wieder nach Kopenhagen reſp. Sonnabends des Morgens und Montags Abends.

Mit den eigentlichen Hamburger-Posten können auch Briefe nach diesen Gegenden geschickt werden.

Die helsingörsche Post

führt Briefe für das nordöstliche Seeland, Norwegen und Schweden.

Diese Post geht jeden Abend von Kopenhagen nach Helsingör um 10 Uhr. Die norwegischen und schwedischen Briefe folgen nur Sonntags und Donnerstags mit, zum Theil auch Mont. und Freitags. Die Einlieferungs-Zeit ist bis 9 Uhr.

Um dieselbe Zeit verläßt eine Post gleichfalls Helsingör und kommt nach Kopenhagen an früh Morgens, im Sommer Dienstags und Sonnabends die norwegische und schwedische Post mitbringend, welche im Winter aber erst des Nachmittags ankommt.

Das Freitags Nachm. abgehende norwegische Dampfschiff besorgt Briefe nach Gothenborg und mehreren Städten in Schweden und nach ganz Norwegen. Donnerstags Mittags bringt dasselbe Schiff eine Post von Norwegen und Gothenborg.

Eine Fußpost bringt Briefe, Geldbriefe, Packete in der Stadt und den Vorstädten umher, und nach Frederiksberg. Das Comptoir in Klareboderne Nr. 3 steht alle Werktage von 8 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abends offen, und an Sonntagen von 8—12 und von 4—6 Uhr. In der späteren Zeit können Briefe u. s. w. in gewissen Filialanstalten für die Fußpost abgeliefert werden. Auch geht täglich ein Bote des Fußpost-Comptoirs, mit einer Glocke klingelnd, in den

Straßen mehrere Stunden umher, und nimmt mit, was man beſorgt haben will. Dieſe Anſtalt beruht auf einem königlichen Privilegium.

Das Beförderungsweſen. Für Touren in der Stadt und der nächſten Umgegend trifft man eine Menge Fiaker (Droſchken genannt) an mehreren Orten, beſonders an den größeren Märkten, Gammeltorv, Amagertorv, Kongens Nytorv, auch vor der Zollbude, vor den Thoren u. a. a. O. Am Strandwege vor Oſterport (oft auch am Thore ſelbſt) kann man im Sommer immer darauf rechnen, daß man Wagen vorfindet, die nach Charlottenlund und dem Thiergarten hinfahren. Hieher und nach Frederiksberg, ſowie in der Stadt ſelbſt, fahren gleichfalls die Omnibus, die als etwas Neues vielen Beifall gefunden zu haben ſcheinen, und einen Vergleich mit dieſen netten, eleganten Wagen können freilich die oft ſehr einfachen und verſchoſſenen Fiaker auch keineswegs aushalten. Mit den Fiakern koſtet die Tour in der Stadt nur 24 ß.

Bei den Lohnkutſchern ſind immer Wagen verſchiedener Art auf längere oder kürzere Zeit zu miethen, auch Reitpferde.

Die Extrapoſt-Beförderung. Der Reiſende iſt in der Regel, wann er nicht mit den königlichen Poſten abgeht, verpflichtet, das öffentliche Beförderungsweſen zu benutzen; jedoch mag man in Kopenhagen nach Belieben bei jedem der Fuhrleuten einen bedeckten Wagen miethen. Man hat ſich jedoch in allen Fällen in

dem vereinigten Perſonpoſt- und Beförderungs-Comptoir im königl. Poſthauſe zu melden, indem von hier aus die Stundenzettel ausgefertiget werden. Die Wagen, welche dem Reiſenden geliefert werden, ſind jetzt meiſtens überall im ganzen Lande ſehr gut und bequem. Der Preis variirt gewöhnlich von 80—88 Rbſchill. die Meile für einen offenen Wagen, für einen bedeckten 16 Sch. mehr. Noch iſt aber das Baumgeld u. ſ. w. mitzurechnen, wodurch die Koſten um etwas erhöhet werden.

Die fahrende Poſt, welche auch Geld und Güter mitnimmt, giebt zweitens ein Beförderungsmittel, wenn gleich nicht das geſchwindeſte, her. Nach Hamburg geht die fahrende Poſt jeden Sonnabend Mittags um 1 Uhr, und kommt Mittwochs Abends oder am ſpäteſten Donnerſtags Morgens an. Von Hamburg geht ſie Mittwochs des Mittags ab, und kommt in Kopenhagen Sonntags Mittags an, bisweilen aber erſt in der Nacht oder des Montags. Die Einſchreibung der Paſſagiere und die Einlieferung von Geld u. ſ. w., geſchieht jeden Freitag des Vorm. von 9 bis 1 Uhr und des Nachm. von 4 bis 9 Uhr; doch können Geldbriefe noch am Sonnabend des Vorm. von 8—9 abgeliefert werden, wenn es nur den Tag vorher im Comptoir ſchriftlich angemeldet worden; zu derſelben Zeit werden auch in den Sommermonaten Paſſagiere eingeſchrieben. Die Fracht für die Paſſagiere beträgt im Ganzen 28 ß. die Meile. Die Wagen bis nach Kolding ſind alle neu und ſehr bequem.

Die laaländiſche fahrende Poſt geht Dienſtags

des Nachm. um 6 Uhr ab. Die Einſchreibung und Einlieferung geſchieht Montags von 8—12 Uhr Mittags. Wenn ſie Donnerſtags Morgens nach Nakſkov gekommen iſt, geht ſie denſelben Abend wieder zurück, und kommt in Kopenhagen Sonnabends Morgens an.

Die Perſonpoſten ſind eine neue, ſehr treffliche Anſtalt, die von vielen Reiſenden benutzt wird. Die Perſonpoſt nach Hamburg iſt oben bei den Briefpoſten erwähnt worden. Jeden Tag von 9—1 und von 3—7 Uhr kann der Reiſende ſich in der Perſonpoſterpedition im Poſthauſe einſchreiben laſſen. Die Fracht u. ſ. w. in den däniſchen Provinzen beträgt 32 Rbſch. die Meile, während ſie in den Herzogthümern 12 ß. Cour. iſt. Das Reiſegut darf nur in Mantelſäcke u. dgl. eingepackt werden.

Jeden Tag des Morgens um 8 und des Abends um 7 Uhr geht eine ſogenannte Tagpoſt mit Paſſagieren nach Roeskilde, und umgekehrt.

Die laaländiſche Perſonpoſt, wovon oben. Die Einſchreibung iſt zu der eben angeführten Zeit, doch des Freitags nur bis 6 Uhr Nachm.

Die kallundborgſche Perſonpoſt, ſiehe gleichfalls oben. Die Samſtags Abends abgehende Perſonpoſt macht ihre Tour das ganze Jahr hindurch, die Dienstagspoſt aber nur vom 1ſten April bis zum 31ſten October.

Die Einſchreibung findet an dem mehrmals genannten Orte ſtatt.

Die helſingörſche Perſonpoſt geht täglich von Kopenhagen um 8 Uhr Morgens ab, und um dieſelbe Zeit,

nur in den Sommermonaten eine Stunde früher, von Helſingør. Der Weg von 6 Meilen wird in 5 Stunden zurückgelegt. Des Abends um 11 Uhr geht eine andere Perſonpoſt von beiden Städten ab.

Die Einſchreibung in Kopenhagen geſchieht a. d. g. O.

Für die Communikation ſind endlich die ſogenannten „Dagvogne" (Tagwagen) äußerſt wichtig. Sie gehen von Kopenhagen aus zwiſchen beinahe allen Städten des Landes; der Platz koſtet nur 22 Rbſch. die Meile. In Kopenhagen werden dieſe Wagen von dem Poſthauſe aus expedirt, und die Einſchreibung geſchieht gleichfalls in dem oft erwähnten Comptoir. Die näheren Beſtimmungen, wann und wohin ſie abgehen, werden die Reiſenden leicht in Erfahrung bringen.

Die Dampfſchiffe, die anfangs etwas ſpät ihre Beſuche in der Oſtſee ablegten, ſind jetzt nicht mehr eine ſeltene Erſcheinung auf der Rhede Kopenhagens. Im Jahre 1842 haben folgende Dampfſchiffe von hier aus oder im Vorüberſegeln Paſſagiere mitgenommen:

1) Frederik den Sjette, geht von Kopenhagen nach Travemünde jeden Montag um 3 Uhr Nachm. Von Travemünde zurück Dienſtags um 3 Uhr Nachm.

Daſſelbe Schiff geht von Kopenh. nach Kiel jeden Donnerſtag Morgens um 8 Uhr, und von dieſer Stadt zurück Sonnabends um 7 Uhr. — Auf dieſer Tour nimmt es Paſſagiere mit nach und von Møen und Falſter.

Die Einſchreibung geſchieht Kronprindſesſegaden Nr. 395.

2) Chriſtian den Ottende, geht von Kopenh. nach Kiel jeden Montag und Donnerſtag Nachm. um 7 Uhr. Von Kiel und zurück jeden Mittwoch um 2 Uhr Nachm. und jeden Sonnabend um 7 Uhr Nachm.

Die Einſchreibung geſchieht Nyhavn (d. Stadt-Seite) Nr. 32.

3) Malmø, geht von Kopenh. nach Lübeck jeden Mittwoch um 2 Uhr Nachm. Von Lübeck nach Kopenh. jeden Freitag Nachm. um 3 Uhr.

Daſſelbe Schiff geht von Kopenh. nach Malmø in Schonen jeden Montag um 5, und jeden Sonnabend um 2 Uhr Nachm. Von Malmø nach Kopenh. jeden Montag Morgens um 7 Uhr und jeden Mittwoch um 7 Uhr Morgens.

Die Einſchreibung geſchieht auf dem Comptoir, Amaliegaden Nr. 134.

4) Königinn Eliſabeth, geht von Kopenh. nach Stralſund (läuft bei Yſtad in Schweden an) jeden Montag Vorm. um 11 Uhr. Von Stralſund geht es nach Kopenh. jeden Donnerſtag um 1 Uhr Nachm. ab (erſt nach Yſtad).

Die Einſchreibung geſchieht im Comptoir der helſingörſchen fahrenden Poſt im Poſthauſe jeden Werktag von 9—2 und von 6—8 Uhr, den Tag, an welchem das Dampfſchiff abgeht, ausgenommen, da ſie von 8—9 Uhr Vormitt. geſchehen kann.

5) Hamlet, geht jeden Werktag um 4 Uhr Nachm. nach Helſingør, und des Morgens wieder von Helſin-

gør nach Kopenh. um 8 Uhr. Das Schiff läuft bei Bellevue, Vedbek, Rungſted an.

Man kann am Bord des Schiffes die Bezahlung erlegen.

5) Unionen, geht von Kopenh. nach Malmø jeden Mittwoch und Freitag Nachm. um 1, jeden Sonnabend Nachm. um 4, und jeden Sonntag um 6 Uhr ab. Von Malmø zurück jeden Dienſtag, Donnerſtag und Sonnabend um 7 Uhr Morgens.

Das Comptoir iſt in der Amaliegade Nr. 121.

7) Caroline Amalia, geht von Kopenh. nach Aarhuus in Jütland jeden Mittwoch, und jeden Freitag wieder nach Kopenhagen.

Daſſelbe Schiff geht von Kopenh. nach Flensborg jeden Sonnabend, und von Flensborg nach Kopenh. jeden Montag. Auf dieſer Tour läuft es bei Møen, Falſter, Svendborg in Fühnen u. ſ. w. an.

Die Einſchreibung geſchieht in Qvæſthuusgaden (am Ende von Nyhavn) Nr. 40 u. 41.

8) Iris, geht von Kopenh. nach Aalborg, Aarhuus, auch nach Kiel.

Die Einſchreibung der Reiſenden geſchieht im Comptoir auf Høibroplads Nr. 41.

9) Prinds Carl, geht von Kopenh. nach Frederiksværn in Norwegen (läuft bei Helſingør und Gothenburg) jeden Dienſtag Nachm. um 4 Uhr, und kommt Donnerſtags Morgens an. Von Frederiksværn nach Kopen-

hagen (Gothenborg, Helſingør) Sonnabends Nachm. um 6 Uhr, und kommt in Kopenh. Montags des Vorm. an.

Die Einſchreibung geſchieht Dronningens Tværgade Nr. 277 jeden Montag und Dienſtag von 9—12 Uhr.

10) Chriſtiania, geht von Kopenh. nach Frederiksværn (Helſingør, Gothenborg) jeden Freitag Nachm. um 4 Uhr, und kommt Sonntags Vorm. an. Von Frederiksværn nach Kopenhagen (Gothenborg, Helſingør) jeden Dienſtag Nachm. und kommt Donnerſtags Vorm. an.

Die Einſchreibung geſchieht Dronningens Tværgade Nr. 277 jeden Dienſtag und Freitag von 9—12 Uhr.

Die zwei letzten Dampfſchiffe ſtehen in Verbindung mit 4 anderen norwegiſchen Dampfſchiffen, welche die Reiſenden von Frederiksværn aus bis nach Hammerfeſt in Finmarken hin befördern.

11) Die Dampfſchiffe der Geſellſchaft l'Europe laufen bei Kopenhagen an jeden 4ten oder 5ten Tag im Monate, wenn ſie nach St. Petersborg abgehen, und wieder d. 18ten od. 19ten Tag im Monate, wenn ſie von St. Petersborg nach Havre de Grace abgehen.

Das Comptoir iſt Qvæſthuusgaden Nr. 40 & 41.

12) Mit Løven können Reiſende von Korſør nach Kiel jeden Sonnabend abgehen. In Kopenhagen läßt man ſich zu dieſer Tour in der Perſonpoſt-Expedition im Poſthauſe einſchreiben.

Als Packetböte gehen Segelſchiffe nach Kiel wöchentlich jeden Sonntag (Compt. Nyhavn Nr. 35) nach Lübeck (Comptoir Bredgade 195) nach Aarhuus zweimal wöchentlich (Compt. Nyhavn Nr. 10 und Nr. 11) und nach Aalborg (Nyhavn Nr. 10).

Anhängſel.

Beſondere Nachweiſungen für Fremde.

Das diplomatiſche Corps an dem kön. dän. Hofe:

Belgien. Hr. Baron de Vriere, Geſchäftsträger, Kronprindſesſegade Nr. 392.

Hr. Graf de Hamal, Attaché, Kongens Nytorv Nr. 354.

Hr. Baron Snoy d'Oppuers, Attaché, Kronprindſesſegade Nr. 392.

Braſilien. Hr. de Carvalho, Geſchäftsträger und General-Conſul, Bredgade Nr. 189.

Frankreich. Se. Ex. Hr. Graf de St. Prieſt, Pair von Frankreich, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter, Command. der Ehrenlegion etc., Frederiksgade Nr. 179, an der Ecke von Bredgade.

Hr. Dotezac, Legationsſecretär, Ritter der Ehrenl., ibid.

Hr. d'Heurſel, Attaché, ibid.

Großbrittannien. Se. Ex. Hr. Wynn, wirkl. Geh. Rath, außerord. Geſ. u. bevollm. Min., Garniſonspladſen Nr. 113.

— — — Legationssecretär

Hanseſtädte. Hr. Pauli, Miniſter-Reſident, Kongens Nytorv Nr. 269.

Holland. Hr. de Martini, Geſchäftsträger, Ritter etc., Nyhavn Nr. 16.

Verein. Nordamerikaniſche Staaten — — — —

Portugal. Hr. Correa Henriquez, Geſchäftsträger, Comm. u. Ritt. mehr. Ord., Garniſonspladſen Nr. 114.

Preußen. Se. Ex. Hr. Baron Schoultz von Aſcheraden, Kammerherr und Legationsrath, außerord. Geſ. u. bevollm. Min., Commandeur u. Ritt. mehr. Ord. etc., Bredgade Nr. 170.

Hr. Baron de Schack, Legationsſecretär, ibid.

Rusland. Se. Ex. Hr. Baron v. Nicolai, Geheimer Rath etc., außerord. Geſ. u. bevollm. Min., Kongens Nytorv Nr. 205.

Hr. Graf de Stackelberg, Kammerherr, Hofrath, erſter Legationsſecr., ibid.

Hr. d'Ewers, Collegienaſſeſſor, zweiter Legationsſecretär, ibid.

Spanien. Hr. Sandoval, Geſchäftsträger, Ritter, Dronningens Tværgade Nr. 401 B.

Schweden u. Norwegen. Se. Ex. Hr. Baron Lagerheim, Kammerherr etc., außerord. Geſ. u. bevollm. Min., Ritter etc., Amaliegade 157.

Hr. Baron de Edelkreutz, Legationsſecretär, Amaliegade Nr. 157.

Oeſterreich. Hr. Baron v. Langenau, Kammerherr etc., Geſchäftsträger, Amaliegade Nr. 151.

Conſulate.

Baiern. Hr. Gottſchalk, General-Conſul, Amalieg. Nr. 122.

Belgien. Hr. Ipſen, Conſul, Amaliegade Nr. 117.

Braſilien. Hr. Garrigues, Vice-Conſul, Puſtervig Nr. 196.

Frankreich. Hr. Tutein, Vice-Conſul, Bredgade 175.

Großbrittannien. Hr. Wake, Vice-Conſul, Kongens Nytorv Nr. 358.

Griechenland. Hr. Gottſchalk, Conſul, Amaliegade Nr. 122.

Hannover. — — —

Hanſeſtädte. Hr. Pauli, General-Conſul, Kongens Nytorv Nr. 269.

Holland. — — —

Mecklenburg-Schwerin. Hr. Frølich, General-Conſul u. Handels-Agent, Store Kongensgade Nr. 65.

Verein. Nordamerik. Staaten. Hr. Ryan, Conſul, Garniſonspladſen Nr. 110.

Oldenburg. Hr. Halkier, Conſul, Dronningens Tvergade Nr. 275.

Portugal. Hr. Garrigues, Vice-Conſul, Puſtervig Nr. 196.

Preußen. Hr. Fred. Tutein, General-Conſul, Vimmelſkaftet Nr. 135.

Hr. Ferd. Tutein, Vice-Conſul, ibid.

Rusland. Hr. v. Gerſchau, Staatsrath, General-Conſul, Amaliegade Nr. 156.

Hr. v. Tunckll, Collegien-Aſſeſſor, Vice-Conſul, Garniſonspladſen Nr. 111.

Hr. Brandt, Agent, St. Strandſtræde Nr. 78.

Schweden u. Norwegen. Hr. Ewerløff, General-Conſul, Kronprindſesſegade Nr. 396.

Hr. Gram, Vice-Conſul, Bredgade Nr. 194.

Uruguay. Hr. Garrigues, Vice-Conſul, Puſtervig Nr. 196.

Oeſterreich. Hr. Weidemann, General-Conſul, Høibroplads Nr. 51.

Wechſel-Makler ſind unter andern:

Hr. Henriques, Amagertorv Nr. 7.
= Behrend & Haas, Comptoir, Raadhusſtr. Nr. 43.
= Bechgaard & Aggersborg, Holmens Canal Nr. 263.
= Behrens, Gammelſtrand Nr. 16.
= David, Amagertorv Nr. 47.

Nachweiſungen wegen der in den hohen Staatsämtern angeſtellten Männer, der Stadt-Beamten, der Polizei-Officianten, der Advokaten des Höchſten Gerichts, der Sachwalter des Landes-Ober- und Hof- u. Stadt-Gerichts u. ſ. w. können mit leichter Mühe in dem jährlich herausgegebenen Adreß-Buche, Kjøbenhavns Veiviſer, aufgeſucht werden.

Register.

	Seite.
Abel Kathrinen Hospital	77.
Abgaben	34.
Adreßcomptoir	121.
Aerzte	39.
Akademie, die vorm. chirurg.	90.
— der Künste	93.
Amager	142.
Amagertorv	18.
Amalienborg	56.
— der Platz	18.
Ankerschmiede	27.
Apotheken	39.
Arbeitshäuser	77.
Armenwesen	38.
Artesischer Brunnen	37.
Assecuranz-Gesellschaften	31. 60. 67.
Asylen	75.
Athenäum	118.
Bade-Anstalten	126.
Bank	60.
Beförderungswesen	150.
Beleuchtung	36.
Bellevue	141.
Bibelgesellschaft	114.
Bibliothek, die königl.	95.
— d. Universität	96.
— d. Classensche	97.
— andere	98.
Bischof	37.
Bischofs Wohnung	87.
Blaataarn	68.
Blinden-Institut	75.
Börse	58.
Bombebosse	79.
Borchs Collegium	89.
Botanischer Garten	91.
Brandwesen	37.
Brauereien	27.
Bredgade	17.
Brücken	20.
Buchdruckereien	28.
Buchhandlungen	123.
Budolphi-Kloster	78.
Bürgerbewaffnung	24.
Caffeehäuser	125.
Canäle	20.
Canzleygebäude	61.
Casernen	62.
Catholische Capelle	48.
Charlottenborg	56.
Charlottenlund	139.
Christiansborg	51.
Christianshafen	4.
Citadelle	8.
Clubbs	120.
Communitäts-Gebäude	87.
Concerte	130.
Conditoreien	125.

Seite.

Einnahmen der Stadt . . 34.
Eintheilung . . . . . 14.
Eiſengießereien . . . . 28.
Elers's Collegium . . . 89.
Erlöſers Kirche . . . . 47.
Erziehungshaus . . . . 75.

Fabriken . . . . . 27.
Farum . . . . . 137.
Figurenſaal auf Charlottenb. 105.
Flotte . . . . . 64.
Frauenkirche . . . . . 40.
Fredensborg . . . . . 139.
Frederiksberg . . . . . 135.
Frederiksborg . . . . . 138.
Frederiksdal . . . . . 137.
Freiheits-Säule . . . . 109.
Freimaurerlogen . . . . 120.
Friedrichs deutſche Kirche . 48.
Friedrichsſtadt . . . . 9.
Fußpoſt . . . . . 149.

Gammelholm . . . . . 63.
Gammeltorv . . . . . 18.
Garniſon . . . . . 23.
Garniſons Kirche . . . 46.
Gaſthöfe . . . . . 125.
Gebärhaus . . . . . 73.
Gefängniße . . . . . 68.
Geldweſen . . . . 144. 145.
Gemäldeſamml. d. königl. 98.
— d. Moltkeſche 99.
— andere . . 99.
Gemeindeverfaſſung . . . 32.
Geſellſchaft d. königl. der Wiſſenſchaften . . . 112.
Geſellſchaften, andere . . 113.
Gerichte . . . . . 34, 35.
Gewerbverein . . . . . 30.

Seite.

Gothersgade . . . . . 17.
Graabrödretorv . . . . 19.
Groſſirer . . . . . 31.

Hafen , ... 20.
Halmtorvet . . . . . 19.
Handel . . . . . 30.
Harboeſches Frauenkloſter . 77.
Hauptwache . . . . . 63.
Heiligengeiſt-Kirche . . . 45.
Helſingör . . . . . 139.
Hirſchholm . . . . . 138.
Höibroplads . . . . . 18.
Hoftheater . . . . . 129.
Holmens-Kirche . . . . 46.
Hoſpitäler, Frederiks . . 71.
d. allgemeine . 72.
d. Garniſon . 72.
des Seecetats . 73.
St. Hans . . 74.

Inſtitut für Metallarbeiter 29.
Juſtizweſen . . . . . 34.

Kirchen . . . . . 40.
Kirchhöfe . . . . . 50.
Kirchſpiele . . . . . 37.
Klima . . . . . 13.
Kongens Nytorv . . . . 17.
Kultorvet . . . . . 19.
Kronborg . . . . . 139.
Kunſtmuſeum . . . . 100.
Kunſtverein . . . . . 115.
Kupferſtichſamml. . . . 99.

Laboratorium . . . . 62.
Ladegaard . . . . . 77.
Landcadetten-Akademie . . 92.

Seite.

Leinwand=u. Segeltuch=Fabr. 127.
Lithograph. Anſtalten . . 28.
Lombard . . . . . 80.
Lotterie . . . . . 80.
Lyngbye . . . . . 137.

Makler . . . . . 160.
Marienlyſt . . . . . 139.
Märkte . . . . . 17.
Maßmannſche Sontagsſchul. 29.
Medicinalweſen . . . . 30.
Metropolitanſchule . . . 95.
Meyers Minde . . . . 79.
Militär Hochſchule . . . 91.
Muſeum d. nord. Alterthümer 101.
d. Thorvaldſenſche 103.
d. Naturalien . 105.
d. anthropologiſche 106.
Münzgebäude . . . . 61.
Münz u. Medailleſamml. . 99.

Nachtwächter . . . . . 35.
Naturalienſaml. d. Univerſ. 106.
andere . . 107.
Nikolai=Wachtthurm . . 49.
Nyboder . . . . . 65.
Nyholm . . . . . 63.
Nytorv . . . . . 19.

Obſervatorium, aſtronom. . 90.
magnetiſch. 90.

Paläſte, d. königl. . . . 51.
andere . . . . 71.
Paßweſen . . . . . 143.
Peterſenſche Jungfraukloſter 78.
Petri=Kirche . . . . . 43.
Polizeiweſen . . . . . 35.

Seite.

Polytechn. Lehranſtalt . . 89.
Porcellanfabrik . . . . 27.
Poſtweſen . . . . . 146.
Prindſens Palais . . . 57.
Privatgebäude . . . . 70.
Profeſſor=Wohnungen . . 87.
Proviant=Hof . . . . . 66.

Quartiere . . . . . 15.

Rath= u. Gerichthaus . . 67.
Reformirte Kirche . . . 48.
Regenz . . . . . 88.
Reierſenſcher Fond . . . 29.
Reſtaurationen . . . . 125.
Roeskilde . . . . . 136.
Roſenborg . . . . . 54.
ſein Garten 56. 131.
Rundetaarn, d. runde Thurm 44.
Rungſted . . . . . 141.

Sachwalter . . . . . 35.
Schiffe . . . . . 31.
Schloßholm . . . . . 1.
Schloßkirche . . . . . 47.
Schulweſen . . . . . 37.
Schützengeſellſch. . . . . 120.
Seekadetten=Akademie . . 92.
Sorgenfri . . . . . 137.
Sparkaſſe f. Kop. u. d. Umg. 80.
Spaziergänge . . . . 131.
Springbrunnen . . . . 19.
Statuen, Chriſtians V. . 107.
Friedrichs V. . 108.
Stiftung f. alte Handwerksm. 79.
Stockhaus 68
Synagoge . . . . . 48.
Soqvæſthuſet 69. 73

	Seite.
Tagesblätter . . .	121. 122.
Taubſtummen-Inſtitut . .	76.
Theater, das königl. . .	127.
andere . . .	129.
Thiergarten	140.
Thore	21.
Thorvaldſens Arbeiten .	42. 105.
Trinitatis Kirche . . .	44.
Troſtens Bolig	79.
Uhrenfabrikation	28.
Univerſität	82.
ihre Gebäude .	85.
Veterinärſchule	93.
Volkszahl	22.
Vorſtädte	15.
Wartou	76.
Waiſenhaus	74.
Walkendorfs Collegium .	89.
Wappen d. Stadt . . .	12.
Waſſer	36.
Zeughaus	62.
Zuchthaus	69.
Zuckerraffinerien	28.
Zünfte	25.
Zollbude	66.

Bemerkung zu dem Grundriſſe der Stadt.

Ohne viele Schwierigkeit wird der Fremde ſich in der Stadt orientiren können; er merke ſich nur genau einige der größten Märkte, und der bedeutenſten Gebäude. Von der Zollbude bis nach Veſterport kann eine beinahe gerade Linie über Amalienborg, Kongens Nytorv, durch Oſtergade, über Amagertorv, durch Vimmelſkaftet, Nygade, über Gammeltorv und durch Frederiksberggade gezogen werden. Dann iſt die ganz gerade Gothersgade, in welche die großen, von dem öſtlichen Theile der Stadt kommenden Straßen münden, zu merken. Für den weſtlichen Theil der Stadt iſt das Schloß Chriſtiansborg ein trefflicher Orientirungs-Punkt, gleichwie für Chriſtianshafen die zwei drücken, Knippels- und Langebro, und die Erlöſers-Kirche.

Erklärung der Zeichen in dem beifolgenden Grundrisse.

Oeffentliche Gebäude in Kopenhagen:

A. Christiansborg
B. Charlottenborg
C. Rosenborg
D. De kongl. Palaier
E. Frue Kirke
F. Trinitatis Kirke
G. Helliggeistes Kirke
H. Petri Kirke
I. Holmens Kirke
K. Garnisons Kirke
L. Reformeert Kirke
M. Ruiner af Frederiks Kirke
N. Catholsk Kirke
O. Mosaisk Synagoge
P. Nicolai Taarn
Q. Universitetet
R. Biskoppens Bolig
S. Polytechnisk Institut
T. Walkendorfs Collegium
U. Peltz Stiftelse
V. Regentsen
X. Borchs Collegium
Y. Elers's Collegium
Z. Metropolitan Skolen
Æ. Trostens Bolig
Ö. Raad- og Domhuset
a. Casernerne
b. Stokhuset
c. Militairt Vare-Depot
d. Garnisons Hospital
e. Sctatens Hospital
f. Opfostringshuset
g. Landcadet-Academie
h. Sœcadet-Academie
i. Frederiks Hospital
k. Chirurgisk Academie
l. Classens Bibliothek
m. Alm. Hospital
n. Toldhuset
o. Abel Kathrines Stiftelse
p. Kunstmuseet.
q. Porcellainsfabrik
r. Vaisenhuset
s. Posthuset
t. Blinde-Institut
u. Petersens Jomfrukloster
v. Assistentshuset
x. Thorvaldsens Museum
y. Bartou Hospital
z. Stiftelsen for tr. Haandværkere
æ. Stadens Materialgaard
ö. Kongens Bryghuus
a'. Blaataarn
b'. Tøihuset
c'. Cancelliebygningen
d'. Banken
e'. Børsen
f'. Kongl. Søkaart-Archiv
g'. Kongl. Theater
h'. Militair Høistole
i'. Mynten
k'. Hovedvagten
l'. Trostens Bolig
m'. Fødsels- og Pleiestiftelsen
n'. Kongl. Bibliothek.
o'. Veierboden
p'. Depotet for Brandredskaber
q'. Rosenborg Sundhedsbrønde
r'. Exerceerhuset

Oeffentliche Gebäude auf Christianshafen:

A. Frederiks tydske Kirke
B. Frelsers Kirke
C. Veterinair Skole
D. Tugt- Rasp- og Forbedringsh.
E. Sœqvæsthuus
F. Casernerne
G. Dokken
H. Laboratoriet

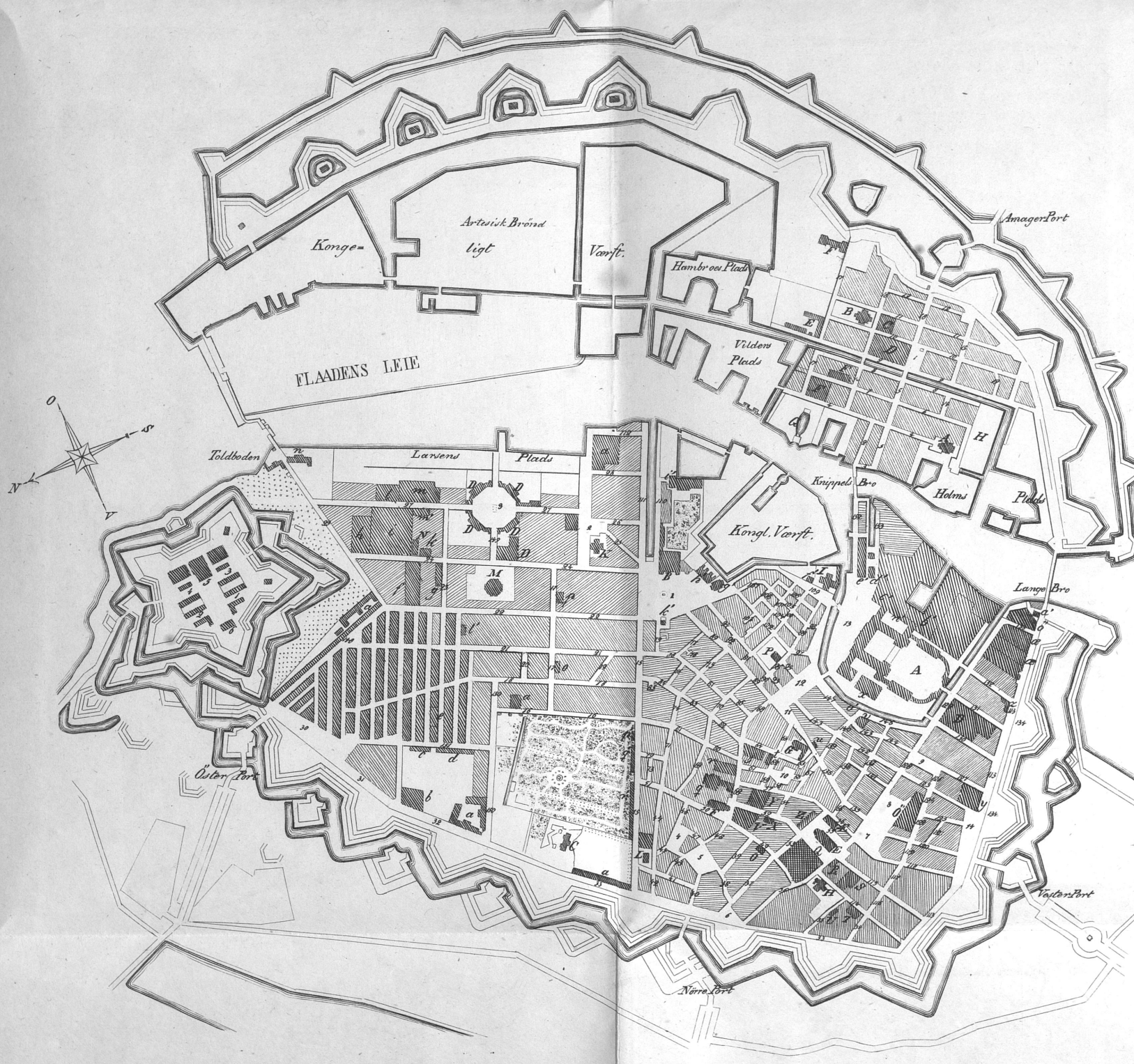
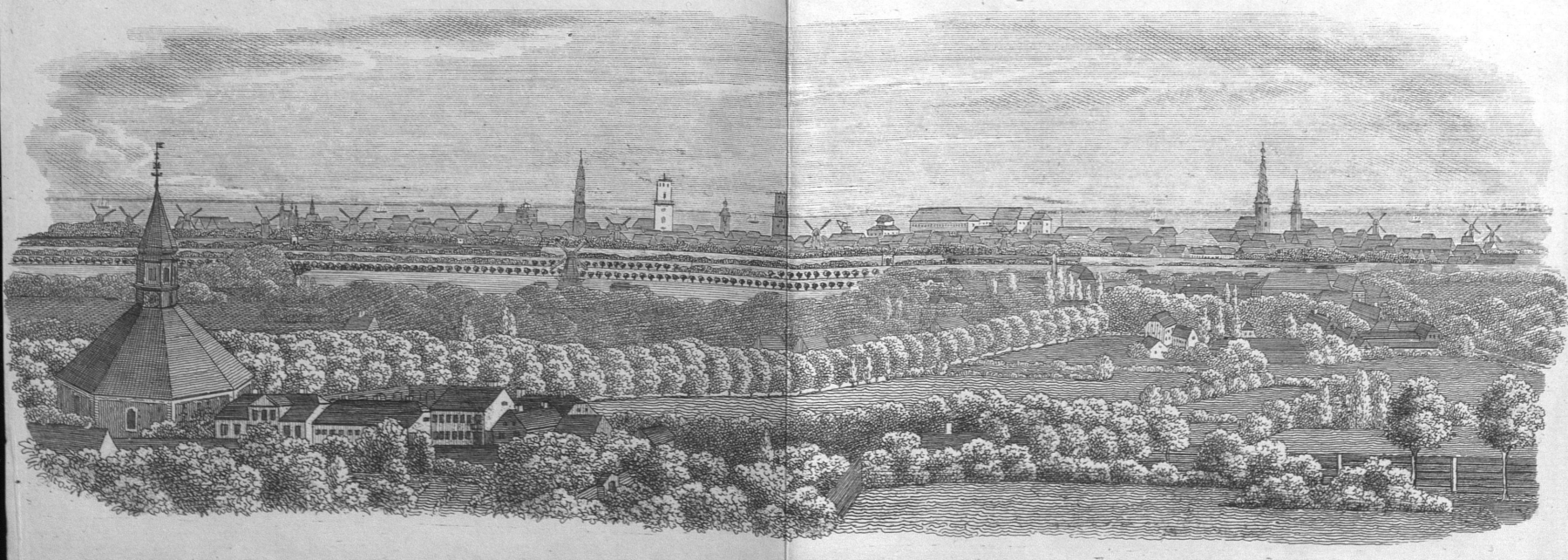
Citadellet:

1. Proviantstok
2. Bagerstok
3. Stjernestok
4. Fortunstok
5. Commandantboligen
6. Kirken

Märkte und Straßen in Kopenhagen:

1. Kongens Nytorv
2. St. Annæ Plads
3. Frederiks Pladsen
4. Hauserpladsen
5. Kultorvet
6. Nørretorv
7. Gammeltorv
8. Nytorv
9. Vandkunsten
10. Graabrødretorv
11. Amagertorv
12. Høibroplads
13. Slotspladsen
14. Halmtorv
15. Gothersgaden
16. Kronprindsessegade
17. Dronningens Tværgade
18. Adelgade
19. Helsingørsgade
20. Prindsensgade
21. Borgergade
22. St. Kongensgade
23. Academiegade
24. Norgesgade (Bredgade)
25. St. Strandstræde
26. Lille Strandstræde
27. Amaliegade
28. Toldbodgade
29. Toldbodveien
30. Grønlandsgade
31. Stokhuuslængen
32. Østervold
33. Nørrevold
34. Teglgaardstræde
35. Larsleistræde
37. Nørregade
36. St. Fiolstræde
38. Rosengaarden
39. Peder Hvidtfeldts Stræde
40. Frederiksborggade
41. Rosenborggade
42. Tornebuskegaden
43. St. Gjertrudstræde
44. Aabenraa
45. Hausergaden
46. Suhmsgade
47. Pustervig
48. Lille Kjøbmagergade
49. Krystalgade
50. Landemærket
51. Slippen
52. St. Kannikestræde
53. Lille Fiolstræde
54. Lille Kannikestræde
55. Dyrkjøb
56. Klædeboderne
57. Skindergade
58. Keisergade
59. Trompetergangen
60. Graabrødrestræde
61. Løvstræde
62. Lille Helliggeiststræde
63. Kokkegaden
64. St. Helliggeiststræde
65. Lille Helliggeiststræde
66. Skoubogade
67. Klosterstræde
68. Store Kjøbmagergade
69. Springgade
70. Pilestræde
71. Vognmagergade
72. Store Brøndstræde
73. Lille Brøndstræde
74. Gammelmønt
75. Christenbernikovstræde
76. Diderik Badskjærsgang
77. Peder-Madsensgang
78. Pistolstræde
79. Ny Adelgade
80. Klareboderne
81. Møntergade
82. Kronprindsensgade
83. Sværtegade
84. Store Regnegade
85. Lille Regnegade
86. Silkegade
87. Antonistræde
88. Store Grønnegade
89. Østergade
90. St. Jørgensgade
91. Halmstræde
92. Intregade
93. Store Kirkestræde
94. Lille Kongensgade
95. Lille Kirkestræde
96. Hvælvingen
97. Fortunstræde
98. Voldhuusgade
99. Admiralgade
100. Sqvaldergade
101. Holmensgade
102. Viingaardstræde
103. Smedensgang
104. Dybensgade
105. Laxegade
106. Hummergade
107. Reverentzgade
108. Nellikegade
109. Størrestræde
110. Nyhavn, Charlottenb. Side
111. Nyhavn, Byens Side
112. Qvæsthuusgade
113. Vestervold
114. St. Pederstræde
115. Studiistræde
116. Lille Larsbjørnstræde
117. Store Larsbjørnstræde
118. Vestergade
119. Ny Kattesund
120. Frederiksberggade
121. Mikkelbryggersgade
122. Kattesund
123. Lavendelstræde
124. Hestemøllestræde
125. Farvegade
126. Gaasegade
127. Longangstræde
128. Raadhuusstræde
129. Frederiksholms Canal
130. Stormgade
131. Ny Vestergade
132. Ny Kongensgade
133. Bryghuusgade
134. Philosophgangen
135. Nygade
136. Vimmelskaftet
137. Knabrostræde
138. Badstuestræde
139. Hyskenstræde
140. Nabolos
141. Brolæggerstræde
142. Compagnistræde
143. Læderstræde
144. Magstræde
145. Snaregade
146. Nybrogade
147. Gammel Strand
148. Ny Østergade
149. Frederiksgade
150. Solvgade
151. Rigensgade
152. Nyborg
153. Bag Børsen

Märkte und Straßen auf Christianshafen:

1. Børnehuustorvet
2. Langebrogade
3. Christianshavns Canal
4. Strandgade
5. Lille Torvegade
6. Lille Kongensgade
7. Store Kongensgade
8. Overgaden neden Vandet
9. Overgaden oven Vandet
10. Dronningensgade
11. Prindsensgade
12. Lille Amagergade
13. Store Amagergade
14. Lille Sophiegade
15. Store Sophiegade
16. St. Annegade
17. Baadsmandsstræde
18. Store Torvegade
19. Søndervoldstræde.

Grundtegning
af
STADEN KJØBENHAVN
med
TVENDE PROSPECTER AF STADEN,
seet fra Söe- og Landsiden.